

# Unbegleitete minderjährige **Flüchtlinge in der Sozialen Landwirtschaft**

*Ein Leitfaden für Landwirtschaft und Soziale Arbeit*



## Impressum

Thüringer  
**ökoherz**

### Herausgeber

Thüringer Ökoherz e.V.  
Schlachthofstraße 8–10  
99423 Weimar  
Tel. 03643.496328  
info@oekoherz.de  
www.oekoherz.de

### Inhaltliche Leitung

Claudia Schneider

### Konzeption und Gestaltung

Waldmann.Büro für Gestaltung  
www.waldmann-gestaltung.de

### Gedruckt auf Recyclingpapier aus 100 % Altpapier

Circle Offset Premium White  
250 g/qm und 100 g/qm

### Wir danken allen Kooperations- partnern und Partnerinnen für das eingebrachte Wissen und ihre Ideen.

Unser Dank gilt insbesondere:  
Thomas van Elsen, Petrarca e.V.;  
Steffen Richter, der Paritätische  
Thüringen e.V.;  
Wolfgang Volkmer, Antje  
Ebersbach und Franziska Förster,  
Kindersprachbrücke Jena e.V.;  
Viola Ferrari, Camsin e.V.;  
Kurt Schnorr, Waldhof  
Schnorr GbR,  
Christoph Ender und Diana  
Leitschuh, Lindenhof Meimers;  
Julia Hauck und Anne Tahirovic,  
Refugio Thüringen e.V.

Herzlichen Dank auch an Frau  
Nicole Drößler für die freundliche  
Unterstützung.

Dieser Leitfaden ist nicht durch-  
gängig gegendert. Dies dient  
ausschließlich der einfacheren  
Lesbarkeit dieser Broschüre.  
Keinesfalls möchten wir dadurch  
die Interessen weiblicher unbe-  
gleiteter minderjähriger Flücht-  
linge vernachlässigen. Unter  
den umF befindet sich nur eine  
geringe Anzahl von weiblichen  
Geflüchteten. Dass diese spezielle  
Bedürfnisse und einen speziellen  
Betreuungsbedarf haben, ist uns  
durchaus bewusst.

Ebenso wissen wir die Rolle sowie  
die Leistungen der Thüringer  
Landwirtinnen und Sozialarbei-  
terinnen, welche zum Teil auch  
die Erstellung dieses Leitfadens  
unterstützt haben, zu würdigen.



PETRARCA



Camsin e.V.



Waldhof Schnorr GbR



Lindenhof



# Inhalt

	Kurzfassung	3
1	Einleitung	7
2	Methoden	9
3	Soziale Landwirtschaft aus Perspektive der Beteiligten	10
	Die Perspektive des Flüchtlings	10
	Die Perspektive des Landwirts	13
	Die Perspektive des Sozialarbeiters	16
4	Soziale Landwirtschaft – Ein geeignetes Modell zur Unterstützung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge?	18
5	Qualifizierung für die Soziale Landwirtschaft mit umF	20
6	Gestaltungsoptionen für Soziale Landwirtschaft mit umF	24
	Soziale Landwirtschaft auf Basis der Kinder- und Jugendhilfe	26
	Optionen für die Soziale Landwirtschaft innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe	28
	Arbeit und Ausbildung in der Sozialen Landwirtschaft	32
7	Soziale Landwirtschaft mit umF – kulturelle Bereicherung und Herausforderung zugleich	38
8	Sprachlernen als Bestandteil der Sozialen Landwirtschaft	46
9	Zum Umgang mit psychischen Belastungen und Erkrankungen	53
10	Rechtliche Besonderheiten bei der Sozialen Landwirtschaft mit umF	64
11	Versicherungsschutz	67
12	Schlusswort	68
	Quellen	71

### **Abkürzungsverzeichnis**

<b>AsylbLG</b>	Asylbewerberleistungsgesetz
<b>AsylG</b>	Asylgesetz
<b>AufenthG</b>	Aufenthaltsgesetz
<b>BA</b>	Bundesagentur für Arbeit
<b>BAMF</b>	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
<b>BMAS</b>	Bundesministerium für Arbeit und Soziales
<b>BumF</b>	Bundesverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
<b>BT-Drs.</b>	Bundestagsdrucksache
<b>BumF</b>	Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
<b>BJJ-S</b>	Berufsvorbereitendes Jahr – Sprache
<b>DaF</b>	Deutsch als Fremdsprache
<b>DaZ</b>	Deutsch als Zweitsprache
<b>FIM</b>	Flüchtlingsintegrationsmaßnahme
<b>FÖJ</b>	Freiwilliges Ökologisches Jahr
<b>LfL</b>	Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft
<b>MAG</b>	Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Wiedereingliederung
<b>SGB</b>	Sozialgesetzbuch
<b>umF</b>	unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
<b>WD</b>	Wissenschaftlicher Dienst

Was müssen Landwirte und Landwirtinnen, Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen sowie andere Akteure beachten, welche Soziale Landwirtschaftsprojekte mit jungen Geflüchteten realisieren wollen? Bei der Beantwortung dieser Fragen möchte dieser Leitfaden Unterstützung bieten.

Eine besondere Gruppe innerhalb der Asylsuchenden stellen unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (umF) dar, zumeist männliche Jugendliche, welche ohne Familie und Verwandte nach Deutschland geflohen sind. An geeigneten Optionen für deren Betreuung und Unterstützung mangelt es vor allem im ländlichen Raum.

Zur Schließung dieser Lücke kann die Soziale Landwirtschaft einen Beitrag leisten. Diese schafft Möglichkeiten für Menschen mit besonderem Förderbedarf, insbesondere in den Bereichen Pädagogik, Beschäftigung, Integration, Teilhabe und Rehabilitation. Dabei umfasst die Arbeit in Landwirtschaft, Gartenbau, Landschaftspflege und Forst auch nachgelagerte Bereiche der Lebensmittelverarbeitung und Vermarktung und somit eine Vielzahl von Tätigkeiten, die es ermöglichen, sich mit den eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten individuell einzubringen (van Elsen & Finuola 2013).

Soziale Landwirtschaft hat folglich ein großes Potential bei der Unterstützung junger Geflüchteter. Dabei müssen neue Wege beschritten werden, um den Bedürfnissen von Geflüchteten (vgl. Kapitel 3 a: Die Perspektive des Flüchtlings) aber auch der involvierten Landwirte und Landwirtinnen (vgl. Kapitel 3 b: Die Perspektive des Landwirts) gerecht zu werden. So unterscheiden sich die Bedürfnisse von umF von denen anderer Zielgruppen der Sozialen Landwirtschaft. Auch die Voraussetzungen für landwirtschaftliche Betriebe sind zum Teil andere.

## Die Perspektive der Flüchtlingssozialarbeit

Basis eines guten Zusammenlebens ist, dass der Jugendliche sich frei für das Arbeiten und/oder Leben auf einem landwirtschaftlichen Hof entscheidet. Grundvoraussetzung für ein gutes Zusammenleben von Landwirt und Geflüchteten ist ein Interesse an der Landwirtschaft und die Bereitschaft zum Leben in einer ländlichen Region. Geflüchtete aus einer ländlichen Heimat können durch Soziale Landwirtschaft an vertraute Tätigkeiten anknüpfen: Projekte könnten vor allem dort greifen, wo Menschen aus einem landwirtschaftlichen Umfeld kommen. So sind zum Beispiel viele Jugendliche aus Afghanistan mit der Arbeit in der Landwirtschaft groß geworden.

Das Leben und Arbeiten im ländlichen Raum kann zudem „heilsam“ wirken: Jugendliche profitieren von der therapeutischen Wirkung der Sozialen Landwirtschaft. Wer eine Bindung zu einem Tier aufbaut oder im Garten tätig ist, kann sein Wohlbefinden durch das Wirken in der Natur steigern. Wer durch Krieg und Flucht psychisch belastet ist, findet in der Sozialen Landwirtschaft eine Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen.

Soziale Landwirtschaft stellt darüber hinaus eine Möglichkeit des informellen Spracherlernens dar und bietet gute Voraussetzungen für eine gelingende Integration: Nicht durch Frontalunterricht, sondern durch das gemeinsame Wirken von Landwirt und umF wer-

den Sprachkenntnisse in informellen Lernprozessen vertieft (vgl. *Kapitel 8*: Sprachlernen als Bestandteil der Sozialen Landwirtschaft). Die Beschäftigung auf dem Hof bietet zudem Potential für die Integration junger Geflüchteter in die Dorfgemeinschaft insgesamt. Die umF leben in einem familiären Umfeld und kommen durch Hoffeste, Gespräche mit Kunden oder dem Spaziergehen mit dem Hofhund mit den Menschen im Ort in Kontakt.

Ebenso kann die Soziale Landwirtschaft Türöffner für Arbeit und Ausbildung sein (vgl. *Kapitel 6 b*: Arbeit und Ausbildung in der Sozialen Landwirtschaft). Schließlich haben Arbeit und Ausbildung bei jungen Geflüchteten einen viel größeren Stellenwert als dies bei anderen Zielgruppen der Sozialen Landwirtschaft der Fall ist. Die Qualifizierung und das Erlernen neuer Fähigkeiten sind hier oft ebenso wichtig wie der therapeutische Charakter der Sozialen Landwirtschaft.

## Die Perspektive des Landwirts

Die Begleitung von umF bedarf besonderer interkultureller und pädagogischer Kenntnisse: Neben grundlegenden Kenntnissen zu Erziehung und Kindeswohl sind interkulturelle Fähigkeiten, die Bedeutung von Tradition und Religion (vgl. *Kapitel 7*: Soziale Landwirtschaft mit umF – kulturelle Bereicherung und Herausforderung zugleich) oder die Unterstützung des Sprachlernens wichtige Themen (vgl. *Kapitel 8*: Sprachlernen als Bestandteil der Sozialen Landwirtschaft).

Landwirte müssen um die Grenzen und Bedürfnisse von Jugendlichen, die Krieg und Flucht erlebt haben, wissen: Im Zusammenleben und Arbeiten mit umF könnten sie mit Folgen psychischer Störungen und Traumata konfrontiert werden. Belastungsgrenzen können von denen anderer Jugendlicher abweichen. Grundlegende Kenntnisse über den Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten und Stressfaktoren sollten den Landwirten bekannt sein (vgl. *Kapitel 9*: Zum Umgang mit psychischen Belastungen und Erkrankungen).

Wichtig ist, dass Betreuungs- und Unterbringungsaufwand angemessen entschädigt werden: Welche Verpflichtungen und Verantwortlichkeiten hiermit verbunden sind, ist in jedem Fall klar darzustellen (vgl. *Kapitel 6 a*: Soziale Landwirtschaft auf Basis der Kinder- und Jugendhilfe).

Landwirte brauchen starke Partner aus Flüchtlingshilfe und Sozialarbeit: Sie sollten sich nicht nur ihrer Rolle gegenüber den Jugendlichen klar werden, sondern müssen auch die Ansprechpartner der Jugend- und Flüchtlingssozialarbeit und deren Aufgaben kennen. (Amts)vormünder, Sprach- und Kulturmittler sowie Sozialarbeiter müssen bei der Ausgestaltung der Projekte berücksichtigt werden.

Dabei kann Soziale Landwirtschaft auch eine Chance für die Integration und Inklusion von Menschen aus anderen Kulturkreisen und für die interkulturelle Öffnung des ländlichen Raumes insgesamt darstellen.

## **Gestaltungsoptionen für die Soziale Landwirtschaft mit umF**

### **Wie sieht Soziale Landwirtschaft mit jungen Geflüchteten aus?**

Auf diese Frage gibt es nicht nur eine Antwort. Es gibt nicht nur ein festes Soziale Landwirtschaftskonzept, sondern vielfältige Formen, wie dieses ausgestaltet werden kann. Folglich kann dieser Leitfaden nur verschiedene Vorschläge dafür geben, in welche Richtung Soziale Landwirtschaft mit Geflüchteten gehen kann (vgl. Kapitel 6: Gestaltungsoptionen für Soziale Landwirtschaft mit umF). Welche Form die Soziale Landwirtschaft letztendlich einnimmt, ist eine Einzelfallentscheidung, die von den Bedürfnissen des jungen Menschen und der Struktur des jeweiligen landwirtschaftlichen Betriebes abhängt.

Entscheidend bei der Ausgestaltung der Sozialen Landwirtschaft mit umF ist die Frage, welche Ziele durch diese schwerpunktmäßig erreicht werden sollen, beziehungsweise welches Leistungsspektrum durch diese bedient werden kann: Geht es um Erziehung und Betreuung, den therapeutischen, heilenden Charakter oder außerdem um das Erlernen von Qualifikationen, gar den Abschluss einer Ausbildung im landwirtschaftlichen Bereich?

Neben den Zielen des Hofaufenthaltes ist die Frage der Unterbringung von großer Bedeutung: Lebt der umF mit auf dem Hof oder wird er dort tagsüber betreut und ist extern untergebracht?

Ebenso sollte geklärt werden, ob auf dem Hof mit einem einzelnen Jugendlichen zusammengearbeitet werden soll, oder ob dort mehrere Jugendliche zusammen tätig sein werden. Die Entscheidung für mehrere Jugendliche könnte den Vorteil haben, dass diese so leichter den Anschluss zur eigenen Sprache und Kultur behalten. Allerdings ist dies auch mit einem höheren Betreuungsaufwand verbunden. Welcher Weg der richtige ist, ist nur sehr individuell beantwortbar und von Hof zu Hof sowie den einzelnen Jugendlichen sehr unterschiedlich.

Abhängig davon, ob ein oder mehrere Jugendliche in den Hofalltag integriert werden, ob sie mit auf dem Hof leben, oder dort stundenweise tätig sind, ergeben sich wiederum verschiedene Formen zur Ausgestaltung eines Sozialen Landwirtschaftsprojektes.

Das örtliche Jugendamt ist ein wichtiger Ansprechpartner, wenn man ein Projekt für geflüchtete Jugendliche initiieren möchte. Schließlich können viele Hilfeleistungen im Rahmen des SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe) abgerechnet werden. Das Jugendamt tritt dann als Kostenträger auf. Die Zusammenarbeit mit erfahrenen Trägern der Freien Jugendhilfe ist dabei empfehlenswert, bei der Realisierung vieler Modelle sogar Pflicht (vgl. Kapitel 6 a: Soziale Landwirtschaft auf Basis der Kinder- und Jugendhilfe).

### **Mögliche Ausgestaltungsoptionen für Soziale Landwirtschaft mit umF innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe sind:**

- **Aufnahme eines Pflegekindes**
- **soziale Gruppenarbeit**  
(wöchentliches Angebot auf einem Hof, an welchem mehrere Jugendliche teilnehmen, i.d.R. aber extern untergebracht sind)
- **betreutes Einzelwohnen**  
(Jugendliche leben und arbeiten auf dem Hof, werden durch Sozialpädagogen unterstützt)
- **intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung**  
(langfristige Betreuung von Jugendlichen auf dem Hof, begleitet durch sozialpädagogisches Personal)

Bei vielen Jugendlichen ist der Wunsch, Geld zu verdienen, groß. Der Abschluss einer Ausbildung verbessert zudem die Bleibeperspektive und die erfolgreiche Integration in Deutschland. Diese Bedürfnisse junger Geflüchteter sollte auch die Soziale Landwirtschaft berücksichtigen. Der Erwerb von Qualifikationen im landwirtschaftlichen Bereich, die Vorbereitung auf oder Durchführung einer Ausbildung können wesentliche Bestandteile eines Sozialen Landwirtschaftsprojektes sein. Deshalb sind die örtlichen Agenturen für Arbeit sowie Jobcenter wichtige Ansprechpartner, mittels derer Projekte realisiert werden können.

### **Mögliche Ausgestaltungsoptionen für Soziale Landwirtschaft mit dem Fokus auf die Vermittlung von Qualifikationen sind:**

- Freiwilliges Ökologisches Jahr oder Bundesfreiwilligendienst
- Praktika (z. B. Schülerpraktika, Berufsorientierungspraktika)
- Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung (Projekte von bis zu 12 Wochen, durch welche junge Geflüchtete an selbstständiges Arbeiten herangeführt werden)
- Einstiegsqualifizierung (betriebliche, sozialversicherungspflichtige Langzeitpraktika von bis zu 12 Monaten)
- duale Ausbildung unterstützt durch Hilfen zur Erziehung (Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe)
- duale Ausbildung unterstützt durch ausbildungsbegleitende Hilfen (gesonderte Unterstützung durch Ausbilder, Sozialpädagogen und Förderunterricht)
- duale assistierte Ausbildung (individualisierte, flexibilisierte Ausbildung sowie sozialpädagogische Begleitung)
- Freie Ausbildung (Ausbildung orientiert an den Anforderungen auf biologisch-dynamisch bewirtschafteten Demeter-Betrieben)

Die Wege, welche Soziale Landwirtschaft mit jungen Geflüchteten einnehmen kann, sind folglich sehr verschieden. (vgl. Kapitel 6b: Arbeit und Ausbildung in der Sozialen Landwirtschaft).

Genauso wichtig wie das Auffinden eines Rahmens, über welchen ein Projekt gestaltet und finanziert werden kann, ist es, dass Menschen, welche mit jungen Geflüchteten arbeiten möchten, die notwendigen persönlichen Qualifikationen mitbringen, um die hiermit verbundenen Herausforderungen zu meistern.

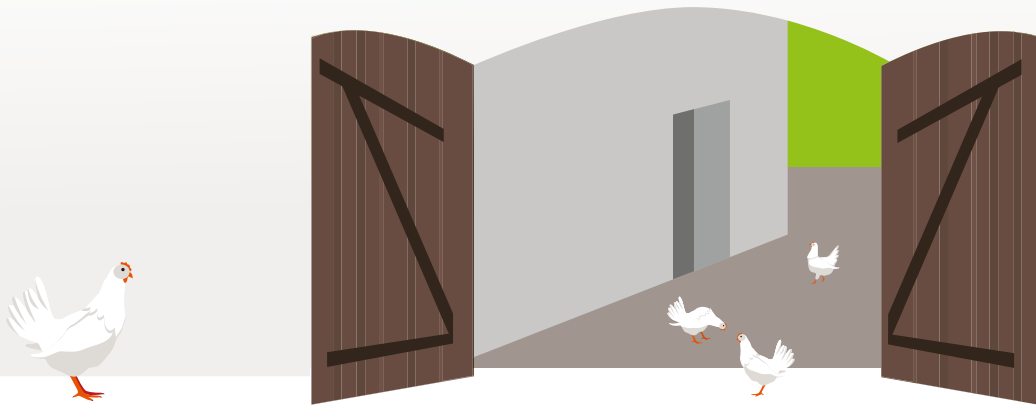
*Schließlich bedeutet Soziale Landwirtschaft, dass ein Mensch auf den Hof kommt, der nicht nur mit anpackt, sondern bereits „ein Päckchen zu tragen hat“.*

Verständnis für die Lebenswelt eines jungen Menschen, der Krieg und Flucht erfahren hat und ohne Familie nach Deutschland gekommen ist, Geduld mit jemanden, der die deutsche Sprache noch nicht richtig sprechen kann, für welchen die Arbeits- und Lebenswelt in Deutschland neu ist, gehören ebenso wie die Offenheit für andere Kulturen und Interesse an der Lebenswelt des Jugendlichen zu den Voraussetzungen für die Soziale Landwirtschaft.

So lässt die Soziale Landwirtschaft Raum für die individuellen Bedürfnisse, die ein Mensch mitbringt. Diese Offenheit für die individuellen Stärken und Schwächen eines jeden Menschen ist es, welche die Soziale Landwirtschaft gegenüber der herkömmlichen landwirtschaftlichen Praxis auszeichnet.



## Einleitung



Soziale Landwirtschaft umfasst landwirtschaftliche Betriebe und Gärtnereien, die Menschen mit besonderen Bedürfnissen integrieren. Hierbei werden Möglichkeiten für eine sinnvolle Beschäftigung gegeben, wie auch eine Integration in die Hofgemeinschaft und in das Alltagsleben.

Soziale Landwirtschaft schafft Möglichkeiten für Menschen mit besonderem Förderbedarf, insbesondere in den Bereichen Pädagogik, Beschäftigung, Integration, Teilhabe und Rehabilitation. Dabei umschließt die Arbeit in Landwirtschaft, Gartenbau, Landschaftspflege und Forst auch nachgelagerte Bereiche der Lebensmittelverarbeitung und Vermarktung und somit eine Vielzahl von Tätigkeiten, die es ermöglichen, sich mit den eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten individuell einzubringen (van Elsen & Finuola 2013).

Deutschlandweit gibt es mehr als 500 Höfe, welche Soziale Landwirtschaft anbieten. Ihre Hauptzielgruppen sind Menschen mit geistigen und psychischen Einschränkungen, Jugendliche mit besonderem Förderbedarf, suchtkranke Menschen sowie Langzeitarbeitslose.

Mit der sich 2015 zugespitzten „Flüchtlingskrise“ wurde auch ein ungedeckter Bedarf an Optionen zur Inklusion, Beschäftigung und Therapie für geflüchtete Menschen offensichtlich. Unter den Flüchtlingen gelten die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge (umF) als besonders schutzbedürftig. Es handelt sich vor allem um männliche Jugendliche, welche ohne Familie und Verwandte nach Deutschland geflohen sind. An geeigneten Optionen für deren Betreuung und Unterstützung mangelt es hingegen. So verzeichnete das Bundesland Thüringen 2012 sechs umF im gesamten Freistaat (Refugio 2013). Nach den aktuell von der Bundesregierung festgesetzten Quoten war Thüringen 2016 bereits für die Versorgung, Betreuung und Unterstützung von mehr als 1.600 umF zuständig (BT-Drs. 18/7621). Dieser plötzliche Anstieg stellte eine Herausforderung für die Jugendsozialarbeit dar.

Zu deren Bewältigung kann auch die Soziale Landwirtschaft einen Beitrag leisten. Sie schafft einen Ort der Ruhe, eine sinnvolle Beschäftigung, Geborgenheit und unterstützt das Erlernen neuer Qualifikationen. Dabei ist die Integration von Flüchtlingen in die Soziale Landwirtschaft ein neuer, bisher kaum erprobter Weg.

*Soziale Landwirtschaft schafft einen Ort der Ruhe, eine sinnvolle Beschäftigung, Geborgenheit ...*

## Fragen zur Sozialen Landwirtschaft



---

Wie muss Soziale Landwirtschaft ausgestaltet sein, um den Bedürfnissen von umF, den involvierten Landwirten und Sozialarbeitern gerecht zu werden?

---

Was müssen Landwirte und Sozialarbeiter beachten, welche ihren Hof / ihre Angebote für Soziale Landwirtschaft mit umF öffnen möchten?

---

Welche Kompetenzen müssen diese mitbringen und welche Qualifikationen noch erwerben?

---

Wie kann ein Soziales Landwirtschaftsprojekt ausgestaltet werden und welche Finanzierungsmöglichkeiten gibt es?

Zur Beantwortung dieser Fragen kann der vorliegende Leitfaden eine Unterstützung sein. Seiner Erstellung ist eine umfassende Recherche der Voraussetzungen für die Soziale Landwirtschaft mit umF im Freistaat Thüringen vorausgegangen. Die meisten Hinweise lassen sich aber auch auf andere Bundesländer übertragen.

Patentrezepte für die Arbeit mit jungen Geflüchteten in der Sozialen Landwirtschaft werden die Leser hier allerdings nicht finden. Denn so vielfältig wie die Soziale Landwirtschaft ist, so individuell wie jeder Betrieb und die Bedürfnisse des jeweiligen jungen Geflüchteten sind, so unterschiedlich ist auch die Offenheit der zuständigen Behörden und so verschieden sind auch die strukturellen Rahmenbedingungen in den verschiedenen Regionen.

**Wir hoffen, dass dieser Leitfaden landwirtschaftliche Betriebe unterstützt, welche ihre Tore für geflüchtete Menschen öffnen möchten.**



## Methoden

Koordiniert vom Thüringer Ökoherz e.V. diskutierte eine Projektgruppe, bestehend aus Akteuren der Flüchtlingsarbeit, aus Landwirtschaft, Sozialarbeit sowie Wissenschaft, wie Soziale Landwirtschaft ausgestaltet sein muss, um den Bedürfnissen aller involvierten Akteure gerecht zu werden.

### **Zu den Projektpartnern zählten:**

- Waldhof Schnorr GbR
- Lindenhof Meimers
- Camsin e.V.
- Der Paritätische Thüringen e.V.
- Refugio Thüringen e.V.
- Kindersprachbrücke Jena e.V.
- Petrarca e.V.

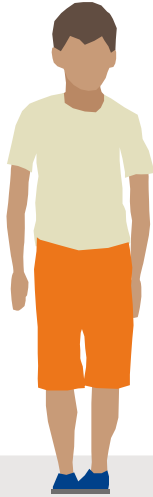
### **Unter anderem wurden sozialpädagogische, finanzielle, rechtliche und kulturelle Aspekte durch die Projektgruppe eruiert:**

- Wie kann die Unterbringung auf einen Hof finanziert werden?
- Wie können Schulpflicht, Sprachkurs und Hofleben miteinander vereinbart werden?
- Welche interkulturellen Kompetenzen benötigen die Akteure einer Sozialen Landwirtschaft mit Geflüchteten?

Diese und andere Fragen wurden auch mit Hilfe von Experteninterviews geklärt. Mittels offener Leitfadenterviews wurden Landwirte und Landwirtinnen, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von Jugendämtern, Arbeitsämtern und anderen relevanten Behörden, Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen sowie Vertreter und Vertreterinnen weiterer Institutionen zu unterschiedlichen Aspekten einer Sozialen Landwirtschaft mit umF befragt.

# 3

## Soziale Landwirtschaft aus Perspektive der Beteiligten



### Die Perspektive des Flüchtlings

Wie kann Soziale Landwirtschaft junge Flüchtlinge auf ihrem Lebensweg unterstützen? Diese Frage muss im Fokus jeden Projektes stehen. Soziale Landwirtschaft muss zuallererst die Bedürfnisse der Zielgruppe berücksichtigen, mit welcher der Betrieb arbeiten möchte. Nur dann kann sie auch eine geeignete Beschäftigungs-, Therapie- oder Unterbringungsform darstellen.

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sind dabei in erster Linie Jugendliche, deren Interessen beim Aufbau einer Sozialen Landwirtschaft berücksichtigt werden müssen. Ansätze in der Sozialen Landwirtschaft, (deutsche) Jugendliche mit besonderem Förderbedarf zu integrieren, können für diese Zielgruppe weiterentwickelt werden. Darüber hinaus gibt es einige Besonderheiten, welche bei der Arbeit mit umF berücksichtigt werden müssen.

---

**Basis eines guten Zusammenlebens sind die Freiwilligkeit und das Interesse des Jugendlichen.**

Bei der Eignung für die Soziale Landwirtschaft sind weder das Geschlecht noch das Alter einschränkende Faktoren. Schließlich reicht ihr Spektrum vom Pflegefamilienmodell bis zur betrieblichen Ausbildung. Grundvoraussetzung für ein gutes Zusammenleben von Landwirt und Geflüchteten ist vor allem ein Interesse des Jugendlichen an Landwirtschaft und die Bereitschaft zum Leben in einer ländlichen Region. Eine Unterbringung oder Beschäftigung auf einem Hof muss auf Freiwilligkeit des Jugendlichen basieren. Sie darf nicht angeordnet sein. Der Jugendliche sollte folglich auf jeden Fall selbst gefragt werden, was er eigentlich möchte. Es müssen die Bedürfnisse, Wünsche und Lebenswege des jeweiligen Jugendlichen berücksichtigt werden.

---

**Nur wenige umF möchten auf dem Land leben und arbeiten.**

Die Flüchtlingssozialarbeit sollte vor allem individuelle, auf den Einzelfall zugeschnittene Angebote der Betreuung und Unterbringung anvisieren. Soziale Landwirtschaft kann das Angebot der Flüchtlingssozialarbeit hier bereichern. Die Anzahl der umF, die für diese in Frage kommen, bleibt dennoch voraussichtlich gering. Ein Großteil der umF strebt ein Leben in Großstädten und Ballungsregionen an, wo auch der Anschluss zu Verwandten und Menschen aus dem gleichen Kulturkreis leichter hergestellt werden kann. Aus diesem Grund ist ein gutes Profiling wichtig, bevor ein Jugendlicher auf einen Hof entsandt wird: Passt der Jugendliche überhaupt zur Sozialen Landwirtschaft? Hat er die passende Einstellung, um sich auf einem Hof wohlfühlen? Diese Fragen sollten vorab geklärt werden.

---

**Geflüchtete aus ländlichen Regionen können durch Soziale Landwirtschaft an vertraute Tätigkeiten anknüpfen.**

Projekte in der Sozialen Landwirtschaft könnten vor allem dort greifen, wo Menschen aus einem landwirtschaftlichen Umfeld kommen. So sind zum Beispiel viele Jugendliche aus Afghanistan mit der Arbeit in der Landwirtschaft groß geworden. Diese finden eventuell durch die Beschäftigung in der Landwirtschaft Anschluss an vertraute Tätigkeiten.

Möglicherweise kann hier sogar Wissen ausgetauscht werden, von den Praktiken des jeweils Anderen gelernt werden.

Dabei muss jedoch auch beachtet werden, dass der Stellenwert der Landwirtschaft in den Heimatländern der Geflüchteten oft ein anderer ist. Landwirtschaft bedeutet dort eventuell Armut, „harte Plackerei“ und die Arbeit in einem nicht sehr angesehenen Beruf. Die Praktiken der Landwirtschaft sind ebenso andere und unterscheiden sich teilweise stark von der landwirtschaftlichen Praxis in Deutschland. Kulturelle Unterschiede spielen auch bei der Ausübung beruflicher Tätigkeiten eine Rolle. So gelten Schweine im Islam als unrein (betont werden muss hier allerdings, dass bei Weitem nicht alle Geflüchteten Muslime sind); das Melken von Kühen gilt in einigen Kulturkreisen als reine Frauenarbeit. Wer junge Menschen aus anderen Kulturkreisen für die Landwirtschaft in Deutschland begeistern möchte, sollte auch dies beachten. Eventuell gilt es zunächst, über Praktiken der Landwirtschaft auf kleinbäuerlichen Betrieben (welche die Mehrheit der Sozialen Landwirtschaftsbetriebe bilden) aufzuklären, herauszuarbeiten, dass Landwirt beziehungsweise Landwirtin in Deutschland ein anerkannter Beruf ist, für welchem zumindest auch der Mindestlohn gezahlt wird.

---

**Das Leben und Arbeiten im ländlichen Raum kann heilsam wirken.**

Soziale Landwirtschaft ist kein Ersatz für eine Behandlung durch gelernte Therapeuten. Dennoch besteht eine große Chance für Soziale Landwirtschaftsprojekte, wo klassischen psychotherapeutischen Behandlungen eher skeptisch gegenüber gestanden wird, es an geeigneten Plätzen fehlt und vor allem dort, wo präventiv gearbeitet wird.

Hinzu kommt, dass das Angebot an therapeutischen Maßnahmen für umF oft unzureichend ist. Die Wartezeiten für einen Termin bei einem Therapeuten sind sehr lang (BT-Drs. 18/11540: 46) Insbesondere in ländlichen Regionen mangelt es an therapeutischen Möglichkeiten für umF (ebd. 56).

Jugendliche profitieren von der therapeutischen Wirkung beim Arbeiten mit Tier und Natur. Wer eine Bindung zu einem Tier aufbaut (z. B. Pflege eines Pferdes) oder im Garten tätig ist, kann sein Wohlbefinden durch das Wirken mit Tieren und in der Natur steigern. Das Säen, Pflegen und Ernten einer Pflanze kann auch die eigene Wahrnehmung und den eigenen Heilungsprozess positiv beeinflussen. Gerade Menschen, welche durch Krieg und Flucht psychisch belastet sind, finden in der Sozialen Landwirtschaft eine Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen.

Darüber hinaus knüpft das Leben auf einem familiär geführten Hof dort an, wo grundlegende Bedürfnisse der allein nach Deutschland geflüchteten, entwurzelten Jugendlichen befriedigt werden müssen. Es schafft soziale Bindungen und Vertrauen und im Idealfall einen Ort, an dem sich die Jugendlichen heimisch fühlen können (vgl. Kapitel 9: Zum Umgang mit psychischen Belastungen und Erkrankungen).

---

**Die meisten umF wünschen sich eine gute Inklusion, wollen schnell die deutsche Sprache lernen.**

Das Erlernen beziehungsweise das Vertiefen der deutschen Sprachkenntnisse ist für viele junge Geflüchtete ein wichtiges Ziel. Soziale Landwirtschaft stellt eine Möglichkeit des informellen Sprachlernens dar. Sprachkenntnisse können im gemeinsamen Zusammenleben vertieft werden. Nicht in einem unterrichtlichen Rahmen, sondern durch das gemeinsame Wirken von Landwirt und umF werden Sprachkenntnisse erworben (vgl. Kapitel 8: Sprachlernen als Bestandteil der Sozialen Landwirtschaft).

Das Leben auf einem familiär geführten Hof bietet zudem Potential für die Integration junger Geflüchteter in die Dorfgemeinschaft und ermöglicht das Kennenlernen der deutschen Kultur. Die umF leben in einem familiären Umfeld und kommen durch Hoffeste, den Kontakt mit Kunden oder dem Spaziergehen mit dem Hofhund mit den Menschen im Ort in Kontakt. Vorurteile können so durch eigene Erfahrungen korrigiert werden.

---

**Soziale Landwirtschaft unterstützt die Entwicklung praktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten.**

UmF sind aufgrund der Erfahrungen von Krieg und Flucht teilweise nur eingeschränkt konzentrationsfähig. Je nach Herkunft der Jugendlichen oder auch durch Traumatisierung ist eine theoriebasierte Wissensvermittlung für diese sehr herausfordernd. Einige Jugendliche sind in ihren Heimatländern nie beschult worden. Beim Aufenthalt in einer deutschen Schulklasse oder in einem Integrationskurs stoßen Jugendliche mit Fluchterfahrung deshalb teilweise an die Grenzen ihrer Konzentrationsfähigkeit.

Soziale Landwirtschaft stellt ein Gegenmodell hierzu da. Hier geht es nicht um die Vermittlung theoretischen Wissens, sondern um praktische Fähigkeiten. Lernen erfolgt hier in einem informellen Rahmen, jenseits von Frontalunterricht.

Gleichzeitig stellt Soziale Landwirtschaft einen Gegenentwurf zu „paternalistischen Helfermodellen“ dar. Sie bedeutet nicht Entwicklung von Hilfspaketen für die Flüchtlinge, sondern ein gegenseitiges Unterstützen von Landwirt oder Landwirtin und umF. UmF gehen einer sinnvollen Tätigkeit nach und erfahren die positiven Resultate ihres Wirkens (die Kuh ist satt, weil ich sie gefüttert habe.) Der Landwirt gewinnt im Idealfall eine helfende Hand dazu, die nicht nur Unterstützung benötigt, sondern selber, im Rahmen ihrer Möglichkeiten, unterstützend für den Hof da ist.

---

**Geflüchtete wollen arbeiten und Geld verdienen**

UmF kommen oft mit dem Ziel nach Deutschland, schnellstmöglich Geld zu verdienen. Oft haben sich die Familien durch die Flucht verschuldet. Geld soll zur Familie in der Heimat gesandt werden. Gleichzeitig ist es den Jugendlichen wichtig, eine Bleibeperspektive in Deutschland zu erlangen. Für eine solche sind Arbeit und Ausbildung entscheidende Kriterien.

Dieser Punkt ist wesentlich für die Soziale Landwirtschaft mit umF. Soziale Landwirtschaft kann ein Türöffner für Arbeit und Ausbildung sein. Durch die Multifunktionalität der Sozialen Landwirtschaft, die gleichsam heilende Wirkung durch die Arbeit mit Tier und Natur, das Arbeiten und Leben in einer Gemeinschaft, ergibt sich ein Mehrwert im Vergleich zu Arbeiten in anderen Bereichen. Soziale Landwirtschaft mit umF bedeutet folglich auch, dass man neue Modelle erproben sollte, bei denen die Qualifizierung teilweise einen ebenso großen Stellenwert wie der therapeutische Charakter der Sozialen Landwirtschaft hat. So sollte verstärkt mit den Agenturen für Arbeit, Landkreisen bzw. kreisfreien Städten kooperiert werden, um Fördermöglichkeiten des SGB II (Grundsicherung für Arbeitssuchende) und SGB III (Arbeitsförderung) gezielt für die Realisierung Sozialer Landwirtschaftsprojekte zu nutzen.

## Die Perspektive des Landwirts



Welche Bedürfnisse der Landwirte und Landwirtinnen müssen berücksichtigt werden, damit diese sich an einem Soziale Landwirtschaftsprojekt beteiligen können? – Damit Soziale Landwirtschaft gelingen kann, ist diese Frage ebenso zentral, wie die Frage nach den Wünschen der Geflüchteten selbst.

In der Sozialen Landwirtschaft wird der Landwirt oder die Landwirtin zum zentralen Ansprechpartner für einen jungen Menschen. Dabei geht es nicht nur um die fachliche Anleitung beim Ausführen landwirtschaftlicher Tätigkeiten, sondern um eine persönliche Bindung, um die Begleitung eines jungen Menschen auf seinem Lebensweg.

**Damit sich Landwirte für diese anspruchsvolle Aufgabe öffnen, müssen folgende Aspekte bei der Ausgestaltung eines konkreten Projektes bedacht werden.**

**Der Betreuungs- und Unterbringungsaufwand muss angemessen entschädigt werden.**

Welche Kosten für Erziehung, Unterkunft und Verpflegung wie entschädigt werden und welche Verpflichtungen und Verantwortlichkeiten hiermit verbunden sind, ist in jedem Fall transparent darzustellen.

Dabei unterscheiden sich die Hilfsleistungen in den meisten Fällen nicht von denen, welche für deutsche Jugendliche gewährt werden. Hilfsleistungen nach dem SGB VIII werden für Jugendliche gezahlt, unabhängig davon, ob diese in Deutschland geboren wurden oder als umF nach Deutschland gekommen sind.

Zudem hat die Vermittlung von Qualifikationen für viele umF einen hohen Stellenwert. Deshalb muss finanzielle Unterstützung für den Landwirt auch dort möglich sein, wo das Erlernen neuer Qualifikationen, über den therapeutischen Nutzen der Sozialen Landwirtschaft hinaus im Mittelpunkt steht (z.B. Zuschüsse der Agentur für Arbeit für Einstiegsqualifizierungen).

Manche Landwirte wünschen sich zudem finanzielle Unterstützung für die Schaffung geeigneter Unterkünfte auf dem Hof. Dies gilt zum Beispiel für Renovierungsarbeiten, welche nötig sind, bevor die Jugendlichen ein Zimmer beziehen können.



## Fördermöglichkeiten in Thüringen

Vor allem für Anbau- oder Umbaumaßnahmen, Renovierungsarbeiten oder die Anschaffung von Mobiliar, um auf dem Hof Soziale Landwirtschaft anbieten bzw. erweitern zu können, gibt es für den Landwirt in Thüringen verschiedene Fördermöglichkeiten.

**ELER Förderinitiative ländliche Entwicklung in Thüringen:**  
**ILU – Investitionsförderung landwirtschaftlicher Unternehmen in Thüringen,**  
Teil D: Investitionen zur Diversifizierung (DIV) hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten

Mehr Informationen unter:

› [www.aufbaubank.de/Foerderprogramme/ILU-Investitionsfoerderung-landwirt-Unternehmen-in-Thueringen](http://www.aufbaubank.de/Foerderprogramme/ILU-Investitionsfoerderung-landwirt-Unternehmen-in-Thueringen)

**LEADER** ist ein Förderprogramm aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums sowie Mitteln des Freistaates Thüringen. Gefördert werden kann fast alles außer Personalkosten.

Die Ansprechpartner der verschiedenen regionalen Aktionsgruppen sind aufgelistet unter:

› [www.leader-thueringen.de](http://www.leader-thueringen.de)

mehr Informationen zum Förderprogramm unter:

› [www.leader-thueringen.de](http://www.leader-thueringen.de)

Es gibt außerdem verschiedene **Stiftungen**, die Soziale Landwirtschaftsprojekte aktiv unterstützen. Das sind beispielsweise:

*Heidehof Stiftung*

› [www.heidehof-stiftung.de](http://www.heidehof-stiftung.de)

*Zukunftsstiftung Landwirtschaft*

› [www.zukunftsstiftung-landwirtschaft.de](http://www.zukunftsstiftung-landwirtschaft.de)

*Software AG Stiftung*

› [www.software-ag-stiftung.de](http://www.software-ag-stiftung.de)

*Schweißfurth Stiftung*

› [www.schweisfurth-stiftung.de](http://www.schweisfurth-stiftung.de)

*Mahle Stiftung*

› [www.mahle-stiftung.de](http://www.mahle-stiftung.de)

*Aktion Mensch*

[www.aktion-mensch.de/projekte-engagieren-und-foerdern/foerderung/foerderprogramme/stiftung.html](http://www.aktion-mensch.de/projekte-engagieren-und-foerdern/foerderung/foerderprogramme/stiftung.html)

**Eine Übersicht über alle Stiftungen finden Sie unter:**

› [www.stiftungen.org](http://www.stiftungen.org)

### **Landwirte brauchen starke Partner aus der Flüchtlingshilfe und Sozialarbeit.**

Landwirte können Aufgaben der Jugend- und Flüchtlingshilfe nicht übernehmen, sondern nur ergänzend unterstützen. Hier muss eine klare Aufgabenabgrenzung erfolgen. Landwirte sollten nicht nur wissen, welche Rolle sie innerhalb der Sozialen Landwirtschaft für die Jugendlichen einnehmen, sondern müssen auch die Ansprechpartner auf Seiten der Jugend- und Flüchtlingssozialarbeit und deren Aufgaben kennen. Dabei bedeutet Soziale Landwirtschaft mit umF, dass es außer Landwirt und umF weitere Akteure gibt. In den meisten Fällen werden die Jugendlichen zusätzlich einen (Amts) Vormund haben und durch Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen sowie Sprach- und Kulturmittler auf ihrem Weg begleitet. Diese Kräfte bringen das nötige Fachwissen mit, um die Jugendlichen bei verschiedenen Aufgaben zu unterstützen. Diese Hilfe ist nicht nur notwendig, weil Landwirte keine Pädagogen, Therapeuten oder Juristen sind, sondern weil diese in ihrem eigentlichen Beruf schon stark gefordert sind. So geht der Beruf des Landwirts oft mit langen Arbeitszeiten einher, die über denen einer regulären 40-Stunden-Woche liegen. Der Wunsch nach Feierabend, Privatsphäre und Familienleben auf Seiten des Landwirts ist da verständlich. Umso wichtiger ist es, dass Fachkräfte bei der Betreuung unterstützend wirken und auch bestimmte organisatorische (Wie kommt der Jugendliche zur Schule? Wo kann er einen Sprachkurs absolvieren) und bürokratische Aufgaben (Was muss mit dem Jugend- oder Arbeitsamt geklärt werden?) übernehmen. Dabei ist auch ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Landwirt und



Sozialarbeiter wichtig. Soziale Landwirtschaft bedeutet für die Sozialarbeiter, dass sie nicht allein auf ihren Klienten eingehen, sondern darüber hinaus auch den Landwirt begleiten (Triadenmodell), um dessen Bedürfnisse wissen und ihn im Umgang mit den umF beraten.

---

**Landwirte möchten die Menschen, die auf ihren Hof kommen, im Voraus kennenlernen.**

Landwirte wünschen sich einen Menschen, der offen und vertrauensvoll ist und auch Interesse an der Landwirtschaft und dem Leben auf dem Land mitbringt.

„Wer kommt da eigentlich?“ „Was ist das für ein Mensch, den ich auf meinen Hof einlade?“ Diese Fragen beschäftigen viele Landwirte, die sich für die Soziale Landwirtschaft öffnen wollen. Eine Kennenlernphase oder Schnupperwochen, auf denen sich Landwirt und junger Flüchtling zunächst kennenlernen können, wird deshalb von vielen Landwirten, gerade bei einem langfristigen Zusammenleben, gewünscht. Auch klare Ausstiegsklauseln, falls das Zusammenleben nicht funktionieren sollte, sind ein Wunsch der Höfe.

Zudem äußerten diese in den Interviews den Wunsch nach einer helfenden Hand, nach jemandem, „der mit anpacken kann“.

---

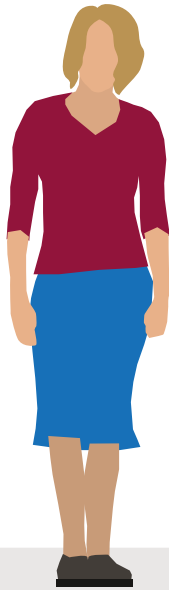
**Landwirte brauchen Sicherheit.**

Der Umgang mit Jugendlichen aus einem anderen Kulturkreis, mit Menschen, die teilweise psychisch belastet sind, die Rolle als Pflegefamilie oder Betreuer, all dies sind neue Aufgaben für die meisten Landwirte. Hinzu kommen versicherungstechnische, asylrechtliche und arbeitsrechtliche Fragestellungen. Schulungen zu verschiedenen Aspekten der Begleitung und Erziehung der Jugendlichen gehören deshalb zu den Wünschen vieler Landwirte. Zwischenmenschliche Fähigkeiten wie interkulturelle Kompetenz sollten ebenso vermittelt werden wie Fakten zu Finanzierungsmodellen und zum Versicherungsschutz.

Für den Landwirt ist es wichtig, dass er die nötige Unterstützung bei finanz-, versicherungstechnischen oder rechtlichen Fragen erhält und bürokratische Hürden weitgehend beseitigt werden. Viele Sorgen können hier allein schon durch Informationen genommen werden (Nicht du bist für das Asylverfahren zuständig, sondern der Amtsvormund; Es ist vollkommen egal, ob dein Pferd einen Deutschen oder einen Syrer tritt. Wenn du eine Betriebshaftpflichtversicherung hast, greift die Versicherung in beiden Fällen.) (vgl. Kapitel 11: Versicherungsschutz)

„Austausch-Wochenenden“, zu welchen sich Landwirte, welche mit Jugendlichen zusammenleben, vernetzen können, bis hin zum Austausch von Arbeits- und Ausbildungsplätzen, könnten den Bedürfnissen der Landwirte entsprechen. Pflegeeltern oder Betreuer, welche sich gegenseitig über die Schultern schauen oder die Jugendlichen auch mal gegenseitig abnehmen, um der jeweils anderen Familien eine Auszeit zu gönnen, könnten ebenfalls eine große Unterstützung für die Landwirte darstellen.

## Die Perspektive des Sozialarbeiters



Die Flüchtlings- bzw. Jugendsozialarbeit nimmt eine wesentliche Rolle innerhalb der Sozialen Landwirtschaft mit umF ein. Dabei liegt die Besonderheit darin, dass hier nicht nur mit einem Klienten, sondern auch mit den Landwirten zusammengearbeitet wird. Die Sozialarbeiter entlasten den Landwirt bei vielen Fragen rund um die Betreuung des Jugendlichen.

Während die Vormünder die Ansprechpartner bei asyl- und ausländerrechtlichen Fragestellungen sind, begleiten die Sozialarbeiter die Jugendlichen im Alltag und sind deren Ansprechpartner in allen möglichen Situationen: Sie übernehmen eine Art Case-Management-Funktion für ihre Klienten, unterstützen die Organisation von Sprachkursen, Schulbesuch oder das Auffinden von Dolmetschern. Sie zeigen den umF, wen sie im Falle gesundheitlicher Probleme kontaktieren können, unterstützen bei Fragen zur Mobilität, sind beratend tätig, wenn es darum geht, einen Ausbildungsplatz bzw. eine andere Art der Qualifizierung zu finden oder begleiten den Flüchtling bei Herausforderungen wie dem Familiennachzug. Sozialarbeiter klären die Jugendlichen auch über deren (soziale) Rechte und Pflichten auf. Ebenso helfen sie, wenn es darum geht, die Interessen des Jugendlichen gegenüber Behörden durchzusetzen.

### **Die Sozialarbeit braucht einen klaren finanziellen und strukturellen Rahmen.**

Soziale Landwirtschaftsprojekte sollten so ausgestaltet sein, dass sie für Jugend- oder Flüchtlingssozialarbeiter attraktive Arbeitsfelder darstellen. Hierfür braucht die Soziale Landwirtschaft vor allem einen klaren Rahmen, damit sich Sozialarbeiter bzw. Freie Träger an dieser beteiligen. Die Fachleistungsstundensätze müssen das vielfältige Aufgabenspektrum eines Sozialarbeiters in der Sozialen Landwirtschaft abdecken. Aufgaben und Befugnisse der Projektpartner müssen klar festgelegt sein. Hierzu zählt auch eine klare und sichere finanzielle Ausgestaltung der Sozialen Landwirtschaft und somit eine gute Zusammenarbeit mit den Jugendämtern und jeweiligen Trägern, über welche die Sozialarbeiter zumeist beschäftigt sind. Wünschenswert ist zudem, dass auch dort Möglichkeiten der Finanzierung gefunden werden, wo bestimmte Kosten, z. B. für die berufliche Orientierung nicht durch die Jugendamtskostensätze abgedeckt werden können.

### **Sozialarbeiter wollen von den Landwirten als vollwertige Partner wahrgenommen werden.**

Landwirte müssen die Rolle der Sozialarbeiter anerkennen und akzeptieren, dass mit den Sozialarbeitern ein weiterer Akteur auf dem Hof wirkt. Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen können Probleme in Vertretung des Jugendlichen ansprechen oder Ansprechpartner für Sorgen der Landwirte sein.

### **Sozialarbeiter benötigen zusätzliches Wissen zur Sozialen Landwirtschaft und zur Arbeit mit Geflüchteten.**

Die Einbindung und Kooperation mit dem Landwirt und das Nutzen der Natur als Werkzeug für die Arbeit mit dem Klienten ist für viele Pädagogen ein unbekanntes Arbeitsfeld.

Ebenso ist die Arbeit mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund insbesondere in den neuen Bundesländern ein neues Aufgabenfeld für viele Jugendämter wie auch für Freie Träger. So bleibt in Thüringen der Anteil der Ausländer, gemessen an der Gesamtbevölkerung, trotz der stark gestiegenen Flüchtlingszahlen, mit nur 3,8% gering (Landesamt für Statistik 2015).

Hier steht die Soziale Landwirtschaft vor neuen Herausforderungen: Möchte sie sich für minderjährige Geflüchtete öffnen, so gilt es insgesamt, mehr Träger der Jugendhilfe über die Möglichkeiten der Sozialen Landwirtschaft zu informieren und für diese zu gewinnen. So gibt es in Thüringen bisher nur einen Träger der freien Jugendhilfe, welcher auch Soziale Landwirtschaftsprojekte begleitet.

Eine besondere Herausforderung für die Jugendsozialarbeit ist zudem deren Erreichbarkeit für die Jugendlichen selbst. Sind umf durch deren verpflichtende Inobhutnahme bereits mit dem Jugendhilfesystem im Kontakt, so wissen viele begleitete Jugendliche und deren Angehörige nichts von den Angeboten, welche die Jugendsozialarbeit bereitstellt (Traub 2014: 7). Dies gilt es zu beachten, wenn Angebote der Sozialen Landwirtschaft auf junge Geflüchtete erweitert werden sollen, welche bei Familienangehörigen oder in Gemeinschaftsunterkünften leben.

Um junge Geflüchtete als Zielgruppe Sozialer Landwirtschaftsprojekte zu erreichen, ist es empfehlenswert, mit den Wohngruppen (oder im Fall von begleiteten Jugendlichen, Gemeinschaftsunterkünften) zu kooperieren. Gleiches gilt für Einrichtungen, welche junge Geflüchtete in Arbeit und Ausbildung bringen möchten. Ebenso können Ehrenamtliche, welche sich in ihren Kommunen für Flüchtlinge einsetzen, einbezogen werden.

**Soziale Landwirtschaft muss folglich immer aus verschiedenen Blickwinkeln bedacht werden, damit die Bedürfnisse aller Beteiligten Berücksichtigung finden. Landwirt und Geflüchtete sind zwar die zentralen Akteure des Projektes, gleichzeitig aber auf die Unterstützung weiterer Partner angewiesen.**



## Weiterführende Informationen

### Weiterbildungskurs / Zertifikatsprogramm

Was es braucht, damit Soziale Landwirtschaft aus sozialpädagogischer und aus landwirtschaftlicher Perspektive gut funktionieren kann, und um beide Akteure beim gemeinsamen Arbeiten für die Tätigkeit des jeweils anderen zu sensibilisieren, bietet die Hochschule für Nachhaltige Entwicklung (HNE) Eberswalde ein Zertifikatsprogramm „Soziale Landwirtschaft“ an. Dieser Weiterbildungskurs richtet sich an alle Akteure der Sozialen Landwirtschaft.

Weitere Informationen unter:

› [www.hnee.de/Weiterbildung\\_Soziale\\_Landwirtschaft](http://www.hnee.de/Weiterbildung_Soziale_Landwirtschaft)

### Weiterbildungskurs für Praktiker

Außerdem ist in Planung ein niederschwelliger Weiterbildungskurs Soziale Landwirtschaft für Praktiker, der in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Nachhaltige Entwicklung GNE, dem Träger der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft Petrarca e.V. und dem Thüringer Ökoherz e.V. von der GNE am Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel in Witzenhausen angeboten werden soll. Der Weiterbildungskurs wird voraussichtlich im Frühjahr 2018 starten.

Weitere Informationen unter:

› [www.soziale-landwirtschaft.de](http://www.soziale-landwirtschaft.de)

# 4

## Soziale Landwirtschaft – Ein geeignetes Modell zur Unterstützung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge?



Die geführten Interviews wurden einer SWOT-Analyse (strengths, weaknesses, opportunities, threats) unterzogen.

Die Matrix bildet den Ausgangspunkt für die Entwicklung konkreter Landwirtschaftsprojekte. Sie zeigt, welches Potential der Sozialen Landwirtschaft innewohnt und auf welchen Chancen aus ihrem Umfeld sie aufbauen kann. Gleichzeitig wird hier dargestellt, welche Schwächen dieser innewohnen und bei der Ausgestaltung konkreter Projekte überwunden werden müssen. Auch die externen Risiken, welche zu meiden oder zu überwinden sind, werden hier beschrieben.

Wer ein Soziale Landwirtschaftsprojekt ins Leben rufen möchte, sollte dabei im Blick haben, wie die hier dargestellten inneren und äußeren Stärken ausgebaut und wenn möglich multipliziert werden können. Welchen Mehrwert ein solches Projekt nicht nur für den Geflüchteten selbst, sondern auch für den Landwirt und die Region haben kann, sollte gegenüber allen relevanten Akteuren klar kommuniziert werden.

Bei der Entwicklung eines Projektes sollte überlegt werden, auf welche Art es den jungen Geflüchteten, aber auch den Landwirt unterstützen kann und was dafür getan werden muss, um diese Ziele zu erreichen.

Dies ist auch deshalb wichtig, um gut auf die hier dargestellten Risiken reagieren zu können. Soziale Landwirtschaft mit umF hat großes Potential. Werden deren Stärken gut ausgebaut und die ihr innewohnenden Chancen für die Region und die Soziale Arbeit genutzt, kann auf Vorbehalte und Skepsis gegenüber eines solchen Projektes besser reagiert werden.

Ebenso wichtig ist es, Absicherungsstrategien zur Minimierung der hier beschriebenen Schwächen zu entwickeln, um die Chancen der Sozialen Landwirtschaft besser nutzen zu können und Risiken zu minimieren. Einige Ansätze dazu, wie Sprachhürden, kulturelle Missverständnisse und psychische Probleme gehandhabt werden können, werden im Folgenden beschrieben.

## Stärken

gegenseitiges Geben und Nehmen (wo der Jugendliche etwas lernt und ihm Vertrauen geschenkt wird, dort bekommt der Landwirt auch etwas zurück)

eine helfende Hand für den Hof

umF wird sinnvolle Aufgabe gegeben, Vermittlung von Wir-Gefühl, dem Gefühl gebraucht zu werden

großes Inklusionspotential, Aufbau von Freundschaften

therapeutischer Nutzen durch die Arbeit mit Tieren und Natur, sinnstiftende Arbeit für entwurzelte Jugendliche, Hofleben als Ort der Ruhe

Erlernen von Qualifikationen und einem selbstständigen Leben als Chance für ein gutes Ankommen in Deutschland

Vermittlung von Werten und Normen

kulturelle Bereicherung des Hoflebens

familiärer Rahmen geeignetes Setting zum informellen Sprachlernen

## Schwächen

Sprachbarrieren

kulturelle Missverständnisse

viele Jugendliche haben kein Interesse an der Landwirtschaft, wünschen sich städtisches Flair

traumatische Belastungsstörungen, psychische Belastungen der jungen Geflüchteten

Ängste der Sozialarbeiter vor der Arbeit mit der Zielgruppe (negative mediale Berichterstattung über umF, fremde Religion und Kultur, herausfordernde Situationen in Clearingstellen, Traumatisierung)

Anforderungen in der Schule mit den Aufgaben auf dem Hof schwer vereinbar

Weniger Chancen für umF, Liebes- bzw. sexuelle Beziehungen zu knüpfen

## Chancen

Sensibilisierung der Bevölkerung für die Soziale Landwirtschaft und das Leben junger Geflüchteter, Abbau von Vorurteilen

neues berufliches Feld für Sozialarbeiter

Stärkung des ländlichen Raums

ökologischer Mehrwert (z.B. Pflegearbeiten wie das Freischneiden von Wanderwegen, Helfen bei der Eichelernnte)

## Risiken

fehlende Akzeptanz/Vorbehalte in der Dorfgemeinschaft oder Familie

Soziale Landwirtschaft als ungewollte Konkurrenz, Träger haben Interesse daran, ihre Kapazitäten auszulasten

bürokratischer Aufwand (z. B. asylrechtliche Fragen bei der Durchführung von Praktika, Kooperation mit den Jugendämtern bei Kostenfragen)

schlechtes Image landwirtschaftlicher Berufe in den Herkunftsländern der umF

fehlende Freizeitmöglichkeiten, fehlendes städtisches Flair, Vernetzung der umF mit eigenem Kulturkreis schwer möglich



## Weiterführende Literatur

Die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft hat einen Leitfaden zur Sozialen Landwirtschaft herausgegeben. In diesem wird sehr gut beschrieben, wie ein Betrieb die SWOT-Analyse bei der Planung eines neuen Betriebszweiges nutzen kann.

*Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft 2016 (Hrsg.): Soziale Landwirtschaft. Eine Einkommensmöglichkeit mit sozialem Anspruch – Leitfaden für landwirtschaftliche Betriebe in Bayern, Freising-Weihenstephan.*

Download:

› [www.lfl.bayern.de/mam/cms07/publikationen/daten/informationen/soziale-landwirtschaft-leitfaden\\_lfl-information.pdf](http://www.lfl.bayern.de/mam/cms07/publikationen/daten/informationen/soziale-landwirtschaft-leitfaden_lfl-information.pdf)

# 5

## Qualifizierung für die Soziale Landwirtschaft mit umF



Was müssen Landwirte mitbringen, welche junge Geflüchtete auf ihren Hof begleiten möchten?

**Zunächst bedarf es gewisser Sozialkompetenzen, welche die Basis für ein gutes Zusammenleben darstellen.**

- Offenheit für andere Kulturen und Interesse an der Lebenswelt und den Geschichten der Jugendlichen
- Kultursensibilität
- Empathie
- Flexibilität und Geduld
- die Bereitschaft, sich selber weiterzuentwickeln

Diese Schlagwörter gilt es bei einem Sozialen Landwirtschaftsprojekt mit Leben zu füllen. Wer einen jungen Menschen auf seinen Hof einlädt, der sollte selbstkritisch hinterfragen, ob er/sie über diese Sozialkompetenzen verfügt.

**Darüber hinaus sollte der Betrieb mitbringen:**

- Erfahrungen mit der Arbeit mit Jugendlichen (z. B. als Ausbilder oder durch eigene Kinder)
- bei einer Unterbringung auf dem Hof bedarfsgerechte Unterbringungsmöglichkeiten
- ein vielfältiges Betriebsspektrum, um den Jugendlichen vielfältige Arbeits- und Entfaltungsmöglichkeiten bieten zu können

Sind diese Voraussetzungen erfüllt, so ist eine vertiefende Qualifizierung nicht nur hilfreich, sondern notwendig. Sie bereitet auf Anfangsschwierigkeiten und Missverständnisse vor und beugt Enttäuschungen vor. Durch diese Qualifikationen können einige Probleme, die im Zusammenleben mit Jugendlichen im Allgemeinen und jungen Flüchtlingen im Besonderen auftreten könnten, vermieden werden. Landwirte müssen ausreichend zu ihrer Rolle als Pflegeeltern oder Betreuer geschult werden. So können grundlegende Kenntnisse zum Thema Erziehung und Kindeswohl z. B. in Vorbereitungskursen für Pflegeeltern durch Jugendämter vermittelt werden. Solche Kurse könnten für die Soziale Landwirtschaft mit umF um weitere Module erweitert werden.

Dabei ist eine spezielle Schulung für Landwirte, welche ein Projekt mit jungen Geflüchteten realisieren wollen, auch deshalb wichtig, weil der Geflüchtete und somit auch der Landwirt, je nach Modell, eine unterschiedliche Rolle einnehmen kann: Handelt es sich um die Rolle des Pflegevaters/mutter und des Pflegekindes oder die des Betreuers und des Klienten? Oder nehmen der Landwirt und der junge Mensch etwa die Rolle des Ausbilders und des Auszubildenden ein? Je nachdem, welcher Weg eingeschlagen wird, ergeben sich hieraus auch verschiedene Handlungsansätze für die Soziale Landwirtschaft.

Darüber hinaus sollte eine Qualifizierung nicht nur für den Landwirt erfolgen, sondern gleichermaßen Sozialarbeitern angeboten werden. Schließlich ist die Soziale Landwirtschaft auch für die meisten Sozialarbeiter ein neues Feld. Ebenso sind viele Träger in Thüringen erst seit kurzem auch in der Flüchtlingssozialarbeit tätig, welche neue Herausforderungen im Vergleich zur bisherigen Jugendsozialarbeit mit sich bringt. Neu ist folglich auch die Zusammenarbeit mit Akteuren wie Landwirten, Dolmetschern, Sprach- und Kulturmittlern. Ein grundsätzliches Interesse an der Landwirtschaft ist dabei auch bei den involvierten Sozialarbeitern wichtig.

Folglich kann eine Vertiefung in bestimmten Bereichen sinnvoll sein, um mit der Zielgruppe umF in der Sozialen Landwirtschaft gut arbeiten zu können.

## **Qualifizierungsbausteine für die Soziale Landwirtschaft**

---

### **Bedeutung der (Sozialen) Landwirtschaft**

Landwirten als auch Sozialarbeitern muss die Bedeutung der Sozialen Landwirtschaft vermittelt werden. Es ist wichtig, dass Landwirte wissen, was auf sie zukommt, wenn sie einen Menschen mit besonderen Bedürfnissen in ihren Hofalltag integrieren möchten. Der Landwirt oder die Landwirtin muss sich darüber im Klaren sein, dass hier nicht nur ein Mensch kommt, „der mit anpackt“, sondern ein ganzer Mensch, welcher obendrein bereits „ein Päckchen zu tragen hat“. Welche Rolle der Landwirt in der Sozialen Landwirtschaft einnimmt, muss diesem dargestellt werden. Schließlich geht es bei der Sozialen Landwirtschaft um mehr als um fachliche Anleitung. Die Rolle weiterer Akteure, wie zum Beispiel Sozialarbeiter oder Amtsvormünder, muss dem Landwirt verdeutlicht werden.

Auch Sozialarbeitern muss das Konzept der Sozialen Landwirtschaft aufgezeigt werden. Sozialarbeiter benötigen ein niederschwelliges landwirtschaftliches Verständnis, um zu verstehen, wie ein Klient in den Hofalltag eingebunden werden kann. Wichtig ist dieses Verständnis auch, weil der Sozialarbeiter nicht mehr allein mit dem Klienten, sondern auch mit einem Landwirt zusammenarbeitet. Es ist nicht nur von Bedeutung, dass der Sozialarbeiter eine Vertrauensbasis zu dem Jugendlichen, sondern auch zu dem Landwirt aufbaut. Auch die Vermittlung zwischen Landwirt und Jugendlichen und das Werben für Verständnis auf beiden Seiten zählen hier zur Aufgabe der sozialen Arbeit.

---

### **Interkulturelle Kompetenzen, Sensibilisierung für die Zielgruppe umF**

Interkulturelle Kompetenz, also die Fähigkeit zu einem beidseitig guten Umgang mit Menschen aus anderen Kulturen, die Erziehungsmodelle in unterschiedlichen Kulturen, die Rolle der leiblichen Eltern und des Familiennachzuges, die Bedeutung von Tradition und Religion oder Fluchtbiographien sind Themen, die hier angesprochen werden müssen. Zudem sollten Land-

wirte und Sozialarbeiter dazu in der Lage sein, bestimmte Kommunikationssignale anderer Kulturen zu erkennen. So können Gesten, Körperhaltungen, Körperbewegungen oder Körperkontakt in einer anderen Kultur eine andere Bedeutung haben als in Deutschland (vgl. Kapitel 6: Soziale Landwirtschaft mit umF – kulturelle Bereicherung und Herausforderung zugleich). Beachtet werden muss auch, dass einige der Jugendliche mit 13 oder 14 Jahren in ihrem familiären oder gesellschaftlichen Gefüge bereits verantwortungsvolle Positionen ausgefüllt haben, welche über das Kindsein hinaus gehen.

Dabei ist davon auszugehen, dass für viele der jungen Geflüchteten auch die Unterstützung durch Soziale Vereine und Sozialarbeiter eine neue Erfahrung ist. Für diese Akteure muss zunächst Vertrauen hergestellt werden. Entscheidend ist, dass die Sozialarbeiter gut auf die Bedürfnisse der Jugendlichen eingehen und diese selbst fragen, was sie gerne machen möchten (Möchtest du eine Ausbildung machen? Möchtest du zur Schule gehen? Wie möchtest du gerne leben?).

Dabei kann auch Wissen über die Fluchtbiographien der Jugendlichen hilfreich sein. Wer mehrere tausend Kilometer alleine durch die Welt gereist ist, der hat ein hohes Maß an Selbstständigkeit und Eigenverantwortung, welche anerkannt und beim Umgang mit den Jugendlichen bedacht werden müssen.

---

#### **Grundkenntnisse zu Asyl-, Ausländer- und Jugendrecht**

Gesetzliches Wissen zu Asyl-, und Ausländerrecht sowie zu den Ermessensspielräumen sollte insbesondere den Sozialarbeitern bekannt sein. Von Vorteil ist es, wenn auch der beteiligte Landwirt Grundkenntnisse hierzu besitzt. Gleiches gilt für das Kinder- und Jugendhilfsrecht. Kenntnisse über die Behördenstruktur sind ebenfalls von Bedeutung. Sowohl Landwirte als auch Sozialarbeiter sollten wissen, an wen man sich mit welchem Anliegen wenden kann. (vgl. Kapitel 10: Rechtliche Besonderheiten bei der Sozialen Landwirtschaft mit umF)

---

#### **Grundkenntnisse zum Umgang mit traumatisierten Jugendlichen**

Landwirte müssen um die Grenzen und Bedürfnisse von Jugendlichen, die Krieg und Flucht erlebt haben, wissen. Im Zusammenleben und Arbeiten mit umF können sie mit den Folgen psychischer Störungen oder Traumata konfrontiert werden. Die Belastungsgrenzen können andere sein, als bei anderen Jugendlichen. Grundlegende Kenntnisse über den Umgang mit bestimmten Verhaltensauffälligkeiten und Stressfaktoren sollten bei Landwirten wie auch Sozialarbeitern vorhanden sein. Kenntnisse über Symptome psychischer Erkrankungen müssen den Landwirten übermittelt werden, damit sich ein Verständnis für bestimmte Verhaltensauffälligkeiten entwickeln kann. Zugleich sollten Angebote für Sozialarbeiter und Landwirte geschaffen werden, wo diese sich Rat holen können. Sie sollten erkennen, wann es erforderlich ist, ärztliche bzw. therapeutische Unterstützung hinzuziehen. Erforderlich hierfür ist, dass Symptome für Krisen richtig eingeordnet und damit umgegangen werden kann (vgl. Kapitel 9: Zum Umgang mit psychischen Belastungen und Erkrankungen).



---

**Kenntnisse zur Arbeit mit Menschen mit geringen Deutschkenntnissen und zur Vermittlung von Sprache**

Das Erlernen der deutschen Sprache ist ein zentraler Faktor des Ankommens von Geflüchteten in Deutschland. Formelle Sprachkursangebote decken dabei einen wichtigen, jedoch nicht ausreichenden Teil des Spracherwerbprozesses ab. Persönliche Kontakte, lockere Gespräche und Kontexte des informellen Sprachlernens berücksichtigen den ganzen Menschen und sind daher ideale Kontexte für einen erfolgreichen Spracherwerb.

Die Soziale Landwirtschaft ist als eine Lernumgebung anzusehen, die den betreuten umFs eine Chance bietet, die deutsche Sprache ganzheitlich und sinnhaft zu lernen, da sie Wohnen, Arbeiten und Zusammenleben integriert. Für ein funktionierendes Miteinander auf dem Hof und den effektiven Spracherwerb der umFs sind jedoch Grundlagenwissen zur Vermittlung von Deutsch als Zweitsprache an die involvierten Landwirte sowie an die Sozialarbeiter notwendig.

In vielen Fällen ist es empfehlenswert, Soziale Landwirtschaftsprojekte erst im Anschluss an einen Jugendmigrationskurs, durch welchen Grundkenntnisse der deutschen Sprache vermittelt werden, zu beginnen. Gleichzeitig kann Soziale Landwirtschaft auch für jene Jugendlichen eine Perspektive sein, welche aus asylrechtlichen oder psychischen Gründen nicht an einem Sprachkurs teilnehmen können oder dürfen. Wenn keine oder nur geringe Sprachkenntnisse vorhanden sind, ist dies eine besondere Herausforderung für das Zusammenleben und Arbeiten.

Die Erfahrung zeigt jedoch auch, dass weniger der erworbene Kenntnisstand der deutschen Sprache entscheidend ist als vielmehr die Schulerfahrung im Herkunftsland und die Motivation der betreffenden umF. In einigen Fällen sollte demnach von einer zu starren Grenze bezüglich des B1-Niveaus Abstand genommen werden, wenn die Lernerfahrung hoch ist und die Eignung eines Jugendlichen für eine Betreuung in der Sozialen Landwirtschaft bestätigt wurde.

In allen Fällen sollten Landwirte und Sozialarbeiter unterstützt werden, indem ihnen Grundlagen und Tipps für eine begleitende Sprachförderung gegeben werden. Zeiträume zum Sprachlernen sollten bei der Ausgestaltung des Projektes mit eingeplant werden. Empfehlenswert ist zudem die Gewinnung eines Freiwilligen aus dem weiteren Umfeld eines betreuenden Hofes, der sich der Sprachbegleitung des umF gesondert annehmen kann (vgl. hierzu auch Kapitel 8: Sprachlernen als Bestandteil der Sozialen Landwirtschaft).

## Gestaltung Sozialer Landwirtschaft mit UMF

### Kenntnisse und Fähigkeiten

- › **persönliche Stärken**
  - › Offenheit für andere Kulturen
  - › Empathie
  - › Flexibilität und Geduld
  - › die Bereitschaft, sich selbst weiterzuentwickeln
- › **weitere Qualifikationen**
  - › Funktion der (sozialen) Landwirtschaft
  - › interkulturelle Kompetenzen
  - › Grundkenntnisse zu Asyl- Ausländer- und Jugendrecht
  - › Grundkenntnisse zum Umgang mit traumatisierten Jugendlichen
  - › Kenntnisse zur Arbeit mit Menschen mit geringen Deutschkenntnissen und zur Vermittlung von Sprache

### Unterbringung

- › **auf dem Hof**
- › **externe Unterbringung**
  - › z.B. Wohngruppe für umF

### Anzahl der jungen Geflüchteten

- › Arbeit mit einem umF
- › Arbeit mit einer Gruppe

### Kinder- und Jugendhilfe

- › **Leistungsspektrum**
  - › Pflegefamilie
  - › Soziale Gruppenarbeit
  - › betreutes Einzelwohnen
  - › intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung
- › **Kooperationsmodelle**
  - › Kooperation des Landwirtschaftsbetriebes mit Träger der Freien Kinder- und Jugendhilfe
  - › Etablierung einer Außenstelle eines Freien Trägers auf dem Hof
  - › Weiterentwicklung des Hofes zu einem freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe

### Sprachlernen

- › **informelles Sprachlernen auf dem Hof und Sprachbegleitung**
- › **formelle Sprachkurse**

### Arbeit und Ausbildung

- › **Freiwilligendienste**
  - › Freiwilliges Ökologisches Jahr
  - › Bundesfreiwilligendienst
- › **Praktika**
  - › Schülerpraktika
  - › Berufsorientierungspraktika
- › **duale Ausbildung**
  - › Unterstützung durch Hilfe zur Erziehung
  - › ausbildungsbegleitende Hilfen
  - › assistierte Ausbildung
- › **Maßnahmen**
  - › zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung
- › **Einstiegsqualifizierung**
- › **Freie Ausbildung**

### Hof als Ausflugsziel

- › **Erholungsort**
- › **grünes Klassenzimmer**

# 6

## Gestaltungsoptionen für Soziale Landwirtschaft mit umF



### Wie sieht Soziale Landwirtschaft mit jungen Geflüchteten aus?

Auf diese Frage gibt es nicht nur eine Antwort. Es gibt nicht nur ein festes Soziale Landwirtschaftskonzept, sondern vielfältige Formen, wie dieses ausgestaltet werden kann. Folglich kann dieser Leitfaden nur verschiedene Vorschläge dafür geben, in welche Richtung Soziale Landwirtschaft mit Geflüchteten gehen kann. Welche Form die Soziale Landwirtschaft letztendlich einnimmt, ist eine Einzelfallentscheidung, die von den Bedürfnissen des jungen Menschen und der Struktur des jeweiligen landwirtschaftlichen Betriebes abhängt.

Entscheidend bei der Ausgestaltung der Sozialen Landwirtschaft mit umF ist die Frage, welche Ziele durch diese schwerpunktmäßig erreicht werden sollen, beziehungsweise welches Leistungsspektrum durch diese bedient werden kann: Geht es um Erziehung und Betreuung, den therapeutischen, heilenden Charakter oder vielmehr um das Erlernen von Qualifikationen, gar den Abschluss einer Ausbildung im landwirtschaftlichen Bereich?

Neben den Zielen des Hofaufenthaltes ist die Frage der Unterbringung von großer Bedeutung: Lebt der umF mit auf dem Hof oder wird er dort tagsüber betreut und ist extern untergebracht?

Ebenso sollte geklärt werden, ob auf dem Hof mit einem einzelnen Jugendlichen zusammengearbeitet werden soll, oder ob dort mehrere Jugendliche zusammen tätig sein werden. Die Entscheidung für mehrere umF könnte den Vorteil haben, dass diese so leichter den Anschluss zur eigenen Sprache und Kultur behalten. Allerdings ist dies auch mit einem höheren Betreuungsaufwand verbunden. Welcher Weg der richtige ist, ist nur sehr individuell beantwortbar und von Hof zu Hof sowie den einzelnen Jugendlichen sehr unterschiedlich.

Abhängig davon, ob ein oder mehrere Jugendliche in den Hofalltag integriert werden, ob sie mit auf dem Hof leben, oder dort stundenweise tätig sind, ergeben sich wiederum verschiedene Formen zur Ausgestaltung eines Sozialen Landwirtschaftsprojektes.

## Soziale Landwirtschaft auf Basis der Kinder- und Jugendhilfe

Ist ein Flüchtling minderjährig und nicht im Beisein von Personensorge- oder Erziehungsberechtigten, so wird er in die Obhut des zuständigen Jugendamtes genommen. Dieses hat für das Wohl des Kindes beziehungsweise des Jugendlichen zu sorgen. Es stellt Unterhalt als auch Krankenhilfe sicher. Eine wesentliche Aufgabe dabei ist es, eine geeignete Person, Einrichtung oder sonstige Wohnform zur Unterbringung des Jugendlichen ausfindig zu machen. Hier bietet sich auch eine Chance für die Soziale Landwirtschaft.

Die Finanzierung von Unterbringung, Verpflegung und Erziehungsaufwand unterscheidet sich in diesem Punkt folglich meistens nicht von der bisherigen Jugendarbeit in der Sozialen Landwirtschaft. Das Asylbewerberleistungsgesetz könnte jedoch dann eine Rolle spielen, wenn Jugendliche bei in Deutschland lebenden Verwandten untergebracht sind.

Viele Kosten können über Hilfeleistungen im Rahmen des SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe) übernommen werden. Sowohl für Landwirte als auch Sozialarbeiter ist eine klare und sichere Kostenübernahme ein entscheidender Punkt. Kosten entstehen zum Beispiel für die Unterbringung, Verpflegung, den Transport zur Schule, Sprachkurse sowie die Betreuung. Pauschalen für die Betreuung und Unterbringung eines jungen Geflüchteten gibt es hingegen nicht.

Bei vielen Angebotsformen der Sozialen Landwirtschaft für umF kann folglich das zuständige Jugendamt als Kostenträger auftreten. Die innerhalb der Sozialen Landwirtschaft durchgeführten Maßnahmen müssen hierfür dem SGB VIII entsprechen. Hierunter fallen zum Beispiel Leistungen der Jugendhilfe, wie die Jugendsozialarbeit (§ 11 – § 15 SGB VIII), die Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (§ 22 – 26 SGB VIII) oder Hilfe zur Erziehung, wie sie durch Soziale Gruppenarbeit (§ 29 SGB VIII) oder Pflegefamilien (§ 33 SGB VIII) erfolgen kann. Projekte der Sozialen Landwirtschaft könnten auch über die Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Jugendliche (§ 35a SGB VIII) erfolgen.

Dabei können ambulante Jugendhilfeleistungen als auch Jugendhilfemaßnahmen für junge volljährige umF gewährt werden. Möglich ist es, verschiedene Maßnahmen bei der Konzeptionierung miteinander zu kombinieren.

Die Zusammenarbeit mit erfahrenen Trägern oder eine Beratung durch die jeweiligen Behörden ist dabei empfehlenswert. Der „Paragraphenschwung“ kann gerade für kleinbäuerliche Betriebe abschreckend wirken. Die Erfahrungen aus diesem Projekt haben jedoch gezeigt, dass viele Arbeitsagenturen und Jugendämter der Sozialen Landwirtschaft gegenüber sehr offen sind. Die Behörden, welche im täglichen Kontakt mit geflüchteten Jugendlichen stehen, kennen deren Wünsche. Sie wissen, ob es im jeweiligen Landkreis landwirtschaftlich interessierte Jugendliche gibt und in welcher Form für diese ein Soziale Landwirtschaftsprojekt sinnvoll wäre.

## **Kooperation mit Trägern der freien Jugendhilfe**

Insgesamt sind die Finanzierungsmöglichkeiten über die Sozialgesetzbücher an verschiedene Voraussetzungen geknüpft, welcher nicht jeder Betrieb ohne weiteres erfüllt. So ist die Zahlung vieler Hilfeleistungen aus dem SGB VIII an die Bedingung geknüpft, dass der Hof ein anerkannter Träger der freien Jugendhilfe ist oder mit einem solchen zusammenarbeitet. Für die Soziale Landwirtschaft in Thüringen ergibt sich hieraus die Aufgabe, mehr Träger der freien Jugendhilfe für die Soziale Landwirtschaft, nicht nur mit umF, zu werben. In verschiedenen Regionen Deutschlands arbeiten Höfe bereits mit freien Trägern zusammen und offerieren gemeinsam Betreuungskonzepte für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf.

Eventuell kann ein Träger auch eine Außenstelle auf einem Hof einrichten. Möglich ist es aber auch, den Hof selbst zum Träger der freien Jugendhilfe weiterzuentwickeln (§ 34 SGB VIII). Auf dem Hof entsteht so eine betreute Wohnform, welche die Jugendlichen durch die Verbindung von Alltagserleben mit pädagogischen und therapeutischen Angeboten in ihrer Entwicklung fördert. Möchte ein Hof diesen Weg einschlagen, so bedarf es hierfür einer Betriebserlaubnis (§ 45 SGB VIII). Die Ausgestaltung sollte in Zusammenarbeit mit den Ansprechpartnern im Landesjugendamt und im Bildungsministerium erfolgen. Dieser Weg kann allerdings nur dann eingeschlagen werden, wenn auch pädagogisches Fachpersonal Bestandteil des Betriebes ist.

Gerade kleinbäuerliche Betriebe, welche nicht über eigenes pädagogisches Personal auf dem Hof verfügen, werden eher den Weg einer Kooperation wählen. Dabei kann bei einer Kooperation mit einem freien Träger auch eine externe Unterbringung in einer vom Träger betreuten Wohnform vereinbart werden. Eine externe Unterbringung, z. B. in der für umF üblichen Unterbringungsform einer Wohnheimgruppe, könnte den Vorteil haben, dass der umF guten Anschluss zu seinem eigenen Kulturkreis und anderen Jugendlichen hat. Die Begleitung durch Sozialarbeiter kann in diesem Fall über die Fachleistungsstunden des Freien Trägers finanziert werden. Der umF kommt stundenweise auf den Hof und kehrt nach Feierabend zu seiner Wohnheimgruppe zurück.

Kommt eine Kooperation mit Jugendamt und Freiem Träger zustande, wird im Rahmen der Jugendhilfe ein Rahmenvertrag mit dem Jugendamt geschlossen. Dabei sollte mit einem erfahrenen Träger zusammengearbeitet werden, welcher die Kostenverhandlungen übernimmt. Innerhalb des Rahmenvertrags werden Leistungs-, Qualitätsentwicklungs- und Entgeltvereinbarungen geschlossen. Mit dem Jugendamt werden umfassende Kostensätze verhandelt. In diese fließen Kosten für die soziale Betreuung, Unterkunft, Kosten für Sprachmittler etc. mit ein. Auch die Kosten für Sprach- und Kulturmittler können über Jugendämter abgerechnet werden. Im Ergebnis entsteht so ein umfassender Tagessatz bzw. Fachleistungssatz für den jeweiligen Jugendlichen. Dessen Höhe ist dem Bedarf des jeweiligen Jugendlichen angepasst.

## Weitere staatliche Unterstützungsleistungen

Das SGB VIII ist nicht das einzige Gesetzbuch, über welches Hilfeleistungen für umF beantragt werden können. Bei einigen Organisationen, welche in der Sozialen Landwirtschaft tätig sind, hat sich deshalb das Stricken individueller Pakete bewährt. Diese beziehen mehrere Gesetzbücher ein, machen parallel zueinander individuelle Verhandlungen mit verschiedenen Behörden.

Zudem greift das SGB VIII nur bis zur Volljährigkeit der Jugendlichen. Ab diesen Zeitpunkt gelten andere Gesetzbücher. Andere Maßnahmenpakete müssen gestrickt werden.

So werden Kosten für die Gesundheitsfürsorge, zum Beispiel für eine Psychotherapie, über die Krankenkassen abgedeckt. Zudem kann im Falle psychologischer Erkrankungen oder Behinderungen auch eine Kooperation mit anderen Leistungsträgern erfolgen. In diesen Fällen sind die Sozialämter wichtige Ansprechpartner.

Dolmetscherkosten, welche zum Beispiel beim Besuch eines Arztes oder Psychologen anfallen, werden hingegen teilweise nicht durch die Krankenkassen übernommen (BT-Drs. 18/11540). Diese Kosten können ggf. über die Kinder- und Jugendhilfe (§ 40 SGB VIII) oder das Asylbewerberleistungsgesetz (§ 6) gedeckt werden.

Steht bei der Ausgestaltung eher das Erlernen von Qualifikationen im Vordergrund, so sollte mit der jeweiligen Arbeitsagentur geklärt werden, ob Fördermöglichkeiten bestehen. Das folgende Kapitel wird diese Option noch vertiefen.

### Optionen für die Soziale Landwirtschaft innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe

Gerade Jugendämter in ländlichen Regionen suchen nach Angeboten, um den Jugendlichen die Region „schmackhaft“ zu machen. Arbeitsagenturen stehen neuen Angeboten zur Integration geflüchteter Jugendlicher meistens offen gegenüber. Hier gilt es, die Behörden vom jeweiligen Konzept zu überzeugen oder dieses zusammen mit diesen zu erarbeiten. Der Bedarf an landwirtschaftlichen Projekten und auch die Zugänglichkeit der Behörden kann dabei von Kreis zu Kreis sehr unterschiedlich sein.

Das SGB VIII beschreibt über die hier dargestellten Optionen hinaus weitere Möglichkeiten der Unterstützung. Welche Möglichkeiten genau bestehen, sollte in Zusammenarbeit mit potentiellen Trägern und dem zuständigen Jugendamt geklärt werden.

## Pflegefamilie

Ein bewährtes Konzept in der Sozialen Landwirtschaft mit Jugendlichen ist das Pflegefamilienmodell. In Thüringen wurden allerdings auch außerhalb der Sozialen Landwirtschaft bisher keine Erfahrungen mit umF in Pflegefamilien gemacht.

Wer ein Pflegekind aufnehmen möchte, muss sich hierzu an das für den Landkreis zuständige Jugendamt wenden. Einige Kommunen bieten zudem Schulungen für Pflegeeltern an. Auf Menschen mit Migrationshintergrund spezialisierte Familienhelfer gibt es in Thüringen allerdings nicht.

Wird man als Pflegeeltern zugelassen, so kommt das Jugendamt für den Unterhalt des Kindes auf. Es zahlt ein monatliches Pflegegeld, welches sich aus einem Grundbetrag zum Lebensunterhalt des Kindes sowie einen Betrag für die Erziehungsleistung durch die Pflegefamilie zusammensetzt. Neben diesen Grundleistungen können finanzielle Mittel für weitere Zusatzleistungen (z. B. tiergestützte Therapie, Traumatherapie) mit dem Jugendamt ausgehandelt werden (LfL 2016:41).

Die Jugendlichen werden dann eine Zeit lang Mitglied der Familien, leben mit auf dem Hof, erleben nicht nur das Arbeiten auf dem Hof, sondern sind Teil des Familienalltags. Beim Pflegefamilienmodell geht es folglich nicht nur darum, Sprache zu erlernen und einen strukturierten Tagesablauf zu ermöglichen, sondern auch darum, emotionale und soziale Stabilität zu erreichen (BumF 2016:5). Gleichzeitig kann das Hofleben mit dem Besuch einer Schule, eines Sprachkurses oder einer Ausbildung verbunden werden. (vgl. Kapitel 6 b: Arbeit und Ausbildung in der Sozialen Landwirtschaft)

Grundvoraussetzungen für den Betrieb sind gesicherte finanzielle und familiäre Verhältnisse sowie das Vorhandensein eines eigenen Zimmers für das Pflegekind (LfL 2016:39). Wichtig ist, dass Zeit für die Betreuung und Pflege des Kindes vorhanden ist. Auf Seiten der umF ist es notwendig, dass diese Willens sind, in einem familiären System zu leben und dessen Regeln zu akzeptieren (Betscher/Szylowicki 2016:7).



### Ansprechpartner in Thüringen

In Thüringen organisiert der Landesverband Pflege- und Adoptiveltern e.V. Fortbildungen für Pflegefamilien:

Landesverband der  
Pflege- und Adoptivfamilien  
Thüringen e.v.  
Vorderstraße 76  
99610 Wenigensömmern  
Tel: 03634/693837

› [www.lv-pa-thueringen.de](http://www.lv-pa-thueringen.de)



### Weiterführende Literatur

Das Handbuch Pflegekinderhilfe des Deutschen Jugendinstituts e.V. informiert sehr detailliert rund um alle Fragen zum Thema Pflegefamilie:

*Kindler, Heinz/Helming, Elisabeth/Meysen, Thomas/Jurczyc, Karin (Hrsg.) 2011: Handbuch Pflegekinderhilfe, München.*

› [www.dji.de/fileadmin/user\\_upload/pkh/DJI\\_Handbuch\\_Pflegekinderhilfe.pdf](http://www.dji.de/fileadmin/user_upload/pkh/DJI_Handbuch_Pflegekinderhilfe.pdf)

Das Kompetenz-Zentrum Pflegekinder e.V. informiert umfangreich über die Besonderheiten bei der Aufnahme von Flüchtlingen in Pflegefamilien:

*Betscher, Silke/Szylowicki, Alexandra 2016: Jugendliche Flüchtlinge in Gastfamilien. Eine erste Orientierung in einem großen gesellschaftlichen Feld, Berlin.*

› [www.kompetenzzentrum-pflegekinder.de/workspace/uploads/jugendliche-fluechtlinge-in-gastfamilien.pdf](http://www.kompetenzzentrum-pflegekinder.de/workspace/uploads/jugendliche-fluechtlinge-in-gastfamilien.pdf)

---

### **Soziale Gruppenarbeit**

Die Teilnahme an einer Sozialen Gruppenarbeit zielt darauf ab, älteren Kindern und Jugendlichen bei der Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten und Verhaltensproblemen zu helfen (§ 29 SGB VIII). Sie soll auf der Grundlage eines gruppenpädagogischen Konzepts die Entwicklung durch soziales Lernen in der Gruppe fördern. Über diese Hilfeleistung könnte ein wöchentliches Angebot auf einem landwirtschaftlichen Betrieb erstellt werden. In der Angebotsbeschreibung wird klar dargestellt, welche Ziele durch das Soziale Landwirtschaftsprojekt erreicht werden sollen. So könnten Jugendliche zum Beispiel zweimal pro Woche auf einen Hof kommen und dort neben dem Erlernen landwirtschaftlicher Fähigkeiten vor allem die positive Wirkung der Natur auf die eigene Entwicklung erfahren. Die Unterbringung könnte bei diesem Modell weiterhin in einer Wohngruppe für umF und nicht auf dem Hof selbst erfolgen.

---

### **Betreutes Einzelwohnen**

Relativ selbstständig lebende Jugendliche und junge Erwachsene können durch das betreute Einzelwohnen unterstützt werden (LfL 2016: 47). Sie leben in einem Zimmer oder einer Wohnung auf den Hof und arbeiten im landwirtschaftlichen Betrieb mit. Sozialpädagogen können hier als Betreuungshelfer (§ 30 SGB VIII), Sozialpädagogische Familienhelfer (§ 31 SGB VIII) oder über die Erziehung in einer Tagesgruppe (§ 32 SGB VIII) involviert werden. Ein solches Angebot könnte zum Beispiel für landwirtschaftlich interessierte Jugendliche genutzt werden, welche eine Ausbildung im landwirtschaftlichen Bereich absolvieren möchten.

Die Kosten werden durch den Träger übernommen. Hierzu muss der Landwirt zunächst an einen Träger und das Jugendamt herantreten und sein Angebot bekannt machen (LfL 2016: 47).

---

### **Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung für Jugendliche**

Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung soll Jugendlichen gewährt werden, die einer intensiven Unterstützung zur sozialen Integration und zu einer eigenverantwortlichen Lebensführung bedürfen (§ 35 SGB VIII). In der Regel ist diese Form der Jugendhilfe auf längere Zeit angelegt und richtet sich an Jugendliche, welche durch andere Formen der Jugendhilfe nicht mehr erreicht werden (LfL 2016: 45). Hier erfolgt eine Rundumbetreuung des Jugendlichen. Mit dem Jugendamt werden Tagessätze für die Betreuung vereinbart (ebd.)

Das Angebot wird zusammen mit dem Jugendamt und/oder einem freien Träger erarbeitet (ebd.). Eine solche Maßnahme lässt sich allerdings nur auf spezialisierten Höfen durchführen, auf welchen sozialpädagogisches Personal die Jugendlichen betreut.

---

### **Der Hof als Ausflugsziel**

Neben einer langfristigen Betreuung über mehrere Monate, welche in der Regel über das SGB VIII finanziert wird, kann die Soziale Landwirtschaft auch in Form von Erholungscamps erfolgen. Hier erfolgt keine Kostenerstattung im Rahmen der Jugendhilfe, sondern kann zum Beispiel auf Basis eines Honorarvertrages erfolgen.

Der Hof dient als Ausflugs- und Erholungsort. Er ist für die Jugendlichen ein Gastgeber für kurze Zeit. Jugendämter suchen zudem teilweise auch nach Freizeitangeboten für Jugendliche in ihrer Obhut. Durch solche Aktivitäten soll zugleich die Beziehung zwischen Betreuern und Flüchtlingen gestärkt werden.



Tages- oder Wochenendangebote können auch für Schulklassen interessant sein. Hier kommen Jugendliche mit der Landwirtschaft als potentielles Berufsfeld in Kontakt. Gerade weil landwirtschaftliche Berufe in den Herkunftsländern Geflüchteter teilweise wenig angesehen sind, können sie so ebenfalls über die Möglichkeiten von Arbeit und Ausbildung auf landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland informiert werden.



## Hilfreiche Kontakte

Im Projekt „Bio-Bauern über die Schulter geschaut – Kinder und Jugendliche entdecken die Landwirtschaft“ können Kinder und Jugendliche Höfe sowie Verarbeitungs- und Vermarktungsorte ökologischer Produkte entdecken und vor Ort mehr über die Landwirtschaft in Deutschland erfahren. Die Landwirte kooperieren hier mit Vereinen, welchen in der Umwelt- und Verbraucherbildung tätig sind:

### Thüringen

**Thüringer Ökoherz e.V.**  
Schlachthofstr. 8–10

99423 Weimar  
Tel: 03643/496408  
Ansprechpartnerin: Sara Flügel  
E-Mail: [s.fluegel@oekoherz.de](mailto:s.fluegel@oekoherz.de)  
› [www.oekoherz.de](http://www.oekoherz.de)

### Niedersachsen

**BioLuna e.V. – Ökologisch aktiv zwischen Elbe und Heide**

Wittmerweg 6  
21447 Handorf  
Tel: 04133/800840  
Ansprechpartner: Rolf Thormann  
E-Mail: [info@bioluna-ev.de](mailto:info@bioluna-ev.de)  
› [www.bioluna-ev.de](http://www.bioluna-ev.de)

### Hamburg/ Schleswig-Holstein

**Ökomarkt Verbraucher- und Agrarberatung e.V. Hamburg**

Osterstr. 58  
20259 Hamburg  
Tel: 040/432 70–600  
Ansprechpartnerin: Christina Zurek  
E-Mail: [schule-und-landwirtschaft@oekomarkt-hamburg.de](mailto:schule-und-landwirtschaft@oekomarkt-hamburg.de)  
› [oekomarkt-hamburg.de](http://oekomarkt-hamburg.de)

### Sachsen

**Ökolöwe – Umweltbund Leipzig e.V.**

im Haus der Demokratie Leipzig  
Bernhard-Göring-Str. 152  
04277 Leipzig  
Tel: 0341/3065–381  
Ansprechpartnerin: Wiebke Kirsten  
E-Mail: [Wiebke.Kirsten@oekoloewe.de](mailto:Wiebke.Kirsten@oekoloewe.de)  
› [www.oekoloewe.de](http://www.oekoloewe.de)

**Die Bundesarbeitsgemeinschaft Lernort Bauernhof e.V.** ist ein Zusammenschluss von pädagogisch arbeitenden Projekten und Institutionen, die das Ziel verfolgen, den landwirtschaftlichen Alltag und die Erstellung und Verarbeitung von Lebensmitteln für Kinder, Jugendliche und Multiplikatoren erlebbar zu machen.

BAloB e.V.  
Dangasterstr. 65  
26316 Varel  
E-Mail: [kontakt@baglob.de](mailto:kontakt@baglob.de)  
› [www.baglob.de](http://www.baglob.de)

Nimmt man einen umF, welcher jünger als 16 Jahre ist, auf seinen Hof auf, so muss der Hofalltag zunächst mit dem Besuch einer Schule vereinbar sein. In Deutschland besteht bis zum 16. Lebensjahr Schulpflicht. Diese Schulpflicht gilt auch für umF- Vorschaltklassen, in denen zunächst die deutsche Sprache vermittelt wird. Eine begleitende Sprachförderung soll den Flüchtlingen das Ankommen im deutschen Schulsystem erleichtern. Viele Schulen bieten mittlerweile zudem BVJ-S Klassen an. Hierbei handelt es sich um ein berufsvorbereitendes Jahr, in welchem Schüler nichtdeutscher Herkunft einen ersten deutschen Schulabschluss erlangen können. Gleichzeitig findet hier eine intensive Deutschförderung statt. Dieses Instrument ermöglicht Jugendlichen, welche nicht mehr schulpflichtig sind, einen Abschluss nachzuholen.

Gleichzeitig ist bei den Jugendlichen der Wunsch groß, Geld zu verdienen. Der Abschluss einer Ausbildung verbessert zudem die Bleibeperspektive und erfolgreiche Integration in Deutschland. Dieses Bedürfnis junger Geflüchteter sollte auch die Soziale Landwirtschaft berücksichtigen. So hat neben dem therapeutischen und heilsamen Charakter der Sozialen Landwirtschaft der Wunsch nach Arbeit und Ausbildung, je nach Einzelfall, einen höheren Stellenwert als bei anderen Klienten der Sozialen Landwirtschaft.

Die in Deutschland typische duale Ausbildung ist für viele Geflüchtete zunächst mit großen Hürden verbunden. In Deutschland beträgt die Ausbildungszeit im Durchschnitt drei Jahre. Dies wird für viele Geflüchtete zum Problem, da diese möglichst schnell Geld verdienen wollen. Die Jugendlichen müssen deshalb auch die Bereitschaft mitbringen, sich auf diese lange Ausbildungszeit einzulassen. Der Nachweis und die Anerkennung der im Ausland erworbenen Abschlüsse sowie die sprachlichen Anforderungen, vor allem beim theoretischen Unterricht in der Berufsschule, erweisen sich zudem als besondere Schwierigkeiten. Hinzu kommt, dass viele Flüchtlinge durch die Erfahrungen von Krieg und Flucht psychisch beeinträchtigt sind und durch eine reguläre 40-Stunden-Ausbildung eventuell überlastet wären.

Soziale Landwirtschaft kann dafür genutzt werden, Qualifikationen jenseits der dualen Ausbildung in einem stressärmeren Setting zu erlernen. Wer sich für einen landwirtschaftlichen Beruf interessiert, hat im Rahmen der Sozialen Landwirtschaft die Chance, vielfältige Tätigkeiten auszuprobieren. Soziale Landwirtschaft bietet den Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten einzusetzen und neue Kompetenzen zu erlernen. Die Lernfelder sind vielfältig. Tätigkeiten wie das Versorgen der Tiere gehören genauso dazu wie die Stallarbeit, die Unterstützung an Festtagen oder die Kundenbetreuung im Hofladen oder auch der Zaun- und Koppelbau etc. Die Zeit auf dem Hof kann folglich auch zur Berufsorientierung genutzt werden.

Dabei bieten sich innerhalb der Sozialen Landwirtschaft auch jenseits der regulären dualen Ausbildung Möglichkeiten zum Erlernen von Qualifikationen. Ein Jugendlicher könnte die Zeit im Betrieb nutzen, um einen Traktorführerschein zu machen, er wird in die Wurstherstellung oder den Umgang mit Kunden eingeweiht. Zudem erlernt er hier wichtige Sozialkompetenzen. Ein respektvoller Umgang mit Tieren und der Umwelt gehören dabei ebenso zum Wissen, welche auf kleinbäuerlichen Betrieben vermittelt werden.

Darüber hinaus existieren weitere Möglichkeiten, wie Soziale Landwirtschaft mit bestehenden Programmen der Arbeitsagenturen kombiniert werden kann. Dabei spielen asylrechtliche Regelungen im Bereich Arbeit und Ausbildung eine größere Rolle, als bei anderen Bereichen der Sozialen Landwirtschaft, welche ihren Fokus auf Therapie oder Betreuung setzen. Welche Möglichkeiten der Beschäftigung möglich sind, kann sich je nach Aufenthaltsstatus unterscheiden und sollte zusammen mit Vormund, Sozialarbeiter und gegebenenfalls der örtlichen Agentur für Arbeit oder den Jobcenter geprüft werden.

Asylberechtigte haben mittlerweile ohne Einschränkungen Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt. Für Geduldete und Asylbewerber bedarf es hingegen vor Aufnahme einer Beschäftigung der Zustimmung durch das Arbeitsamt.

Welche Möglichkeiten ein junger Geflüchteter hat, hängt folglich auch stark von seinem Herkunftsland ab. Das deutsche Rechtssystem unterscheidet unter anderem zwischen Herkunftsländern mit guter Bleibeperspektive (z. B. Syrien, Eritrea) und sogenannten „sicheren Herkunftsländern“ (Albanien, Bosnien-Herzegowina, Ghana, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Senegal, Serbien). Für viele Menschen, welche aus einem sogenannten sicheren Herkunftsland stammen, bleiben bestimmte Fördertöpfe der Agenturen für Arbeit (SGB III) oder Jobcenter (SGB II) verschlossen.

Eine zusätzliche Herausforderung ist zudem das teilweise schlechte Image landwirtschaftlicher Berufe in den Herkunftsländern der Geflüchteten. Landwirtschaft kann als harte, schlecht bezahlte Arbeit verstanden werden. Die Vielfalt landwirtschaftlicher Berufe in Deutschland und die Bedeutung eines verbindlich greifenden Mindestlohns müssen Berufsanfängern aus östlichen und südlichen Herkunftsländern deshalb ebenso kommuniziert werden.

## **Optionen für Arbeit und Ausbildung innerhalb der Sozialen Landwirtschaft**

---

### **FÖJ/Bundesfreiwilligendienst**

Möglich ist die Kombination der Sozialen Landwirtschaft mit dem Freiwilligen Ökologischen Jahr (finanziert durch das Land) oder bei Volljährigkeit dem Bundesfreiwilligendienst (finanziert durch den Bund). Die rechtlichen Voraussetzungen dafür, dass Ökolandwirte als auch umF sich an FÖJ-Programmen beteiligen können, sind oft gegeben.

Der Bundesfreiwilligendienst stellt zudem eine Option für Menschen dar, welche mindestens volljährig sind oder gar das 27. Lebensjahr vollendet haben. Dieses kann zudem auch in Teilzeit absolviert werden. Die Zulassungskriterien für Einsatzstellen sind jedoch andere als beim FÖJ und können nicht durch jeden landwirtschaftlichen Betrieb erfüllt werden. So können als Einsatzstellen nur gemeinwohlorientierte Einrichtungen anerkannt werden.

Je nach Aufenthaltsstatus kann ein Flüchtling sofort mit den FÖJ beginnen oder muss sich seit mindestens vier Monaten in Deutschland befinden. Vom Status hängt auch ab, ob die Ausländerbehörde dem Freiwilligendienst zustimmen muss oder nicht. Lebt ein junger Geflüchteter in einer Gemein-



### Hilfreiche Links

Eine Übersicht über alle FÖJ-Träger in Deutschland, bei denen man sich als Einsatzstelle registrieren lassen kann, gibt es hier:

› [www.foej.de](http://www.foej.de)

Über den Bundesfreiwilligendienst informiert die Website

› [www.bundes-freiwilligen-dienst.de](http://www.bundes-freiwilligen-dienst.de)

schaftsunterkunft (was bei umF meistens nicht der Fall ist), sollte in Absprache mit der Ausländerbehörde geklärt werden, ob die Unterbringung auf dem Hof möglich ist.

Über die zuständige FÖJ-Stelle können Zuwendungen für die Beschäftigung des Freiwilligen beantragt werden. Für Freiwillige mit besonderem Förderbedarf können diese Zuwendungen höher ausfallen. Hierzu zählen in der Regel auch Geflüchtete.

Perspektivisch sollten Modelle entwickelt werden, die auf die besonderen Bedürfnisse von umF eingehen (z. B. geringere Wochenstundenzahl auf Grund teilweise geringerer Belastbarkeit, höhere finanzielle Unterstützung für den Landwirt). In den FÖJ-Teilnehmervereinbarungen muss eventuell bereits Berücksichtigung finden, dass parallel zur Arbeit auf dem Hof Sprachkurse absolviert werden müssen. Diese können ggf. als Arbeitszeit angerechnet werden.

### Praktika



### Weiterführende Literatur

Die Bundesagentur für Arbeit beschreibt ausführlich die rechtlichen Voraussetzungen für Praktika: Bundesagentur für Arbeit 2017:

› [www3.arbeitsagentur.de/web/wcm/idc/groups/public/documents/webdatei/mdaw/mte2/~edisp/l6019022dst-bai772426.pdf?\\_ba\\_sid=L6019022DSTBAI772429](http://www3.arbeitsagentur.de/web/wcm/idc/groups/public/documents/webdatei/mdaw/mte2/~edisp/l6019022dst-bai772426.pdf?_ba_sid=L6019022DSTBAI772429)

Insbesondere wenn ein längerer Aufenthalt auf einem Hof geplant ist, empfiehlt sich zuvor die Durchführung eines Praktikums. Unter den Begriff Praktikum fallen dabei im Sprachgebrauch unterschiedliche Tätigkeitsfelder. Asyl- und arbeitsrechtlich muss genau geprüft werden, um welche Art Praktikum es sich handelt. Asylberechtigte haben seit dem neuen Integrationsgesetz ohne Einschränkung Zugang zu Praktika. Geduldete und Asylbewerber dürfen hingegen nur Praktika absolvieren, wenn die Ausländerbehörde zustimmt. Dauert ein Praktikum mehr als drei Monate, muss grundsätzlich der gesetzliche Mindestlohn gezahlt werden. In diesen Fällen bedarf es zusätzlich der Zustimmung der Arbeitsagentur. Pflichtpraktika, z. B. Schulpraktika und andere Praktika die auf Grund einer bestimmten Ausbildungsordnung oder Studienordnung absolviert werden, bedürfen ebenso wie Berufsorientierungspraktika und ausbildungsbegleitende Praktika, die weniger als drei Monate dauern, nicht der Zustimmung durch die Bundesagentur für Arbeit (BA 2017: 3).

### Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung (MAG)

Teilnehmer von Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung werden an den Ausbildungs- oder Arbeitsmarkt sowie an ein selbstständiges Arbeiten herangeführt (§ 45 SGB III). Ein landwirtschaftlicher Betrieb kann so eine Eingliederung von maximal 6 Wochen, in Ausnahmefällen von bis zu 12 Wochen (§ 45 Abs. 8 SGB III) anbieten. Auch freie Träger können solche Maßnahmen durchführen.

Durch die Maßnahme entsteht kein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis. Der Arbeitgeber oder Träger übernimmt die Kosten für die gesetzliche Unfallversicherung. Arbeitslosengeld wird während einer solchen Maßnahme weiterhin gezahlt.

Wer MAGs auf seinem Hof durchführen möchte, muss dies bei der örtlichen Agentur für Arbeit beantragen. Eine Genehmigung durch die Ausländerbehörde ist nicht notwendig. Allerdings sind Geflüchtete aus sicheren Herkunftsländern von diesem Programm ausgeschlossen (BA 2017: 4).

---

## **Einstiegsqualifizierung**

Eine Einstiegsqualifizierung ist ein betriebliches, sozialversicherungspflichtiges Langzeitpraktikum von 6 bis 12 Monaten. Im Idealfall wird durch dieses eine Übernahme in eine richtige Ausbildung angestrebt (BA 2015).

Diese Maßnahme des SGB III richtet sich nicht nur an Geflüchtete, sondern auch an andere junge Menschen, welche noch nicht im vollem Umfang für eine Ausbildung geeignet, lernbeeinträchtigt oder sozial benachteiligt sind. Gleichzeitig ermöglicht die Einstiegsqualifizierung einen Betrieb den (Wieder)Einstieg in die betriebliche Ausbildung, falls dieser noch nicht oder längere Zeit nicht mehr ausgebildet hat.

Sach- und Personalkosten sowie die Beiträge zur Berufsgenossenschaft werden durch den jeweiligen Betrieb getragen. Eine Vergütung muss den Jugendlichen gemäß tariflicher und rechtlicher Bestimmungen gezahlt werden. Ein Arbeitgeber kann jedoch Unterstützung durch das jeweilige Jobcenter oder die Arbeitsagenturen beantragen. In diesem Fall kann die Vergütung monatlich mit bis zu 231€ bezuschusst werden (§ 54a SGB III). Auch der Gesamtsozialversicherungsbeitrag wird anteilig durch das Jobcenter oder die Arbeitsagentur übernommen. Ebenso können ausbildungsbegleitende Hilfen gewährt werden.

Arbeitgeber müssen Einstiegsqualifizierungen bei der örtlichen Agentur für Arbeit beantragen. Asylbewerber oder Geduldete benötigen für eine Teilnahme die Genehmigung der Ausländerbehörde (BA 2017: 5).

---

## **Duale Ausbildung**

Wenn die Voraussetzungen durch den Betrieb und den Jugendlichen erfüllt werden, kann ein junger Geflüchteter eine Ausbildung im landwirtschaftlichen Bereich absolvieren. In der Regel können Flüchtlinge mit Aufenthaltserlaubnis eine Ausbildung nach drei Monaten Voraufenthaltsdauer aufnehmen. Ausnahmeregelungen gelten wiederum für Geduldete, Personen aus sicheren Herkunftsländern oder Jugendliche in Aufnahmeeinrichtungen. Neben den aufenthaltsrechtlichen Voraussetzungen ist, wie bei deutschen Auszubildenden auch, eine umfassende Berufsorientierung vor Aufnahme der Ausbildung sinnvoll, damit sich der Jugendliche für eine Ausbildung entscheiden kann, welche seinen Fähigkeiten und Interessen entspricht.

## Hilfe zur Erziehung

Parallel zur Ausbildung eines Jugendlichen können Maßnahmen zur Hilfe zur Erziehung (§ 27–§ 35 SGB VIII) den Werdegang des Jugendlichen unterstützen. Zudem existieren verschiedene begleitende Hilfen, welche sowohl Flüchtling als auch Arbeitgeber bei der Absolvierung einer Ausbildung unterstützen sollen. Das SGB III bietet hier einige Optionen, die auch die finanzielle Basis einer Sozialen Landwirtschaft mit Ausbildungsbezug schaffen können.

## Ausbildungsbegleitende Hilfen

Durch die Arbeitsagenturen werden zum Beispiel ausbildungsbegleitende Hilfen (§ 75 SGB III) unterstützt. Diese ermöglichen es, dass Auszubildende mit besonderem Förderbedarf durch Bildungsträger mit erfahrenen Ausbildern oder Sozialpädagogen begleitet werden (BA 2015b). Zusätzlich zur dualen Ausbildung findet dann an drei bis acht Wochenstunden ein Förderunterricht, zum Beispiel in Form von Deutschnachhilfe, der Unterstützung von Alltagsproblemen oder durch vermittelnde Gespräche mit Ausbildern und Lehrern, statt.

## Assistierte Ausbildung

Bei einer assistierten Ausbildung werden Bildungsträger als unterstützende Partner für Auszubildende und Betrieb herangezogen. Die Ausbildung wird hier flexibilisiert und individualisiert. Der förderungsbedürftige junge

Mensch wird, auch im Betrieb, individuell und kontinuierlich unterstützt und sozialpädagogisch begleitet (§130, 3 SGB III). Ziel der assistierten Ausbildung ist unter anderem der Abbau von Sprach- und Bildungsdefiziten und die Förderung fachtheoretischer Fertigkeiten und Kenntnisse. Auch die Betriebe, welche einen förderungsbedürftigen jungen Menschen betrieblich ausbilden, können bei der Durchführung der Berufsausbildung unterstützt werden (§130, 6 SGB III).

## Berufsausbildungsbeihilfe

Flüchtlinge können zudem Zugang zu Sozialleistungen wie der Berufsausbildungsbeihilfe haben (§§56 ff. SGB III). Ob diese gewährt werden, hängt von der Voraufenthaltsdauer und dem aufenthaltsrechtlichen Status ab. Während Ausländer mit Aufenthaltserlaubnis mittlerweile ohne Einschränkungen Zugang zu diesen Hilfeleistungen haben, gelten für Geduldete und Ausländer mit Aufenthaltsgestattung andere Regelungen.

## Freie Ausbildung

Die Freie Ausbildung ist eine besondere Form der Ausbildung, welche sich an den Anforderungen auf biologisch-dynamisch bewirtschafteten Demeter-Betrieben orientiert. Die Ausbildung legt großen Wert auf Praxis. Auch Menschen, welche keinen Schulabschluss haben oder wo die entsprechenden Nachweise nicht auffindbar sind, können zu dieser zugelassen werden.

Allerdings ist ein Abschluss erst nach vier Jahren möglich. In der Regel wechseln die Auszubildenden in dieser Zeit mehrfach den Ausbildungsbetrieb. Dabei kann insbesondere die lange Ausbildungszeit für Geflüchtete, welche möglichst schnell Geld verdienen möchten, abschreckend sein.

Wer sich für die Freie Ausbildung entscheidet, sollte sich nicht nur für Landwirtschaft interessieren, sondern für die der Ausbildung zu Grunde liegenden anthroposophischen Weltanschauungen offen sein.

Die Freie Ausbildung ist staatlich nicht anerkannt. Ein staatlicher Abschluss kann bei der Erfüllung gewisser Bedingungen parallel gemacht werden.

Berufsausbildungsbeihilfen können bei einer Freien Ausbildung ebenso nicht bezogen werden. Deshalb muss auch geklärt werden, ob neben der Ausbildungsvergütung, Sozialleistungen und andere Möglichkeiten bestehen, um einem jungen Menschen die Ausbildung zu ermöglichen.

### Hilfreiche Kontakte

Um auf den Beruf des Landwirts aufmerksam zu machen, kann mit Organisationen zusammengearbeitet werden, welche Flüchtlinge auf ihren Weg in Arbeit und Ausbildung unterstützen.

Die **Jugendmigrationsdienste** könnten dabei helfen, Menschen aus anderen Kulturkreisen an landwirtschaftliche Berufe heranzuführen.

› [www.jugendmigrationsdienste.de](http://www.jugendmigrationsdienste.de)

## Flüchtlingsintegrationsmaßnahmen (FIM)

Eine Möglichkeit zur Beschäftigung Volljähriger sind Flüchtlingsintegrationsmaßnahmen. Diese sind durch Bundesmittel finanzierte Arbeitsgelegenheiten bei Kommunen, staatlichen oder gemeinnützigen Trägern, welche niedrigschwellige Beschäftigungsmöglichkeiten für Asylbewerber darstellen (BMAS 2017: 1). Den Charakter der Gemeinnützigkeit erfüllen auch einige Höfe, welche sich der Sozialen Landwirtschaft verschrieben haben. Für eine FIM kann eine Arbeitsgelegenheit mit einer Dauer von bis zu sechs Monaten geschaffen werden, durch welche zusätzliche Arbeit verrichtet werden kann (ebd. 5,7).

Die Maßnahmenkosten sowie die Mehraufwandsentschädigung können bei der örtlichen Agentur für Arbeit beantragt und über diese abgerechnet werden.



## Weiterführende Literatur

Die Agentur für Arbeit und der Caritasverband Osnabrück e.V. haben eine gute Übersicht über Förderungsmöglichkeiten des SGB II und III für Migranten, gestaffelt nach verschiedenen Aufenthaltsstatus, erarbeitet:

*Agentur für Arbeit Osnabrück (Hrsg.) 2016: Zugang zum Arbeitsmarkt und Leistungen des SGB II und III für Migranten/innen*

› [www.esf-netwin.de/medien/R-Nach%20Aufenthaltsstueln%20geordnete%20Tabelle.pdf](http://www.esf-netwin.de/medien/R-Nach%20Aufenthaltsstueln%20geordnete%20Tabelle.pdf)



## Ansprechpartner in Thüringen

**Der Paritätische Landesverband** führt Projekte zur beruflichen Integration von Geflüchteten durch:

Gemeinnützige Gesellschaft für PARITÄTISCHE Soziale Arbeit Thüringen gGmbH – PARISAT OT Neudietendorf  
Bergstraße 11  
99192 Nesse-Apfelstädt  
Tel: 036202 / 26240

› [www.parisat.de](http://www.parisat.de)

Das **Thüringer IvAF Netzwerk** „BLEIBdran. Berufliche Perspektiven für Flüchtlinge in Thüringen“ ist ein Netzwerkverbund verschiedener Träger in Thüringen und bietet berufliche Beratung für Menschen mit Aufenthaltsgestattung, Duldung und Aufenthaltserlaubnis aus humanitären Gründen. Ziel ist es Flüchtlinge durch Information und Beratung bei der Integration in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt zu unterstützen. BLEIBdran bietet u.a. individuelle Beratung, Berufsorientierungskurse und vermittelt zur Anerkennungsberatung bei Vorliegen ausländischer Bildungs- und Berufsabschlüsse.

Institut für Berufsbildung und Sozialmanagement gGmbH  
Wallstraße 18  
99084 Erfurt  
Tel: 0361 / 5115 0015

› [www.ibs-thueringen.de/projekte/ivaf-netzwerk-bleibdran/](http://www.ibs-thueringen.de/projekte/ivaf-netzwerk-bleibdran/)

Das Projekt i-Punkt – Praxisnahe Berufsorientierung und Ausbildungsintegration für junge Menschen mit Migrationshintergrund des **Bildungswerkes der Thüringer Wirtschaft e.V.** richtet sich auch an junge Menschen, welche Interesse an den grünen Berufen haben. Es berät und unterstützt gleichzeitig Betriebe, welche Geflüchtete beschäftigen wollen:

Bildungswerk der Thüringer Wirtschaft e.V.  
Hochheimer Str. 47  
99094 Erfurt  
Tel: 0361 / 6015 5342

› [www.bwtw.de](http://www.bwtw.de)

Der **Fachverband Garten- und Landschaftsbau Hessen-Thüringen e.V.** hat einen Willkommenslotsen, welcher Unternehmen bei der Integration Geflüchteter berät und Flüchtlinge für den Beruf des Landschaftsgärtners gewinnen möchte.

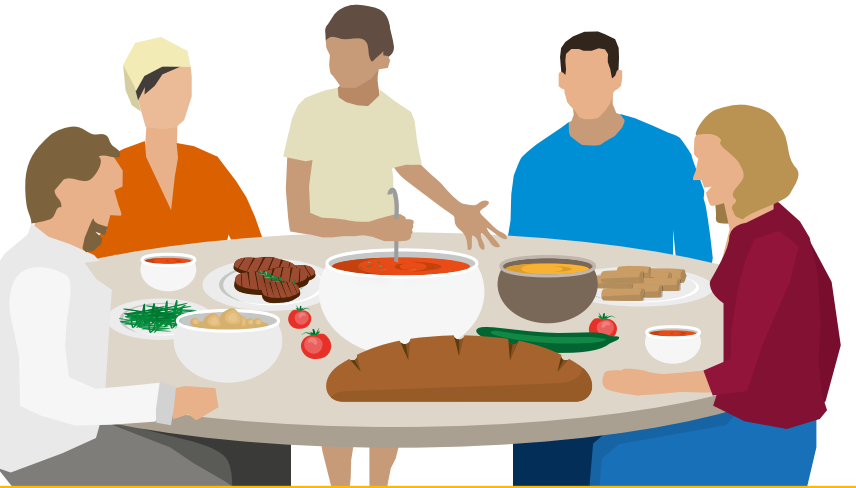
Fachverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Hessen-Thüringen e.V.  
Max-Planck-Ring 37  
65205 Wiesbaden  
Willkommenslotse Nils Oelkers  
Tel: 06122 / 9311 417

› [www.galabau-ht.de](http://www.galabau-ht.de)



# 7

## Soziale Landwirtschaft mit umF – kulturelle Bereicherung und Herausforderung zugleich



### Interkulturelle Situation

Menschen aus anderen Kulturkreisen sind im ländlichen Raum bisher eine Seltenheit. Landwirte und Jugendsozialarbeiter treffen in der Begegnung und Betreuung von umF auf ungewohnte Handlungsmuster, fremde Sprachen und Traditionen. Diese interkulturelle Situation ermöglicht das Kennenlernen neuer Bräuche und Denkweisen sowie Perspektivenwechsel.

### Bereicherung als auch Herausforderung

Reflektiert werden sollte auch, dass es den umF nicht anders ergeht als den Landwirten, denn auch sie müssen sich in eine neue Kultur einbringen, sind dabei jedoch noch stärker auf sich allein gestellt, müssen sich neu orientieren und in eine neue Umgebung einfügen. Für beide Seiten ergibt sich daraus eine spannende Konstellation, die sowohl Bereicherung als auch Herausforderung ist.

### Sensibilisierung für die Denk- und Handlungswelt

Gleichzeitig birgt die Soziale Landwirtschaft mit Geflüchteten auch das Risiko, dass kulturelle Missverständnisse entstehen und unausgesprochen bleiben. Eine Sensibilisierung für die Denk- und Handlungswelt des jeweils anderen sollte deshalb Teil der Sozialen Landwirtschaft mit umF sein. Dabei können Kulturmittler helfen, die die Soziale Landwirtschaft mit umF begleiten. Einige Handlungsempfehlungen im Anschluss sollen den Landwirten Orientierung geben.

### Chance für die Integration

Dabei kann Soziale Landwirtschaft aber vor allem auch eine Chance für die Integration und Inklusion von Menschen aus anderen Kulturkreisen einerseits, für die kulturelle Öffnung des ländlichen Raumes andererseits darstellen. Mittels dieser werden einzelne junge Menschen in das Hofleben und die Dorfgemeinschaft integriert, anstatt in anonymen Massenunterkünften zu leben. Über die Integration in die bäuerliche Familie, über einfache Spaziergänge mit dem Hofhund, wird Kontakt zu anderen Menschen im Dorf hergestellt. Wo Kunden auf den Hof kommen, z. B. über einen Hofladen, ein Hoffest oder eine Pension, da gibt es auch die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich über die verschiedenen Kulturen auszutauschen.



## Politisch aufgeheiztes Thema

Auch gilt es zu beachten, dass die Jugendlichen auf ein weniger offenes Umfeld innerhalb des Dorfes treffen (können). Die zur Erstellung dieses Leitfadens geführten Interviews mit Landwirten und Landwirtinnen aus Sachsen und Thüringen zeigen: Die Sorgen vor Vorurteilen und kritischen Stimmen aus der Dorfgemeinschaft sind bei der Sozialen Landwirtschaft mit Geflüchteten groß. Mit der Hinwendung zu unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen geht die Soziale Landwirtschaft somit erstmals auch ein politisches aufgeheiztes Thema an.

## Tipps

Welche Tipps für das Zusammenleben mit Menschen aus anderen Kulturkreisen können Landwirten in der Sozialen Landwirtschaft mit auf den Weg gegeben werden? Worauf kann zum Ziele einer gelingenden Betreuung geachtet werden?

---

## Kulturbegriff erweitern

Wenn von „Kulturen“ die Rede ist, denken die meisten zunächst an Nationalkulturen. Doch hat „Kultur“ viele Ebenen und Bedeutungen, die häufig keine Beachtung finden. So gerät zum Beispiel aus dem Blick, dass die Unterschiede bereits zwischen Familien, zwischen Milieus, Regionen, zwischen dörflicher und städtischer Kultur und nicht zuletzt mehreren Generationen mit unterschiedlichen Erfahrungen und Wertevorstellungen sehr groß sein können. So kann zum Beispiel ein umf mehr Gemeinsamkeiten mit einem Jugendlichen deutscher Herkunft haben als mit einer alten Dame aus seinem Herkunftsort.

Auch das Leben im ländlichen Raum hat eine eigene Kultur, die für städtisch geprägte Menschen ein ganz neues Umfeld bedeuten kann. So betreten sowohl viele der Flüchtlinge als auch Sozialarbeiter mit der Landwirtschaft und dem ländlichen Raum ein neues Feld, in dem sich Gewohnheiten und Verhaltensweisen vom typischen Stadtleben stark unterscheiden. Zudem ist die Vermischung von Arbeits- und Freizeit gerade bei landwirtschaftlichen Berufen stark, die Arbeitslast selbst oft sehr hoch. Soziale Landwirtschaft bedeutet deshalb auch, dass für die Bedürfnisse und Lebenswelt des Landwirts Verständnis geschaffen wird, die eben seiner *Berufskultur* entsprechen.

Häufig wird Kultur als etwas verstanden, das wenig beweglich und veränderbar ist, eben weil sie aus Gewohnheiten und Traditionen besteht. Da Menschen aber schon immer (aus)wandern und ihren Lebensort ändern und sich die Lebensverhältnisse aufgrund von Fortschritt ständig ändern, passen sich auch Kulturen an und verändern sich kontinuierlich – und damit auch die Menschen, die in ihnen leben. Veränderung und Anpassung von Verhaltensweisen braucht dabei aber Zeit und diese sollte gegeben werden.

---

## Perspektivwechsel wagen: Was bedeutet Flucht?

Grundsätzlich ist es wichtig, dass sich Menschen, die mit Geflüchteten arbeiten möchten, versuchen, bewusst zu machen, was Flucht und Verlust für Betroffene bedeuten können. Trauer und Überlebensschuld plagen viele Geflüchtete. Verloren haben sie auch ihr gewohntes Umfeld, Freunde, den Arbeitsplatz und vieles mehr, also letztlich alles Vertraute, Normale. Diese Verluste bedeuten existenzielle Unsicherheit. Hinzu kommen Ängste um Daheimgebliebene, aber auch die permanente Angst um Abschiebung und Schuldgefühle, dass sie es besser haben als andere.

Diese spezielle Situation und Gefühlslage beeinflusst das Ankommen in Deutschland maßgeblich. Dem Neuen und Unbekannten im Zielland kann oft nicht unbefangen und neugierig begegnet werden, vieles bleibt fremd

und anders. Vieles, was als „kulturell anders“ im Umgang mit Geflüchteten wahrgenommen wird, hat deshalb weniger etwas mit ihrer Kulturzugehörigkeit, als vielmehr mit ihrer spezifischen Lebenssituation zu tun. Dies gilt erst recht für traumatische Erfahrungen, die mit psychischen Belastungen einhergehen (siehe dazu das Kapitel 9 „psychische Belastungen und Erkrankungen“).

---

### **pauschale Zuschreibungen vermeiden**

Geflüchteten wird im Allgemeinen eine Menge unterstellt und mit Skrupeln, wenn nicht offener Ablehnung begegnet (siehe dazu die Hinweise am Ende des Kapitels). Aber auch Menschen, die sich für Geflüchtete engagieren und die Zivilgesellschaft maßgeblich gegen solche Tendenzen stärken, sind vor Verallgemeinerungen und Vorurteilen gegenüber Flüchtlingen nicht gefeit. Denn alle Menschen haben Vorurteile. Dies ist der Funktionsweise des menschlichen Wahrnehmungsapparats geschuldet. Im Umgang miteinander hilft es jedoch enorm, wenn man sich diese Vorurteile bewusst macht und versucht, sie zu hinterfragen. Manchmal sind sie nämlich so stark mit Emotionen verknüpft, dass sie eine interkulturelle Begegnung auf Augenhöhe fast unmöglich machen.

Geflüchteten und darunter der Gruppe der umF als jungen Menschen nicht-deutscher Herkunft wird sehr häufig unterstellt, sie wären kulturell und/oder religiös *ganz anders* als die Mehrheitsdeutschen/Europäer etc. Daraus wird dann häufig der Schluss gezogen, dass eine Integration (vor allem in Bezug auf zu „verteidigende Werte“) ein schwieriger Prozess sei. Diese pauschale „Einsortierung“ ist auch Resultat von medialen Darstellungen, die den Gegensatz zwischen „westlicher“ und „östlicher“, „europäischer“ und „islamischer“ Kultur sehr stark machen. Zumeist geht damit eine vermeintlich eindeutige Trennung in moderne und traditionelle Kultur einher. Diese Schwarz/Weiß-Malerei wirkt nicht nur den Individuen nicht gerecht, sondern sie wirkt in einer globalisierten Welt auch sehr schablonenhaft.

Das „Andersmachen“ der Anderen hat dabei zur Folge, dass Geflüchtete überwiegend als Muslime, Muslime als rückständig, der Islam als gefährlich, muslimische Männer als frauenfeindlich und gewaltbereit, muslimische Frauen als unterwürfig oder unterdrückt angesehen werden. Auf der anderen Seite erscheinen die Europäer oder Deutsche als einheitliche Gruppe, die weltoffen, demokratisch, aufgeklärt, fleißig, säkular und von Geschlechterrollen emanzipiert ist. Diese Holzschnittartigkeit vertuscht, dass auch hierzulande längst nicht alles perfekt ist. Darüber hinaus belastet sie die alltägliche Kommunikation, denn schnell sind Sätze gesagt wie: „Hier sind Frauen gleichberechtigt, bei euch ist das ja ganz anders...“, ohne dass man Näheres über die Hintergründe weiß. Hier sollte man sich darüber klar werden, dass solche Aussagen kein Gespräch eröffnen, sondern es eher beenden. Um alternativen und individuellen Ansichten Raum zu geben, sollten pauschale Zuschreibungen deshalb lieber hinterfragt werden. Sie sind nicht harmlos, sondern wirken in die Lebenswelt der Jugendlichen hinein und nehmen Einfluss auf ihre Selbstverständnisse. Individuelle Handlungsspielräume und soziale Teilhabechancen der umF werden dadurch eingegrenzt (Scharathov 2016: 18).

---

### **Kultur- und religionspezifisches Wissen aneignen**

Es ist sinnvoll, wenn Betreuer sich Wissen über eine Kultur aneignen, wie sie etwa den Ramadan, den Fastenmonat der Muslime, als wichtigen Teil der islamischen Kultur betreffen, sowie viele andere religiöse und kulturelle Besonderheiten. So sind gerade auch bestimmte Abneigungen oder

Hemmungen gegenüber einigen Tieren kulturell bedingt und können auf dem Hof zu Widerständen führen (Drößler 2017: 75). Die Förderung der Neugierde für bestimmte Tiere und die schrittweise Vermittlung eines anderen Mensch-Tier-Verhältnisses bieten sich im Rahmen der Sozialen Landwirtschaft an.

Zur Kenntnis nehmen muss man jedoch auch, dass entgegen der weitläufigen Meinung nicht alle Geflüchteten Muslime sind (Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland 2016). Zudem sind nicht alle Jugendlichen auch religiös. Außerdem bleibt oft unbeachtet, wie vielfältig der Islam in seinen Ausprägungen ist und dass er in unterschiedlichen Regionen sehr unterschiedlich gelebt wird. Deshalb ist zu beachten, dass kultur-/religions-spezifisches Wissen zwar Orientierung gibt, aber bei der nächsten interkulturellen Begegnung nicht unbedingt weiterhilft. Man stelle sich vor, auf den Hof kommt ein junger Mann aus Eritrea, der nicht Moslem, sondern Christ ist. Zu empfehlen ist deshalb, bei Unkenntnis und Unsicherheiten einfach interessiert und sensibel nachzufragen: „Wie hast du das zuhause gemacht? Was sind die Regeln deiner Religion? Was ist dir wichtig?“

Eine Faustregel könnte daher lauten: UmF auf einem Hof zu betreuen, ist eine individuelle Aufgabe, die auf der einen Seite von einer kultursensiblen Haltung profitiert, ohne andererseits den Einflussfaktor der kulturellen Prägung zu groß zu malen – da der Mensch dahinter sonst nicht gesehen wird.

---

### **Kommunikationssignale beachten**

Wie die Menschen miteinander kommunizieren, ist kulturell geprägt. So wird in vielen Kulturkreisen, im Gegensatz zu Deutschland, weniger direkt Kritik geübt. Anliegen werden vielmehr über indirekte Kommunikation geäußert. Gesten, Körperhaltungen, Körperbewegungen oder Körperkontakt können in einer anderen Kultur eine andere Bedeutung als in Deutschland haben. So gilt in vielen Ländern der Welt die linke Hand als unrein. Bei Irritationen des umF kann der Hinweis genügen, dass die Wahl der Hand in Mitteleuropa unwichtig ist. Häufig kennen die Jugendlichen aber aufgrund der Beliebtheit westlicher Filme etc. solche kulturellen Unterschiede.

In Bezug auf das Sprachverstehen ist es gut, sich einmal deutlich zu machen, wie sehr Menschen mit dem Körper und nicht nur mit Worten sprechen. Beispielsweise sollte „ich freue mich“ nicht nur der Mund, sondern auch der Körper sagen.

---

### **Offene Haltung und Zusammenarbeit auf Augenhöhe**

Geflüchtete sind von asylrechtlichen Strukturen abhängig, das ein großes Gefühl der existenziellen Unsicherheit verursacht. Sie benötigen Verständnis, Hilfe und Orientierung, leiden an Trauer und eventuell psychischen Belastungen. Außerdem hören sie häufig, sie sollten sich integrieren. Der Statusunterschied zwischen Flüchtlingen und Herkunftsdeutschen ist deutlich und nicht zu leugnen. Dabei ist der Wunsch nach Autonomie und eigenen Entscheidungen, nach Gestaltungsoptionen und Möglichkeiten, um die Trauer überwinden zu können, mehr als nachvollziehbar.

Auf Augenhöhe miteinander zu arbeiten bleibt unter diesen Umständen ein Ideal, dem sich jedoch angenähert werden kann. Damit Geflüchtete und insbesondere umF ihr Leben selbst in die Hand nehmen können, benötigen sie Hilfe zur Selbsthilfe. Wie kann diese aussehen?

Grundsätzlich gilt, dass die Frage einer offenen Haltung und der Bereitschaft zur Reflexion und Kommunikation das größte Potenzial für ein gelingendes Miteinander birgt. Der Landwirt sollte neugierig auf die Kultur und auch das Wissen der Jugendlichen sein. Ein "Wie habt ihr das zu Hause gemacht?" sollte an die Stelle eines "Hier machen wir das so." treten. Ein gelingendes Miteinander baut auf den Einbezug der Jugendlichen wie zum Beispiel gemeinsame Absprachen der Arbeitsabläufe. Sprachensible Umgangsweisen, wie sie das Konzept der Leichten Sprache darstellen, ermöglichen es, die unüberwindbaren Statusunterschiede zumindest soweit abzuschwächen, dass Mitsprache, Handlungssicherheit und Vertrauen zwischen Landwirt, umF und Sozialarbeiter gedeihen können. So können sich die umF als selbstwirksam erfahren und Stück für Stück neuen Mut hinzu gewinnen.

Zu beachten gilt es zudem, dass die Jugendlichen allgemein ein großes Maß an Lebenserfahrung und Alltagsautonomie mitbringen. Diese agieren deshalb oft sehr selbstständig. Für Pflegefamilien bedeutet dies z. B., dass sie eher die Rolle „eines zugewandten, kundigen, erwachsenen Begleiters“ (zit. Betscher/Szylowicki 2016: 10) als die eines Vaters oder einer Mutter einnehmen sollten. Zugleich muten sich die Jugendlichen unter Umständen zu viel zu, da sie Aufgaben übernommen haben, die ihre unter Umständen traumatisierten Eltern oder andere Verwandte nicht mehr bewältigen konnten (Zito/Martin 2016: 51). Wer früh Verantwortung übernehmen musste, dessen eigene psychische Belastungen fallen erst spät auf. Grundsätzlich sollten sich Betreuer über psychische Belastungen und eventuelle Erkrankungen informieren.

Aus diesen Gründen ist es zu berücksichtigen, dass die Eingewöhnungszeit je nach betreutem umF individuell unterschiedlich lang ausfallen kann und abgewartet werden sollte, wie eigenständig der betreute umF agieren kann.

---

### **Wahrung der Herkunftskultur ermöglichen**

Die Betreuung eines Minderjährigen mit Migrationshintergrund ist eine besondere Herausforderung. Hier befindet sich der Jugendliche nicht nur im Spannungsfeld zwischen Herkunftsfamilie und dem neuen familienähnlichen Setting, sondern auch zwischen kulturell unterschiedlichen Welten. Die eigene Sprache und Kultur zu pflegen sind deshalb wichtige Faktoren, die die Bildung einer stabilen Persönlichkeit maßgeblich beeinflussen und einer Entfremdung von der eigenen Kultur entgegenwirken. Die Bereitschaft des Landwirts, Möglichkeiten zum Erhalt der Herkunftskultur zu schaffen, ist deshalb wichtig.

So ist der Kontakt zu den leiblichen Eltern ein wichtiger Faktor für eine positive Persönlichkeitsentwicklung (Kindler et al. 2011: 792). Im Falle von umF bedeutet dies zum Beispiel, dass ein Internetzugang den Kontakt in die Heimat ermöglichen sollte, aber auch dass der Austausch mit anderen Menschen desselben Kulturkreises gefördert werden sollte. Auch ist die Pflege der Erstsprache(n) zentral, da sie nicht nur identitätsstärkend ist, sondern auch den erfolgreichen Erwerb der Zweitsprache Deutsch unterstützt. Ebenso sollten Möglichkeiten zum Beibehalten gewohnter Ernährungsweisen und zur Ausübung der eigenen Religion geschaffen werden (BumF 2016: 5). Dies ist auch deshalb wichtig, da religiöser Glaube den Einzelnen stärkt, den Tag strukturiert und die Nerven beruhigt. Nicht zuletzt ist die freie Religionsausübung grundgesetzlich geschützt.

---

**Kompromissbereitschaft  
signalisieren**

Bei Widerständen ist es wichtig, diese nicht einfach zu ignorieren, sondern das Gespräch zu suchen und gemeinsam einen Kompromiss auszuhandeln. Ein Einbezug der Meinungen und Ideen des umF sind zentral, auch um ihn in die Selbstverantwortung zu nehmen.

Beispielsweise könnten Gebets- und Arbeitszeiten auf dem Hof kollidieren. Hier sollte gemeinsam überlegt werden, bei welchen Tätigkeiten der Jugendliche frei in seiner Arbeits- und Zeitplanung ist und wo dies nicht möglich ist, weil die Abläufe auf dem Hof den Arbeitsrhythmus vorgeben. Da ein Gebet prinzipiell überall verrichtet und auch nachgeholt werden kann, sind hier Kompromisse gut aushandelbar.

Gleiches gilt auch für die islamische Fastenzeit, den Ramadan. Große körperliche Anstrengungen, wie sie viele landwirtschaftliche Tätigkeiten erfordern, können sehr herausfordernd sein, wenn ein Mensch sich vornimmt, einen Monat lang den ganzen Tag nichts zu essen und zu trinken. Hinzu kommt, dass die Sonnenstunden im Sommer in Mitteleuropa länger und damit auch die täglichen Fastenzeiten länger sind als in islamischen Ländern. Dies stellt die Geduld zusätzlich auf die Probe. Während sich in islamischen Ländern das Arbeitsleben in der Zeit des Ramadans spürbar verlangsamt, können die Jugendlichen dasselbe nicht für den Landwirtschaftsalltag in Deutschland erwarten. Hier gilt es also, den Arbeitsrhythmus auf dem Hof transparent zu machen und dem Jugendlichen zu signalisieren, dass gegenseitige Rücksichtnahme wichtig ist. Ein Kompromiss ist möglich. So besteht aus religionsrechtlicher Sicht grundsätzlich auch die Möglichkeit, einzelne Tage des Ramadan zu verschieben und sie zum Beispiel auf das Wochenende oder in den darauffolgenden Monat zu verlegen (bei Schwangerschaft, Krankheit oder schwerer Arbeit). Viele Muslime, die in Deutschland leben, haben zudem individuelle Lösungen für die Fastenzeit entwickelt: Trinken an einem langen Sommertag ist erlaubt, aber gegessen wird erst zum Sonnenuntergang, es wird auf das Rauchen und auf Fleischkonsum verzichtet, es wird nur an bestimmten Tagen gefastet usw. Islamische Gelehrte beschäftigen sich seit Jahren mit solchen Fragen der Gläubigen, die in der Diaspora leben. Die Betreuer sollten dem umF auch hier genügend Zeit geben, um sich diesen Optionen zu öffnen und in Eigenverantwortung zu entscheiden.

---

**Geschlechterbewusst mit  
männlichen und weiblichen  
Flüchtlingen im Jugendalter  
umgehen**

Die unsicheren, von Bürgerkriegszuständen geprägten Krisengebiete, aus denen Menschen fliehen, bieten zweifelsohne nicht den passenden Raum für die moralische Bildung junger Menschen. Es kann sein, dass sie in einem Land groß geworden sind, in dem wichtige Pfeiler gesellschaftlicher Ordnung zusammengebrochen sind. Unter Umständen fehlt es den umF im Gegensatz zu erwachsenen Geflüchteten also an moralischer Orientierung und Vorbildern, über die sie unter anderen Umständen, in einer friedlichen Gesellschaft, verfügen würden. Die asylrechtlichen Unsicherheiten und fehlende Perspektiven kommen noch dazu und verschlimmern die Desorientierung. Akteure der Flüchtlingshilfe beobachten das Phänomen, dass Jugendliche schnell das Interesse an einem bestimmten Programm verlieren und nach einiger Zeit einem Projekt/einer Ausbildung fern bleiben. Hier braucht es auf Seiten des Landwirts Durchhaltevermögen, Verständnis und die Fähigkeit, mit den Jugendlichen darüber zu sprechen und mögliche Ursachen zu ergründen. Verständnis zu zeigen ist zentral, doch zugleich sollten Regeln und Abmachungen getroffen und Geltung verschafft werden. Betreuer sollten im Auge behalten, dass es sich um einen Prozess handelt, der Vertrauen, Intuition – und vor allem Geduld erfordert.

Neben eines Umgangs, der die besondere Lebensphase und Umbruchsituation der umF im Blick hat, bedarf es auch eines geschlechterbewussten Umgangs sowohl mit weiblichen als auch männlichen Geflüchteten. Dies bedeutet zum Beispiel, beobachtetes Verhalten nicht vorschnell einzuordnen und eigene Interpretationsspielräume zu erweitern. So sollte etwa eine Betonung von männlichen Verhaltensmustern nicht pauschal auf eine vermeintlich traditionelle Vorstellung von Männlichkeit im Islam zurückgeführt werden („die sind halt so“). Diese erklärt sich eventuell daraus, dass auch umF in erster Linie Jugendliche sind, die sich in dieser Phase ihres Lebens intensiv mit ihrer Identität auseinandersetzen. Ein verstärkender Faktor kann hierbei noch dazu die Fluchterfahrung sein: Wer aus seiner Heimat und vertrauten Umgebung fliehen musste, ist seiner Wurzeln beraubt und muss sich in mühevoller Kleinarbeit eine eigene Identität und ein Selbstwertgefühl wiederaufbauen. Dabei kann es zu Überbetonungen und Schwankungen des Verhaltens kommen, die entsprechend der besonderen Situation der Geflüchteten im Aufnahmeland eingeordnet werden sollten. Ebenso kann etwa eine Betonung der eigenen Religiosität („ich muss fasten!“) mit der Erfahrung der Entwurzelung und der Suche nach Halt und Vertrautem zu tun haben, auch wenn die Person zuvor gar nicht auffällig religiös war.

Mädchen machen bisher nur ca. 10% der umF aus (Steffens 2016: 32). Gleichzeitig sind weibliche Flüchtlinge besonders schutzbedürftig. Oft wurden sie Opfer geschlechtsspezifischer Gewalt (ebd.). In vielen Fällen kommen weibliche Flüchtlinge aus Ländern, in denen sie sehr streng erzogen wurden, nicht zur Schule gehen oder arbeiten durften (Verein menschen leben 2017). Die Teilhabemöglichkeiten von Frauen und Mädchen sind jedoch in den jeweiligen Ländern sehr unterschiedlich ausgeprägt und zudem abhängig vom Stand der Familie, dem Leben auf dem Land oder in der Stadt usw., sodass auch hier der Blick auf den individuell zu betreuenden Menschen gerichtet werden sollte.

Zu beachten ist zudem, dass Geschlechterrollen auch in der islamischen Welt einen grundlegenden Wandel durchlaufen und die individuellen Vorstellungen des Mann- bzw. Frauseins, gerade auch in der Auseinandersetzung mit den Rollenbildern in Deutschland eine große Dynamik entfalten kann.

---

### **Für rassistische Strukturen sensibel sein**

Rechtsextremismus ist nicht gleichbedeutend mit Rassismus, denn Rassismus hat viele Gesichter und ist gesellschaftlich stark verwurzelt. Damit ist beispielsweise gemeint, dass Menschen mit dunklerer Hautfarbe viel öfter nach ihrem Ausweis gefragt werden oder pauschal verdächtigt werden, etwa stehlen oder Drogen verkaufen zu wollen. Auf die Dauer kann das sehr belastend sein. Für Nicht-Betroffene ist Rassismus im Alltag dagegen kaum spürbar.

Was der Einzelne hier tun kann, ist zunächst einmal, sich diese Diskriminierungsweisen bewusst zu machen und sich für die Lage und eventuelle negative Erfahrungen der betreuten Person zu interessieren. Empathie und die Bereitschaft, zuzuhören, sind deshalb wichtige Tugenden. Ein Fehler wäre es dagegen sicher, diese Erfahrungen zu bagatellisieren, da sie sich meist sehr belastend auf das Selbstbild der jungen Betroffenen auswirken.

Im Idealfall entstehen auf dem Hof vertrauensvolle Beziehungen, die für die umF ein Ort der Geborgenheit, einen Schutzraum entstehen lassen, der ihnen Kraft gibt.

Bei Widerständen in der Dorfgemeinschaft helfen oft schon klare Argumentationshilfen gegen Flüchtlingsgegner weiter (siehe unten). Führen diese Widerstände zu großen, dauerhaften Belastungen für das Miteinander auf dem Hof, ist es dagegen ratsam, professionelle Beratung anzufragen (siehe Box unten: Ansprechpartner).



## Hilfreiche Links und Literatur

**Die Videoreihe** „Mach dein Herz auf“ der Deutschen Welle gibt sowohl Geflüchteten als auch deutschen Helfern in kurzen Videos handliche Tipps rund um das Thema Ankommen in Deutschland und interkulturelle Stolpersteine:

› [www.dw.com/de/deutsch-lernen/mach-dein-herz-auf/s-32876](http://www.dw.com/de/deutsch-lernen/mach-dein-herz-auf/s-32876)

**Hilfreiche Hintergrundinfos** zum gelebten Islam:

*Annemarie Schimmel: Allah, Koran und Ramadan. Alltag und Tradition im Islam, Ostfildern 2012.*

**Argumentationshilfen** gegen Flüchtlingsgegner bietet die Broschüre „Pro Menschenrechte. Contra Vorurteile“, die als PDF heruntergeladen oder kostenfrei bestellt werden kann:

› [www.proasyl.de/material/pro-menschenrechte-contra-vorurteile](http://www.proasyl.de/material/pro-menschenrechte-contra-vorurteile)



## Ansprechpartner in Thüringen

Die **Kindersprachbrücke Jena e. V.** bietet Beratungs- und Weiterbildungsangebote zu interkulturellen Fragen an:

Kindersprachbrücke Jena e. V.  
Fregestraße 3  
07747 Jena  
Tel: 03641/420 269

› [www.kindersprachbruecke.de](http://www.kindersprachbruecke.de)

Der **Heimatbund Thüringen** setzt sich im Projekt „Parthner – Für mehr Partizipation in unserer Thüringer Heimat“ für einen weltoffenen ländlichen Raum ein:

Heimatbund Thüringen e. V.  
Schwanseestraße 86c  
99423 Weimar  
Tel: 03643/4685 563

› [www.projekt-parthner.de](http://www.projekt-parthner.de)

Mobile Beratung zu Rassismus gegen Geflüchtete bietet **MOBIT e. V.**

MOBIT e. V.  
Beratungsteam MOBITEAM  
Schillerstraße 44  
99096 Erfurt  
Tel: 0361/2192 694

› [www.mobit.org/mobile-beratung](http://www.mobit.org/mobile-beratung)



## Deutschlernen auf dem Hof



Natürlich ist es zunächst eine Herausforderung für den Landwirt, wenn er auf seinem Hof Menschen begleitet oder beschäftigt, die gerade erst dabei sind, die deutsche Sprache zu lernen. So werden Erklärungen und Einarbeitungen zunächst länger dauern als üblich. Die Soziale Landwirtschaft birgt als Lernort für umF jedoch ein enormes Potential zum informellen Sprachlernen. Worin dieses Potenzial besteht, aber auch Probleme entstehen können, wie sich Landwirte und Sozialarbeiter bei der Verständigung mit den umF selbst helfen können und wie die umF beim Sprachlernen unterstützt werden können, darum wird es im Folgenden gehen.

### Deutsch als Zweitsprache

Eine Sprache zu „können“ bedeutet heute vor allem, sich verständlich machen und das Gegenüber verstehen zu können. Das heißt, es geht nicht so sehr um die Korrektheit von Grammatik, als vielmehr um den erfolgreichen „Transport“ von *Inhalt*. Wer als zugewanderte Person Deutsch in Deutschland lernt, lernt Deutsch als Zweitsprache (DaZ). Dies bedeutet, dass viel Sprachwissen „aufgeschnappt“ wird, da sich der Lernende stets in authentischen Kommunikationssituationen befindet und vieles indirekt erwirbt. Formelle Sprachkurse haben einen anderen Fokus, nämlich das bewusste, regelgeleitete Sprachlernen. Das Lernen auf dem Hof ist insofern eine herausragende Möglichkeit, Deutsch eher nebenbei und auf authentische Weise zu lernen und tatsächlich „anzufassen“.

Das durch die Integrationskurse erworbene Kenntnisniveau von B1 ist ein guter Einstieg für die Betreuung und den Einsatz auf dem Hof. Man sollte jedoch nicht erwarten, dass der Jugendliche alles sofort versteht. Auf dem Hof sind für einen Ankömmling viele Dinge neu. Das betrifft nicht nur bestimmte unbekannte Vokabeln (Wortschatz) rund um den Kontext Landwirtschaft. Auch sollen die Jugendlichen im laufenden Betrieb Arbeitsschutzbelehrungen und Arbeitsanweisungen verstehen können. Dies bedeutet jedoch auch, dass Verstehen und Kommunizieren in kommunikativen Situationen geübt werden müssen, die ein umfassendes sprachliches Verständnis umfassen. Ein Beispiel: „Du sollst hier festhalten!“ hört sich für Muttersprachler eindeutig an, enthält aber viele Informationen gleichzeitig, ist sowohl Aufforderung, als auch Ortsangabe usw. Das heißt, nicht nur was, sondern auch wie etwas und zu wem etwas gesagt wird, sowie mit welcher Mitteilungsabsicht, muss Stück für Stück und im jeweiligen Kontext verstanden und erlernt werden.



Wichtig ist auch die interkulturelle Komponente, die Kommunikation immer mit sich bringt. Wer eine fremde Sprache erlernt, lernt sich zugleich in einer Sprachkultur zurecht zu finden. Sprachanfängern werden falsche Sätze und Aussprache-Fehler verziehen. Aber wenn sie bei einem Missverständnis nicht gleich direkt nachfragen, sondern die Situation aussitzen oder wenn sie ein Wort wählen, das beim Hörer als Unhöflichkeit gewertet wird, kann dies die Kommunikation stark belasten.

Bei akuten Sprachbarrieren kann es zudem hilfreich sein, Sprach- und Kulturmittler zu Rate zu ziehen, die zwischen Landwirt und Geflüchteten vermitteln können.

## Formelle Sprachkurse

Grundsätzlich ist zu empfehlen, dass Jugendliche erst dann auf einen Hof gehen, wenn ein Jugendintegrationskurs, der zum Abschluss der Grundstufe für umF (Dauer ca. sechs Monate) führt, absolviert wurde. In diesen Kursen werden anerkannten Flüchtlingen grundlegende Sprachkenntnisse vermittelt.

Die Betreuung von umFs, die geringe bis gar keine Deutschkenntnisse aufweisen, ist hingegen eine besondere Herausforderung. Ob diese Herausforderung angenommen werden kann, hängt von den zeitlichen und personellen Kapazitäten des jeweiligen Betriebes sowie den vordergründigen Zielen des jeweiligen Landwirtschaftsprojektes ab. Gerade bei Projekten, welche eine landwirtschaftliche Qualifizierung und Ausbildung anstreben, ist eher davon abzuraten, diese mit jungen Geflüchteten ohne Deutschkenntnisse durchzuführen.

Die Erfahrung zeigt jedoch auch, dass weniger der erworbene Kenntnisstand der deutschen Sprache entscheidend ist als vielmehr die Schulerfahrung im Herkunftsland und die Motivation der betreffenden umF. In einigen Fällen sollte demnach von einer zu starren Grenze bezüglich des B1-Niveaus Abstand genommen werden, wenn die Lernerfahrung hoch ist und die Eignung eines Jugendlichen für eine Betreuung in der Sozialen Landwirtschaft bestätigt ist. Nicht zuletzt sollte Soziale Landwirtschaft aber auch für solche Jugendlichen offen bleiben, welche zum Beispiel aus ausländerrechtlichen Gründen keinen Jugendmigrationskurs absolvieren dürfen. Oft hängt die Möglichkeit der Teilnahme vom Aufenthaltstitel der jeweiligen Person ab.

### Grundsätzlich gibt es in Deutschland mittlerweile ein umfassendes Kursangebot durch verschiedene Kursträger:

- Über das **Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)** wird ein breites Kursangebot bereitgestellt, welches nicht nur die Angebote des Jugendintegrationskurses umfasst. Das BAMF fördert unter anderem die Kursangebote der **Volkshochschulen**. Diese sind vor allem im ländlichen Raum ein wichtiger Partner.
- Beim **Arbeitsamt** kann man sich zudem erkundigen, ob eine Sprachkursdurchführung auf dem Hof selbst, zum Beispiel durch Mitarbeiter des Betriebes, gefördert werden kann.
- Das Vermitteln von Deutschkenntnissen ist zudem Aufgabe der jeweiligen **Schule oder Ausbildungsstätte**. Besucht der Jugendliche zusätzlich zum Leben auf dem Hof eine solche Einrichtung, so sollten diese auch ein Sprachangebot bereithalten.



### Hilfreiche Links

Das Bundesamt für Migration betreibt eine Suchmaschine, durch welche Sprachkurse in der Region aufgefunden werden können:

› [www.bamf.de/SiteGlobals/Functions/WebGIS/DE/WebGIS\\_Integrationskursort.html?nn=1368284](http://www.bamf.de/SiteGlobals/Functions/WebGIS/DE/WebGIS_Integrationskursort.html?nn=1368284)



### Weiterführende Literatur

Das Handbuch „Aktiv für Geflüchtete“ der Beauftragten für Integration, Migration und Flüchtlinge des Freistaats Thüringen beantwortet viele Fragen rund um die ehrenamtliche Arbeit mit Geflüchteten:

*Beauftragte für Integration Migration und Flüchtlinge beim Thüringer Ministerium für Migration, Justiz und Verbraucherschutz 2017: Aktiv für Geflüchtete. Ein Handbuch für Ehrenamtliche in Thüringen, Erfurt.*

› [www.thueringen.de/mam/th10/ab/handbuch\\_fur\\_ehrenamtliche\\_in\\_thuringen\\_web.pdf](http://www.thueringen.de/mam/th10/ab/handbuch_fur_ehrenamtliche_in_thuringen_web.pdf)

- Eine weitere Option ist die **Sprachbegleitung durch Ehrenamtliche**. Entsprechende Ehrenamtsschulungen werden in vielen Regionen durchgeführt. Denkbar sind gezielte Schulungen für die Engagierten in der Sozialen Landwirtschaft, also Landwirte, Sozialarbeiter und ehrenamtliche Sprachbegleiter, die als Dritte hinzugezogen werden (siehe unten).

Eine Hürde stellt hier die schlechte Anbindung vieler Höfe an den Nahverkehr dar. Dass ein Schulbesuch ortsnah erfolgt oder ein Sprachkurs ortsnah durchgeführt werden kann, ist für viele Landwirte eine Grundbedingung, da der organisatorische Aufwand sonst nicht gemeistert werden kann. Die Unterbringung mehrerer Jugendliche an einem Ort, verbunden mit der Organisation eines Gemeinschaftstransportes, welcher dann auch durch andere Einwohner des jeweiligen Dorfes genutzt werden kann, könnte ein Lösungsweg sein.

Falls der Hof mit einem Freien Träger zusammenarbeitet, empfiehlt sich hier eine Arbeitsteilung: Während der Landwirt den Flüchtling bei seinen Tätigkeiten auf dem Hof begleitet, können Deutschkurse durch den Träger organisiert werden.

## Sprachbegleitung durch Ehrenamtliche

Sprachbegleitung als Unterstützung des Deutschlernens ist ein wichtiger Baustein für ein gelingendes Miteinander auf dem Hof und darüber hinaus. Doch wie kann eine solche ehrenamtliche Sprachbegleitung aussehen?

Aufgrund der starken Eingebundenheit der Landwirte bleibt wenig Zeit für Hilfe beim Deutschlernen. Fragen der umF, nicht nur zum Alltag auf dem Hof und landwirtschaftlichen Spezifika, sondern auch zum Lerngegenstand Deutsch werden jedoch aufkommen.

Aus diesem Grund ist es zu empfehlen und mehr als wünschenswert, dass aus dem Umfeld des Landwirts, der Umgebung des betreuenden Hofes, aus der Dorfgemeinschaft, eine dritte Person gewonnen werden kann, die sich für ein sprachbegleitendes Engagement interessiert und Zeit für ein- bis zweimalige Treffen in der Woche mitbringt. Dieser Sprachbegleiter ergänzt die Konstellation umF – Sozialarbeiter/Sozialarbeiterin– Landwirt/Landwirtin. Indem die sprachbegleitende Person sich gezielt für sprachbezogene Fragen des betreuten umF Zeit nehmen kann, dabei auch ein offenes Ohr für die Landwirtin oder den Landwirt hat und eventuelle Verständnisprobleme wittert, wird die Konstellation merklich entlastet.

Zudem kann der Einbezug von Ehrenamtlichen einen zusätzlichen Kontakt zur Bevölkerung darstellen, der eventuell zu einem Austausch führt und gegenseitige Berührungspunkte abbauen hilft. Zentral ist bei diesem Arrangement jedoch, dass eine Rollenklärung stattfindet und die beteiligten Personen kooperieren und gern miteinander arbeiten. Außerdem sollten ehrenamtliche Sprachbegleiter und Sprachbegleiterinnen offen für Weiterbildungsmaßnahmen sein.

In jedem Fall gilt es zu beachten, dass professioneller Sprachunterricht unersetzlich ist. Das Erlernen einer fremden Sprache ist ein komplexer Prozess, den Landwirte und Sozialarbeiter zwar fördern, aber nicht als alleinverantwortliche Sprachlehrer leisten können.

## Verständigung und Sprachvermittlung auf dem Hof

Im Folgenden sind einige hilfreiche Tipps und Hinweise zusammengestellt, die Landwirten und Sozialarbeitern bei der Verständigung sowie beim Deutschlernen mit den umF helfen können.

Es gibt kein Patentrezept für einen erfolgreichen Spracherwerb. Welches Lernkonzept das richtige ist, hängt vom dem jungen Menschen ab, der Deutsch lernen möchte. Die umF unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Sprachlernbiographie und allgemeinen Schulerfahrung voneinander, sowie natürlich in ihrer Motivation und ihren Interessen. All dies beeinflusst das Sprachlernen.

---

### Lerntempo des Jugendlichen annehmen

Die umF werden Zeit brauchen, um sich auf dem Hof einzugewöhnen. Das bedeutet viel Geduld auf Seiten der Beteiligten. Dies gilt insbesondere aus dem Grund, weil der umF zu Beginn stark damit beschäftigt sein wird, sprachlich nachzuvollziehen, worum es geht. Hinzu kommen eventuell Konzentrations- und auch Merkschwierigkeiten, die Anzeichen einer Traumatisierung sein können.

Auch Absolventen von B1 bringen unterschiedliche Schulerfahrungen mit. Das bedeutet, dass bestimmte Lerntechniken weniger bekannt und eingeübt sein können. So kann zum Beispiel eine Tabelle, die ausgefüllt werden muss, eine Verständnishürde darstellen.

Für *alle* Sprachlerner gilt: Einmal Gelerntes ist nur halb gelernt. Mehrere Wiederholungen sind daher notwendig. Dies hat auch mit dem jeweiligen Bedeutungsgehalt von Wörtern zu tun, denn Wörter haben in anderen Kontexten andere Bedeutungen (Beispiel: Das Feld: grünes Ding mit Kuh drauf; Ding, wo Fußball gespielt wird; etwas, das ich auf einem Blatt ankreuzen soll).

---

### Langsam und verständlich sprechen

Der Landwirt wird ein anderes Deutsch sprechen als der Sprachlehrer. Auch hier braucht es Zeit, bis sich das Ohr an den neuen Gesprächspartner (und den Dialekt) gewöhnt hat. Wichtig ist es, langsam zu sprechen, dabei aber authentisch zu bleiben (keine Baby- oder „Ausländersprache“!). Betreuer sollten sich um einfache Sätze (keine Schachtelsätze) bemühen. Redewendungen und auch Abkürzungen besser vermeiden, wenn sie unbekannt sind. Ein großer Teil der gesprochenen Sprache ist das Alltagsdeutsch oder die Umgangssprache. Diese wird nicht im Lehrbuch vermittelt, sondern eher aufgeschnappt (Beispiel: „Kartoffeln sind alle“ anstatt dem Formalen „es gibt keine Kartoffeln (mehr)“). Verständnishürden sind also zu erwarten und normal.

---

### Fehler korrigieren

In erster Linie geht es darum, sich verständlich machen zu können. Aber nicht nur aus diesem Grund ist Fehlerkorrektur sparsam zu handhaben. Zu viel korrigieren nimmt Lernenden die Motivation, zu sprechen. Korrigiert werden sollte nur das, was der Jugendliche tatsächlich wissen kann. Grundsätzlich empfiehlt sich die Methode der impliziten Fehlerkorrektur. Zum Beispiel: Der junge Geflüchtete fragt: „Gibst du mir den Heugabel?“ – „Du möchtest *die* Heugabel? Hier hast du die Heugabel.“

---

### **Lernen mit allen Sinnen**

Es wird nicht nur mit Büchern gelernt, sondern mit dem ganzen Körper: Menschen hören, sehen, riechen, fühlen und schmecken. Gerade die Soziale Landwirtschaft bietet gute Möglichkeiten, eine neue Umgebung mit allen Sinnen zu erleben. Gemüse wird gesät, geerntet und gekostet, Tiere gestreichelt, Landluft gerochen. Werden neue Wörter über verschiedene Sinneskanäle erworben, kann das Gehirn sie besser verarbeiten und sich an sie erinnern. Beim gemeinsamen Unkraut-Jäten, harken oder der Ernte kommt man auch mit wenigen Worten ins Gespräch, erlernt schrittweise beim Arbeiten neue Worte.

---

### **Visualisierungen nutzen**

Wenn komplexe Arbeitsabläufe erklärt werden müssen, sollten stets visuelle Hilfsmittel, Bilder oder Videos zu Hilfe genommen werden. Einem einfachen Wortschwall kann man einfach schwerer folgen.

Klebezettel an unbekanntem Gegenständen (mit Artikel: der, die oder das) helfen beim Wortschatzlernen. Man muss aber nicht jede neue Vokabel aufschreiben. Die Tätigkeit, das Anfassen eines Gegenstands, sowie ein Handyfoto können andere Wege darstellen, damit das neue Wort im Gedächtnis bleibt.

Außerdem bietet es sich an, zum Beispiel Farben gezielt einzusetzen, um das Genus (der, die, das) von Nomen zu markieren oder wichtige Dinge rot hervorzuheben etc.

---

### **Handlungsbegleitend sprechen**

Arbeitsanweisungen sollten durch Vormachen der gewünschten Tätigkeit vermittelt werden und ggf. über bildliche Darstellungen erklärt werden. Dies ist nicht nur zu Beginn der Betreuung wichtig, wenn die sprachlichen Mittel fehlen. Der Landwirt sollte sich die Methode des handlungsbegleitenden Sprechens aneignen: *Sage das, was du tust!* Also etwa: „Achtung, ich schalte jetzt die Maschine an... jetzt läuft die Maschine, hörst du das? Nun gehen wir...“

---

### **Arbeitsabläufe benennen und verfügbar machen**

Routinen und typische Abläufe auf dem Hof sollten zunächst bewusst gemacht werden (z. B. Kühe melken, Kühe auf die Weide treiben, Stall saubermachen). Das ist gar nicht so leicht, da über Routinen normalerweise nicht nachgedacht wird. Dann sollten sie am besten gemeinsam mit dem umF gesammelt und als Erinnerungstützen festgehalten werden (z. B. auf Postern an die Wand geschrieben), damit sie bei Wiederholung zur Verfügung stehen. Bei Arbeitsschutzanweisungen ist dies sogar noch entscheidender.

Handlungsbegleitendes Sprechen des Landwirts hilft beim Verständnis.

---

### **Aufgaben stellen**

Beispiele zu geben ist sehr hilfreich. Egal ob etwas erklärt oder eine Aufgabe gestellt wird, helfen Beispiele und konkretes Zeigen einer Tätigkeit beim Verständnis.

Bevor dem umF eine Aufgabe gestellt wird – egal ob eine Arbeitsaufgabe oder eine Übung zum Deutschlernen – sollte immer überlegt werden, was der umF wissen muss, damit er die Aufgabe erfüllen kann, um Überforderung und Demotivation vorzubeugen. Beispiele:

Weiß der Jugendliche, wo die Arbeitsgeräte sind? Wie er sie benutzt? Worauf er achten soll? Kennt der Jugendliche die Wörter, die er raten soll? Könnte ein Bild als Erinnerungstütze helfen? Hat er Präpositionen überhaupt schon kennengelernt? Kann er die Fälle schon auseinanderhalten? Ist eine Grammatikhilfe zur Hand, in der man gemeinsam nachschauen kann?

Auch sollte die Aufgabe in Arbeitsschritte unterteilt werden, um mehr Klarheit zu schaffen. So ist es wichtig, dass man sich auf ein Lernziel pro Aufgabe beschränkt. Nicht: „Bitte zähle die Hühner *und* sag wo genau sie sich befinden“ Sondern: „Wie viele Hühner sind auf dem Hof? Der Jugendliche zählt... z. Wo ist das Huhn da drüben?“ Antwort: „Das Huhn ist neben der Scheune.“ „Und das da drüben?“ „Das ist vor dem Traktor.“ usw.

---

### **Gemeinsam lernen und motivieren**

Es sollte gemeinsam mit dem umF überlegt werden, was gelernt werden soll. So wird Verantwortung für den eigenen Lernfortschritt übernommen und die Motivation erhalten.

Lernen ist ein komplexer Vorgang, der vielen Einflüssen unterliegt. Gerade auf die affektiven Einflüsse kann man Einfluss nehmen: Gegenseitiger Respekt, eine angstbefreite Lernumgebung, Spaß, Spiel und Humor, schlechte Tage ohne Sanktion haben zu können, sind wichtige Elemente und haben einen großen Einfluss auf die Güte des Spracherwerbs. Regelmäßig Lob auszusprechen ist ebenfalls sehr wichtig und in seiner Wirkung auf die Motivation nicht zu unterschätzen.

---

### **Selbst zum Lernenden werden**

Für ein gelingendes und respektvolles Miteinander kann es sehr förderlich sein, wenn der Landwirt sich für die Herkunftssprache(n) öffnet und sich vom betreuten umF ein paar Vokabeln beibringen lässt. Ein mehrsprachiges „Guten Morgen“ kann eine wohltuende Routine werden. Die Wirkung auf das Miteinander ist gerade im Hinblick auf das Ideal der Augenhöhe und bezüglich der Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens nicht zu unterschätzen.

---

### **Sprechen der Muttersprache der Jugendlichen zulassen**

Wenn auf dem Hof mehrere umF betreut werden, sollte man sich von der Mehrsprachigkeit nicht entmutigen lassen. Die Herkunftssprache(n) zu pflegen ist gut für Herz und auch fürs Hirn: das Hin- und Herwechseln in verschiedenen Sprachen unterstützt sogar den Erwerb der Zweitsprache Deutsch.

---

### **Lehrmaterialien nutzen und selbst erstellen**

Zu empfehlen ist es in jedem Fall, ein paar Hilfsmittel und Nachschlagewerke (z. B. Bildwörterbuch) vor Ort zur Verfügung zu haben. Im Internet gibt es zudem digitale Selbstlernhilfen, die die Jugendlichen als Lernapps ausprobieren können. Dies setzt allerdings nicht nur einen Internetzugang, sondern auch Vertrautheit im Umgang mit digitalen Medien voraus. Anregungen hierzu finden sich unten in der Box.

Bislang gibt es wenig Lern- und Lehrmaterial mit dem Fokus Landwirtschaft als Lernort. Für den landwirtschaftlichen Bereich typische Redemittel aus häufigen Kommunikationssituationen, Arbeitsanweisungen und spezifischer Wortschatz sammelt und erstellt man also am praktischsten selbst und hält sie in Form von Postern, Bildern, kurzen Videos und Notizheften fest. Eine gute Lernhilfe ist das zusätzliche Notieren der muttersprachlichen Begriffe beim Wortschatzlernen. Die Jugendlichen sollten dazu ermutigt werden,

ein persönliches Wörterbuch zu führen, in dem sie nicht nur neue Wörter, sondern auch Beispielsätze notieren können. Auf Karten geklebte Fotos mit wichtigem Wortschatz (mit der Wortbedeutung als zweite gleich große Karte) sind leicht selbst und ohne großen Aufwand zu basteln. Mit ihnen kann dann zum Beispiel Memory gespielt werden.



## Hilfreiche Materialien zum Deutschlernen

**Einstiegsheft für Deutsch-Anfänger:** Erste Hilfe Deutsch – Ausgabe für Jugendliche, Kurs- und Arbeitsbuch; Hueber Verlag (6,50€),

› <https://shop.hueber.de/de/erste-hilfe-dt-kursm-f-fluecht-jugendl.html>

Diese **kostenfreien Apps** sind empfehlenswert: „Ankommen“ App, vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge sowie „Lern Deutsch: Stadt der Wörter“ vom Goethe-Institut (beide über Google Play Store zu beziehen)

**Bildwörterbuch Deutsch als Fremdsprache**, PONS Verlag (9,99€) mit App zum Wortschatzlernen,

› [www.pons.com/produkte/pons-bildwoerterbuch-deutsch-als-fremdsprache-978-3-12-516085-9?gclid=CLDh8\\_D87NQCf-W0z0wodOFMOug](http://www.pons.com/produkte/pons-bildwoerterbuch-deutsch-als-fremdsprache-978-3-12-516085-9?gclid=CLDh8_D87NQCf-W0z0wodOFMOug)

Anschauliche Nachschlagehilfe zur deutschen Grammatik: Bildgrammatik, Hueber Verlag (16,50€), <https://shop.hueber.de/de/bildgrammatik-daf.html>



## Ansprechpartner in Thüringen

Die **Kindersprachbrücke Jena** bietet thüringenweit Schulungen für Ehrenamtliche an, welche Geflüchteten Deutschunterricht erteilen möchten.

Kindersprachbrücke Jena  
Fregestraße 3  
07747 Jena  
Tel: 03641 / 420 269

› [www.kindersprachbruecke.de/](http://www.kindersprachbruecke.de/)

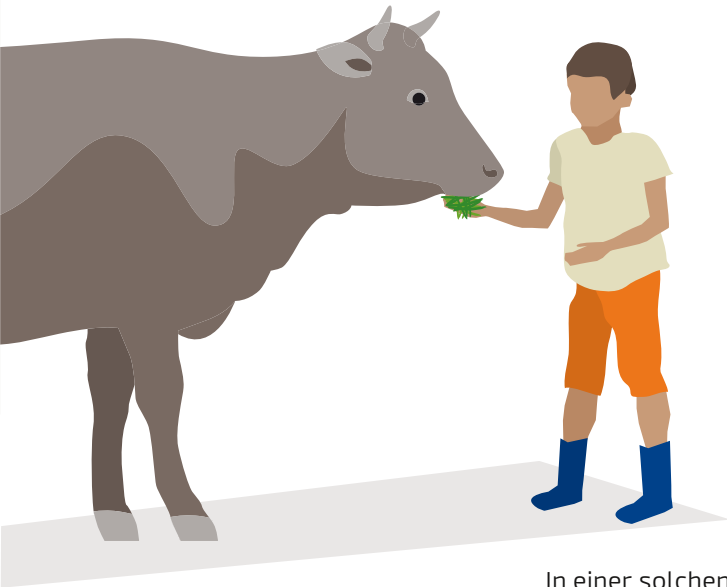
**Sprintpool** ist ein Vermittlungsservice für Sprach- und Integrationsmittler:

Institut für Berufsbildung und Sozialmanagement  
gemeinnützige GmbH  
Wallstraße 18  
99084 Erfurt  
Tel: 0361 / 5115 0010

› [www.ibs-thueringen.de/projekte/sprintpool-thueringen/](http://www.ibs-thueringen.de/projekte/sprintpool-thueringen/)

# 9

## Zum Umgang mit psychischen Belastungen und Erkrankungen



Was bedeutet es, zu fliehen und alles hinter sich zu lassen? Geflüchtete verlieren vieles, oft auf einen Schlag, und diese Verluste bedeuten existenzielle Unsicherheit. Trauer um verlorene Geliebte, Verwandte und Freunde, aber auch um ihr gewohntes Umfeld, den gewohnten Tagesablauf etc., letztlich alles Vertraute, Normale. In Deutschland belasten sie Ängste um Daheimgebliebene, Schuldgefühle, aber auch die permanente Angst vor Abschiebung.

In einer solchen Situation wäre *jeder* Mensch emotional stark belastet, hätte Ängste und wäre überfordert. Ebenso ist ein *Trauma* etwas, das überall und in jeder Kultur vorkommt. Es ist eine archaische Überlebensstrategie der menschlichen Psyche (Zito/Martin 2016: 11–15).

Viele Menschen wissen, dass Geflüchtete mit Traumata ringen, doch wenige wissen Genaueres. Die Symptome sind breit gefächert und Achtsamkeit und der Betreuer sind wichtig. Es kann vorkommen, dass die Betreuten nicht aus dem Zimmer kommen, im Bett liegen bleiben wollen und angeben, sie seien traurig. Oder sie sagen, sie könnten nicht arbeiten. Hier ist eine sensible und verstehende Reaktion wichtig – erst recht, wenn ein umF beispielsweise von Alpträumen geplagt aufwacht und die Laken eingenässt sind.

Hintergrundwissen, Hinweise und Handlungsempfehlungen sind beim Thema Traumatisierung zentral: Dies nicht nur, um einen Umgang mit an Traumafolgestörung leidenden Menschen zu ermöglichen, sondern auch, um ihn zu *ermutigen*. Nach einer grundsätzlichen Einordnung der Problematik soll die Frage im Vordergrund stehen, wie mit potenziell traumatisierten umF in der Sozialen Landwirtschaft gearbeitet werden kann.

---

### Was ist ein Trauma?

#### Traumatischer Stress

Auf Bedrohungen reagiert der Körper instinktiv mit einer normalen Stressreaktion. Eine traumatische Reaktion dagegen ist gekennzeichnet durch traumatischen Stress, der dann entsteht, wenn eine Bedrohung sich für den Betroffenen nicht als harmlos oder zu bewältigend herausstellt, sondern als ausweglos, ohnmächtig und absolut erschreckend. Da die aufgebrachte Energie nicht in Flucht oder Kampf abgeführt werden kann, erstarrt der Körper (*Freeze*) und es kommt häufig zur Dissoziation: Innerlicher Rückzug vor einer unerträglichen Realität. Die Wahrnehmung wird fragmentiert, Traumaerlebende schauen sich oft selbst von außen zu.



## Erschütterung von Selbst- und Weltverhältnis

Ausgelöst wird ein Trauma durch (tatsächliche oder angedrohte) Ereignisse wie schwere Verletzung, Tod oder sexualisierte Gewalt. Entweder die Betroffenen haben etwas am eigenen Leib erfahren müssen oder/und waren als Zeuge dabei, als jemand anderem etwas Schreckliches passiert ist. Geflüchtete sind häufig traumatischen Situationen ausgesetzt, die *menschengemacht* sind: Krieg, Folter, Vergewaltigung. Diese Erlebnisse verletzen das Vertrauen in andere Menschen in tiefgehender Weise und führen zu einer dauerhaften Erschütterung von Selbst- und Weltverhältnis.

## Prozess der Traumatisierung

Wichtig zu wissen ist auch, dass potenziell traumatische Situationen nicht mit der Flucht enden, sondern häufig erst bei der Flucht entstehen oder neue hinzukommen. So können auch rassistische Erfahrungen sowie die Auseinandersetzung mit Behörden Flüchtlinge zermürben (viele Flüchtlinge sind ständig in der Bringschuld, müssen z. B. ständig nachweisen, dass sie tatsächlich krank sind) und zu erneuter Traumatisierung führen. Genauer müsste man deshalb nicht von Trauma, sondern einem Prozess der Traumatisierung sprechen.

---

## Traumafolgestörungen

Nicht jedes traumatische Erlebnis hat eine psychische Erkrankung zur Folge. Auch extrem gravierende Bedrohungen können potenziell verarbeitet werden. „Je stabiler die Persönlichkeit und soziale Situation, desto eher kann ein Mensch ein traumatisches Ereignis verarbeiten und integrieren. Je fragiler die Ich-Struktur und die Lebenssituation, desto eher wird sie unter traumatischem Stress zerbrechen“ (Zito/Martin 2016: 30). Dies bedeutet: Je älter der Betroffene, desto mehr Verteidigungsmechanismen stehen zur Verfügung.

Für die Gruppe der umF bedeutet das, dass sie öfter von Traumata betroffen sind als andere Geflüchtete. Kinder sind besonders verwundbar, und es ist möglich, dass einige umF noch Kinder waren, als sie ein traumatisches Ereignis erlebten. Häufig bleiben Kinder in ihrer Entwicklung zurück, es ereignet sich eine Entwicklungsimplosion: Ein Zurückfallen des Kindes auf das nächst tiefere Entwicklungsniveau, das es noch sicher hatte aufbauen können (vgl. Zito/Martin 2016: 44f.). Jugendliche können zwar besser als Kinder ihre Gefühle benennen, jedoch sprechen sie nicht gerne darüber. Häufig schämen sie sich, wenn sie alleine keine Lösung finden und Hilfe benötigen. Oder sie zeigen ein verändertes Essverhalten sowie Konzentrationsschwierigkeiten. Auch Depressionen, die sich durch melancholische Stimmungen, Selbstverletzungen und Missbrauch von Suchtmitteln äußern können.

Es ist absolut entscheidend, was *nach* traumatischen Ereignissen passiert. Die betrifft nicht nur die Phase direkt nach dem Ereignis: Sind Menschen da, die zuhören, auffangen, Verständnis haben? Oder ist der Betroffene isoliert, allein? Sondern auch noch weit danach, weshalb der Phase des Ankommens in Deutschland mehr Beachtung geschenkt werden muss: Schlechte Erfahrungen im Aufnahmeland begünstigen die Entwicklung von Traumafolgestörungen. Erfahren Betroffene dagegen Respekt und Augenhöhe, kann sich dies wie eine „Wiedergutmachung“ auswirken. Je früher und je mehr Unterstützung traumatisierte Geflüchtete erfahren, je schneller sie etwa aus unsicheren Sammelunterkünften in eine eigene Wohnung ziehen können etc., desto größer sind die Chancen auf Stabilisierung und es kann eine Entwicklung zu einer dauerhaften psychischen Störung abgewendet werden (Zito/Martin 2016: 49). Eine Betreuung auf dem Hof kann eine entsprechende stabilisierende Maßnahme sein.



---

## Symptome

Wer mit Geflüchteten arbeitet, sollte Anzeichen einer möglichen Traumatisierung wahrnehmen können und wissen, an wen er sich als Ansprechpartner wenden kann. Die Diagnose ist dabei alles andere als ein eindeutiges Verfahren und bleibt in jedem Fall Spezialisten überlassen.

### Posttraumatische Belastungsstörung

Unmittelbar nach einem traumatischen Ereignis stellen sich akute Belastungsreaktionen ein, die nach Tagen oder Wochen abklingen (vgl. Zito/Martin 2016: 39). Klingen sie nicht ab oder werden schlimmer, spricht man von einer Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS). Diese häufigste Traumafolge geht meistens mit einer Reihe weiterer psychischer und körperlicher Probleme einher und schränkt den Betroffenen im Alltag stark ein. Wenn Geflüchtete an eine psychosoziale Beratung gelangen, haben sie die Beschwerden oft schon Monate oder Jahre lang. Bei etwa einem Viertel der Betroffenen wird die Reaktion auf das traumatische Ereignis verschleppt und kommt erst viel später, zum Teil Jahre später zum Vorschein. Dies ist wichtig zu wissen, da auch stabil wirkende Geflüchtete, die selber dachten, alles sei wieder in Ordnung, plötzlich in eine Belastungsreaktion rutschen können.

Als besonders irritierend kann es von Dritten erlebt werden, dass Reaktionen auf Auslösereize (Trigger) oft genau dann auftreten, wenn sich die Betroffenen in einer sicheren Umgebung befinden. Denn in dieser beruhigten Umgebung, in der erstes Vertrauen untereinander und zu den Betreuern keimt, findet der Körper die Kraft, sich dem Erlebten zu nähern und es aufzuarbeiten.

Häufig wissen Betroffene gar nicht, dass sie unter einer PTBS leiden und sind von ihrem eigenen Verhalten (panisch, irrational...) erschrocken. Eine Diagnose kann in diesem Fall entlastend sein. Anderen ist die Einordnung als „psychisch erkrankt“ unangenehm (vgl. Zito/Martin 2016: 30f.).

### Grundsätzlich gliedern sich die möglichen Symptome einer Traumatisierung in drei Bereiche:

#### Dauerstresslevel

##### Erhöhte, angstbedingte Erregung

- Der Körper ist auf einem hohen Dauerstresslevel, Betroffene sind stressanfällig, angespannt, in ständiger Alarmbereitschaft, schreckhaft, nervös, reizbar, schlafen und träumen schlecht
- bei Kindern und Jugendlichen sinken die schulischen Leistungen, sie schreien oder prügeln bei nichtigen Anlässen, zeigen selbstgefährdendes oder -verletzendes Verhalten

##### Wiedererleben

- Das unverarbeitete traumatische Erlebnis holt die Betroffenen in Erinnerungsschleifen immer wieder ein; Trigger erinnern an das traumatische Geschehen, manchmal rutschen Betroffene dann mit der Wahrnehmung komplett aus der Realität in die Traumablase. Ein Trigger kann vieles sein: ein Knall, eine Uniform etc. Oft ist die Verknüpfung für Dritte, aber auch für die Traumatisierten selbst, nicht nachvollziehbar: So kann es sich um einen Geruch, eine bestimmte Aussicht oder einen Gedanken handeln.

##### Vermeidung

- Vermeidung von Dingen und Orten, die einen erinnern könnten
- Komplette oder teilweise Amnesie des Erlebten
- Neigung zu starker Vergesslichkeit
- Vermeidung von guten Gefühlen, das heißt emotionale Taubheit.

#### Amnesie Vergesslichkeit Emotionale Taubheit

### Dissoziieren

Infolge des traumatischen Ereignisses, in der die Wahrnehmung sich von der Realität abgekapselt hat und sich nach innen zurückzieht, neigen Traumatisierte auch zum Dissoziieren: Sie sind manchmal plötzlich „weg“ und bekommen für eine bestimmte Zeit nichts von der Außenwelt mit: Sie schalten mitten im Gespräch ab, verpassen Haltestellen oder Inhalte im Deutschunterricht (vgl. Zito/Martin 2016: 32–39).

### Körperliche Beschwerden

Neben psychischen Erkrankungen leiden Betroffene auch an körperlichen Beschwerden als Folgen von Krieg oder Flucht. Auch gibt es körperliche Beschwerden, die von der Traumatisierung herrühren: Aufgrund der ständigen Anspannung können Schmerzen aufgrund von eingeschränktem Blutkreislauf, Muskelübersäuerungen etc. ausgelöst werden. Typisch für diese psychosomatischen Beschwerden sind zum Beispiel chronische Kopfschmerzen (vgl. Zito/Martin 2016: 40f.).

### Psychosomatische Beschwerden

### Depressionen

Weitere Folgeerkrankungen betreffen die Suchterkrankungen, die eine Art Versuch darstellen, sich von den immer wieder kehrenden Erinnerungen zu befreien. Rund 70% der Traumatisierten leiden an Depressionen. Auch Neigung zu Suizid kommt häufig vor und hängt oft mit Depression zusammen. Entscheidend ist auch hier, wie sozial eingebunden die betroffene Person ist und ob sie die eigene Lage als aussichtslos bewertet. Wichtig ist es hier, wachsam zu sein und Hinweise und Auffälligkeiten ernst zu nehmen. Besorgtes Nachfragen schadet nicht, sondern signalisiert Anteilnahme. Je konkreter die suizidalen Pläne bei Nachfrage sind, desto dringender wird es, sich professionelle Hilfe zu holen (vgl. Zito/Martin 2016: 42f.).

---

## Therapie

Traumatisierungen heilen nicht von allein, doch Therapieplätze sind leider sehr rar. Viele Kommunen stehen derzeit vor der Herausforderung, dass es an (muttersprachlichen) Therapeuten und Therapeutinnen mangelt. Die Wartezeiten für Therapieplätze sind lang. Da Traumata erst nach einer gewissen Zeit sichtbar werden, ist ein steigender Bedarf an Angeboten im therapeutischen Bereich zudem noch zu erwarten (BT-Drs. 18/11540: 65). Die Sprachbarrieren stellen zusätzlich ein großes Problem dar. Vielen Geflüchteten fällt es schwer, sich in therapeutischen Sitzungen zu öffnen (ebd. 279).

### Stabilisierung

In der Traumatherapie ist es der erste Schritt, einen Umgang mit den traumatischen Symptomen zu finden, um nicht mehr von ihnen überflutet zu werden. Allein diese Phase der Stabilisierung (die sich anschließenden Phasen sind die der Traumabearbeitung und Integration) kann ein jahrelanger Prozess sein (Zito/Martin 2016: 54).

---

## Soziale Landwirtschaft als Chance für traumatisierte umF?

### Widerstandsfähigkeit

Zu einer Stabilisierung gehört der Aufbau der Widerstandsfähigkeit (Resilienz), die sich aus vielen einzelnen Faktoren zusammensetzt. Dazu zählen eine positive Einstellung zum Leben, ein ausgeprägtes Selbstwertgefühl, die Wahrnehmung des Alltags als sinnhaft, Religiosität, regelmäßige Schul-/Ausbildungs-/Arbeitsbesuche, ein strukturierter Tages- und Wochenablauf, soziale Kontakte, bewusste Eigenverantwortung, Bildung und schulische Erfolge (BT-Drs. 18/11540: 286). Soziale Landwirtschaft kann viele dieser Schutzfaktoren unterstützen. Sie gibt den Jugendlichen eine sinnvolle Aufgabe, vermittelt Wissen, ermöglicht einen strukturierten Alltag und akzeptiert den Menschen mit seinen besonderen Bedürfnissen und Wünschen.

Die Soziale Landwirtschaft ist ein besonderer Kontext für eine Betreuung, da sie eine andere Herangehensweise als herkömmliche psychotherapeutische Maßnahmen hat. Sprachkenntnisse sind hier weniger relevant. An Stelle des psychotherapeutischen Gesprächs tritt die Interaktion mit Pflanzen und Tieren. Dies an einem friedvollen Ort, nachdem der Jugendliche zuvor zerbombte Städte gewohnt war und es aus seiner Heimat eventuell kennt, jede Nacht aus dem Bett geschreckt zu werden. Erholung in der Natur, enge Bindungen zu Tieren und Menschen, eine sinnvolle Aufgabe, das Gefühl gebraucht zu werden, Geborgenheit und Verständnis – diese Dinge erfahren die Jugendlichen durch die Soziale Landwirtschaft und können zur Stabilisierung beitragen. Für die Jugendlichen wird ein Ort geschaffen, an dem sie zur Ruhe kommen und sich gleichzeitig auf ihre Stärken besinnen können.

Dabei muss grundsätzlich individuell geklärt werden, ob und wie die Soziale Landwirtschaft einen traumatisierten Menschen unterstützen kann oder ob eine professionelle psychotherapeutische Behandlung besser geeignet oder dieser vorausgehen sollte. Hier sind die Bedingungen unterschiedlich, je nachdem, welcher Hof Soziale Landwirtschaft anbietet. Erfahrene Soziale Landwirtschaftsbetriebe mit geschultem therapeutischem und pädagogischem Personal erfüllen andere Voraussetzungen als kleinbäuerliche Betriebe, welche einen Menschen dazu einladen, Teil des Hofalltages zu werden.

Bei Jugendlichen mit Traumafolgestörungen kann die Soziale Landwirtschaft als alleinige Maßnahme unzureichend sein. Starke psychische Erkrankung, Traumafolgestörungen, Substanzabhängigkeit oder Gewalttätigkeit gegenüber Menschen und Tieren können ein Ausschlusskriterium sein (Drößler 2017: 78), insbesondere wenn therapeutische Fachkräfte nicht direkt auf dem Hof mitarbeiten.

**Aus diesen Gründen müssen, bevor der umF auf den Hof kommt, folgende Fragen in jedem Einzelfall beantwortet werden:**



- 
- |  |   |   |
|--|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Welcher Hof passt zu welchem jungen Menschen?</li> <li>• Welche Ziele werden mit dem Aufenthalt auf dem Hof verfolgt und wie können diese erreicht werden?</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche Ansprechpartner mit welchen Qualifikationen stehen für den jungen Menschen zur Verfügung?</li> <li>• Welche psychischen und/oder körperlichen Herausforderungen bringt der Mensch mit?</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kann ein kleinbäuerlicher Betrieb, auf welchem keine ausgebildeten Therapeuten tätig sind, die Betreuung des jeweiligen Jugendlichen gewährleisten?</li> </ul> |
|--|---|---|
- 

### **Grenzen setzen**

Therapie und Betreuung sollten nicht vermischt werden: Weder Landwirt noch Sozialarbeiter sollten die Aufgaben eines Therapeuten übernehmen. Vielmehr ist es wichtig, dass sie bestimmte Symptome erkennen und wissen, wann ärztlicher oder therapeutischer Rat hinzugezogen werden muss. So ist die Zusammenarbeit mit Kinder- und Jugendtherapeuten empfehlenswert. Soziale Landwirtschaftsprojekte sollten in die entsprechenden Netzwerke eingebunden werden, da viele Träger mit Traumatherapieerfahrungen mittlerweile an ihre Kapazitätsgrenzen stoßen.

Auch für Sozialarbeiter ist es wichtig, dass diese die Grenzen ihres Wirkens kennen und nicht selbst als Therapeuten auftreten. Wichtig ist, dass diese gut für bestimmte Verhaltensmuster sensibilisiert werden, Verhaltensauffälligkeiten und Therapiebedarf sollten durch sie erkannt werden: Wie reagiert der Jugendliche in bestimmten Situationen? Ist er besonders leise oder laut? Ist er sehr zurückgezogen? Wie ist die körperliche Verfassung? Leidet er unter Schlafstörungen oder Albträumen? Fehlt es dem umF an Motivation und Antrieb?

---

### **Therapieformen in der Sozialen Landwirtschaft**

Nicht jeder Flüchtling ist stark traumatisiert. Steht die Soziale Landwirtschaft als Form der psychosozialen Intervention jedoch im Vordergrund, so kommen hierfür nur bestimmte Formen der Sozialen Landwirtschaft in Frage. Auf psychisch kranke Jugendliche spezialisierte Einrichtungen und therapeutische Höfe, welche die Garten- oder Tiergestützte Therapie nutzen, können hier der richtige Weg sein.

Tier- oder Gartengestützte Therapie setzt auf die heilende Wirkung, welche durch das Wirken in der Natur oder dem Umgang mit Tieren entsteht. Der Fokus liegt hierbei auf dem Hof als Ort der Ruhe. So besitzt die Interaktion von Mensch und Tier einen hohen emotionalen Wert für den Menschen. Vielen Menschen fällt es leichter, mit Tieren in Beziehung zu treten. Hierbei ermöglicht die Arbeit mit Tieren in der Sozialen Landwirtschaft, bzw. das Leben auf einem Soziale Landwirtschaftsbetrieb, das In – Beziehung und in Kommunikation treten mit Tieren.

Der therapeutische und pädagogische Wert erschließt sich daraus, dass durch den Kontakt mit den Tieren Lernprozesse angeregt werden können.

Gartentherapie verfolgt einen ähnlichen Ansatz. Sie kann bei den Menschen einen Prozess auslösen, der das Wohlbefinden von Körper, Geist und Psyche fördert. Der Garten dient hier in der Arbeit mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen als therapeutisches Mittel, bei welchem die Pflanzen dem Menschen die Möglichkeit geben, sich in seinem eigenen Tempo zu entwickeln.

Die zunächst separierten Bereiche der Tiergestützten Therapie und der Gartentherapie finden sich auf dem landwirtschaftlichen Bereich oft beide in Form der Arbeit mit Pflanzen und landwirtschaftlichen Nutztieren wieder. Durch die landwirtschaftliche Erzeugung, die Stoff- und Energiekreisläufe des Hofes, sind sie kein Selbstzweck, sondern in einem erlebbaren Sinnzusammenhang verbunden.

Der landwirtschaftliche Betrieb wird folglich als Setting genutzt, welches auf die heilende Wirkung des Lebens und Arbeitens in der Natur setzt.

---

### **Handlungsempfehlungen für Landwirte und Sozialarbeiter**

Was genau können Landwirte und Sozialarbeiter tun, um mit den Folgen einer (eventuell auch nur vermuteten) Traumatisierung bei einem umF umzugehen? Zunächst ist es wichtig, sich von dem Mangel an Wissen über psychische Erkrankungen nicht abschrecken zu lassen und auf die Chance einer Betreuung zu verzichten – für eine Stabilisierung der Betroffenen können Laien viel beitragen. Dazu ist es zentral, dass die folgenden Vorschläge aus der *traumapädagogischen Arbeit* einbezogen werden. Neben einer grundsätzlichen traumasensiblen Haltung umfasst dies konkrete Gestaltungsvor-

schläge für das Leben auf dem Hof. Dabei gilt grundsätzlich: Auch wenn der umF *nicht* unter einer PTBS leidet, sind die Handlungsempfehlungen sinnvoll und keinesfalls schädlich.

## Eine traumasensible Haltung einnehmen

### Das Konzept des „Guten Grundes“

Alles was ein Mensch zeigt, macht einen Sinn in seiner Geschichte.

Es hilft im Betreuungsalltag, sich bewusst zu machen, dass jedes Verhalten einen „guten Grund“ hat. Eine wertschätzende und verstehende Grundhaltung ist das Fundament jeder Begegnung (Bundesarbeitsgemeinschaft Traumapädagogik 2011: 4). Auffälligkeiten im Verhalten, die sehr anstrengend sein können, können so als Überlebensstrategien eingeordnet werden: Alles was ein Mensch zeigt, macht einen Sinn in seiner Geschichte. Mit dieser Haltung kann angemessener auf Verhalten reagiert werden. Diese traumasensible Haltung drückt sich auch in bestimmten Kommunikationsstrategien aus, die recht einfach zu adaptieren sind. Hier einige Beispiele:

Den Betreuten die Möglichkeit geben, ihr Verhalten zu reflektieren, erreicht man mit:

*Statt „Warum bist du sauer?“, „Warum machst du das?“ –  
„Du bist sauer, weil...“, „du machst das, weil...“*

### Belastende Themen erkennen und nicht drängen

Explizite Aufforderungen, von den Fluchterfahrungen zu erzählen, sind tabu. Wenn es sich vermeiden lässt, sollte der Betroffene nicht zusätzlich an seine Vergangenheit erinnert werden, da dies von den Betroffenen als äußerst belastende Aufforderung verstanden werden kann und in die Enge treibt. Nicht nur Scham spielt hier eine Rolle, sondern auch die Unmöglichkeit, die Erlebnisse überhaupt in Worte fassen zu können (psychische Sprachlosigkeit).

Wenn dagegen der betreute umF von sich aus anfängt, von seiner Flucht und/oder den Geschehnissen im Herkunftsland zu berichten, ist das in Ordnung und unter Umständen ein großer Vertrauensbeweis. Die Verarbeitung schrecklicher Erlebnisse geschieht aber bei jedem Menschen anders und so sollte ein Schweigen nicht als fehlendes Vertrauen ausgelegt werden.

### Ins Hier und Jetzt holen

Wenn jemand zu dissoziieren droht, also plötzlich verstummt, einen leeren Blick bekommt, einen sehr angespannten Eindruck macht und bei Ansprache nicht reagiert, helfen kleine Techniken, die den Betroffenen in die Gegenwart zurückholen: Blickkontakt herstellen, mehrmals mit Namen ansprechen, fragen, ob er sie wahrnimmt, nach Datum und Ort fragen. Falls Berührung vom Gegenüber als unangenehm empfunden wird, bieten sie einen Gegenstand zum Festhalten an. Beliebt und hilfreich ist die 5-4-3-2-1-Übung: Der Betroffene soll 5 Dinge im Raum benennen, die er sehen kann, dann 4 Dinge, die er hören kann. Dann sollen 3 Dinge genannt werden, die er fühlen kann, 2 Dinge, die er riecht usw. Bei nur noch einem Gegenstand angekommen, ist die Aufmerksamkeit zuallermeist wieder in der Gegenwart.

## Den Alltag gestalten

### Traumatisierte Geflüchtete brauchen Sicherheit

Traumatisierte Menschen erleben die Welt als permanent bedrohlich. Das Gefühl von Sicherheit ist ihnen abhanden gekommen. Besonders schlimm ist in dieser Lage die Unsicherheit durch die asylrechtlichen Gegebenheiten (Aufenthaltsstatus). Hieran können Landwirte leider nichts ändern. Auf folgende Punkte allerdings haben sie Einfluss, die sie nutzen sollten (vgl. Zito/Martin 2016: 63–65):

- der umF sollte ein eigenes Zimmer und Privatsphäre bekommen
- eine Therapie ermöglichen, sofern eine benötigt wird
- die körperliche Verfassung des umF im Blick behalten braucht er einen Arzt?
- gibt es auf dem Hof irgendeine unsichere Situation, auf die die Betreuer Einfluss haben?
- gibt es neben der Tagesstruktur und Eingebundenheit auf dem Hof weitere Ausbildungsoder Beschäftigungsmöglichkeiten? Einen Sprachkurs?
- Wie ist das soziale Umfeld? Gibt es Dritte, die sich für eine Patenschaft oder Sprachbegleitung interessieren? Gibt es einen Verein in der Nähe, die Möglichkeit, mit anderen Fußball zu spielen?

### Inseln der Sicherheit schaffen

Eine physische und psychische Stabilisierung zu ermöglichen bedeutet, zumindest zeitweise *Inseln der Sicherheit* zu schaffen. Darauf zielen die folgenden Empfehlungen zum Sicherem Ort ab, der Einschätzbarkeit und Kontrollierbarkeit für die umF bietet (vgl. Zito/Martin 2016: 67–69):

- Strukturelle Klarheit schaffen: was sind verbindliche Regeln, was ist erlaubt, was nicht?
- Transparenz der Ansprechpartner gewährleisten: Wer ist wofür zuständig und wer nicht? „Du darfst mich immer fragen“, „ich erkläre dir, was, wann, wo, wie und warum etwas passiert“
- Verbindlichkeit der Absprachen: Der umF muss sich darauf verlassen können
- Klare Zeitstrukturen: klar strukturierte Tagesabläufe sind sehr wichtig, auch Rituale wie ein gemeinsames Abendessen beispielsweise
- sich um eine Atmosphäre der Wertschätzung und der Offenheit bemühen
- Gewaltfreiheit ist unbedingt nötig, auch aggressive Musik kann störend sein
- das Zimmer des umF als Rückzugsort, aber auch andere Räumlichkeiten sollten möglichst freundlich gestaltet sein, da sie ein Gegengewicht zum eventuellen Bilderchaos im Kopf des umF bilden
- sinnvoll kann ein Eingewöhnungsplan sein, der ein stückweises Einleben in die neue Lebenssituation auf dem Hof ermöglicht.

### Belastungsfähigkeit der Jugendlichen im Auge behalten

Die Landwirte sollten unbedingt die psychische und körperliche Belastungsfähigkeit des Jugendlichen im Auge behalten. Wenn ein Jugendlicher nicht zur Arbeit erscheint, kann dies auf gesundheitliche Probleme und nicht nur auf fehlendes Interesse zurückzuführen sein. Schlafstörungen, Medikamente oder diagnostizierte Depressionen könnten hier die Ursache sein. Eventuell führt eine psychische Erkrankung dazu, dass die Leistungsfähigkeit des Jugendlichen nicht konstant ist. Ist ein Jugendlicher vorübergehend nicht arbeitsfähig, hat das eine notwendige Auswirkung auf die Ausgestaltung der Aufgaben in der Sozialen Landwirtschaft: Die Verantwortung für bestimmte

Bereiche sollte nicht komplett den Jugendlichen übertragen werden, da eventuell die Versorgung von Pflanzen oder Tieren plötzlich nicht mehr gewährleistet werden kann (Drößler 2017: 73).

Bedeutsam ist es zudem, den Jugendlichen den therapeutischen Nutzen der Sozialen Landwirtschaft zu vermitteln (ebd.: 76). Diese sollten nicht den Eindruck gewinnen, dass sie nur als billige Arbeitskraft eingesetzt werden.

- **Stressreduktion unterstützen**

Der Kontrollverlust durch das Trauma holt den Betroffenen immer wieder ein, der Körper ist in ständiger Alarmbereitschaft und das ist sehr anstrengend. Die Kontrolle über das eigene Erleben und Handlungsmacht wiederzugewinnen, kann durch bestimmte Übungen unterstützt werden (vgl. Zito/Martin 2016: 71–77).

- **Konzentrationsübungen** helfen, wenn der Betroffene Flashbacks erlebt (siehe oben „ins Hier und Jetzt holen“): Von belastenden Erinnerungsbildern wird mithilfe einer Alternative abgelenkt, indem der Betroffene aufgefordert wird, sich auf einen Gegenstand im Raum zu konzentrieren, langsam ein- und auszuatmen und mit jedem Atemzug langsam von 10 bis zur Null zu zählen.
- **Bewegungsübungen** sind eine gute Möglichkeit, kontrolliert und im Hier und Jetzt wieder Boden unter den Füßen zu spüren (Dehnübungen, mit den Füße stampfen, die Handflächen aneinanderdrücken). Gerade Jugendliche sind offen für Bewegung und Sport, junge Männer wollen ihre Muskeln trainieren. Die umF sollten darin unterstützt werden, etwas zu finden, das ihnen Erleichterung verschafft.
- **Atemübungen** können sehr hilfreich sein, wenn jemand permanent angespannt ist und überzuschnappen droht. Aber Vorsicht: Diese Übungen sind nicht für alle gleichermaßen geeignet. Entgegen der Intuition ist es dabei nicht gut, die Augen zu schließen: Besser ist eine bewusste und kontrollierte Besinnung auf das Hier und Jetzt.
- Da sich Sicherheit und Ruhe nur in der Gegenwart aufbauen lassen, Traumatisierte aber häufig mit ihren Gedanken in der Vergangenheit festhängen, sind **Achtsamkeitsübungen** sinnvoll. Das kann ein Spaziergang sein, bei dem man sich gegenseitig erzählt, was man sieht, hört etc. Auf einem Hof bieten sich viele Möglichkeiten, die Wahrnehmung auf das Hier und Jetzt zu lenken: Wie sieht der Apfel aus, wie schmeckt er? Anderen helfen Abzählaufgaben, wie die Anzahl der Dielen o.ä.

---

## **Bindungen unterstützen**

Das Vertrauen in die Welt und in andere Menschen ist bei Traumatisierten stark geschädigt. Umso wichtiger ist es, vorhandene vertrauensvolle Bindungen zu pflegen, aber auch neue Beziehungen zu ermöglichen. Ein stabilisierendes Umfeld und soziale Unterstützung stellen in jedem Fall wichtige Faktoren bei der Unterstützung der psychischen Selbstheilungskräfte dar (Steffens 2016). Empirische Untersuchungen zeigen, dass der Kontakt zur Familie im Heimatland ein bedeutsamer Schutzfaktor ist, welcher dabei hilft, traumatische Ereignisse zu bewältigen (BT-Drs. 18/11540: 284). Sehr wichtig sind aber auch außerfamiliäre Bindungen (Zito/Martin 2016: 78), wie die Beziehung zu Landwirten und Sozialarbeitern. Sicher heißt nicht: permanent verfügbar, sondern eine zuverlässige Bezugsperson, dies eventuell auch nur für eine bestimmte Zeit. Mit Blick auf diese Bindung kann es helfen,



Übergänge und Trennungen bewusst zu gestalten, etwa durch ein kleines Fest. Hat der umF Eltern oder andere verwandte Bezugspersonen, ist es eine schöne Idee, einen Bericht/ein Portrait der Erfahrungen auf dem Hof anzufertigen.

Auch der Kontakt zu Gleichaltrigen ist zentral. Ein Leben auf einem Hof sollte diese soziale Vernetzung unterstützen, da sich in der Jugend die Identität eines Menschen entwickelt (vgl. Erikson 1973) und Selbstwahrnehmung, Selbstbild und auch die geschlechtliche und sexuelle Entwicklung ausgebildet wird.

---

### **Unterstützung positiver Selbstbilder**

Extreme negative Gefühle brauchen ein positives Gegengewicht: Die bewusste Suche nach schönen Bildern, nach Spaß und Leichtigkeit ist wichtig, um das Ungleichgewicht in der Belastungswaage in Richtung Widerstandsfähigkeit (Resilienz) zu bringen. Ausflüge, Feste, ein Picknick, aber auch schon ein Spaziergang o.ä. bieten sich hier an.

Fördern lässt sich ein positives Selbstbild schon mit einfachen Sätzen: „Du bist OK so, wie du bist“. Es geht darum, mit der Entfremdung von sich selbst umzugehen: Verstehen und akzeptieren zu lernen, *dass* man anders und *warum* man anders ist, in seiner Identität, in seinem Wesen, als man es vor dem Krieg, vor der Verfolgung und vor der Flucht war (Zito/Martin 2016: 8).

---

### **Partizipation ermöglichen**

Traumatisierte Personen haben einen immensen Kontrollverlust erlitten und leiden daher an dem Gefühl, keinen Einfluss auf sich und ihr Umfeld zu haben (vgl. Zito/Martin 2016: 82). Deshalb ist es wichtig, dass sie sich als autonom erfahren können („ich kann etwas entscheiden“), dass sie sich als kompetent erleben („ich kann etwas bewirken“) und sich zugehörig fühlen („ich gehöre hier dazu und werde wertgeschätzt“). Praktisch bedeutet Partizipation zu ermöglichen zum Beispiel: Beteiligungs- und Gestaltungsangebote bezüglich des Kochens, des Einkaufens und des Essens, des Tagesablaufs, Mitspracherecht und gemeinsame Planung des Tagesablaufs, aber auch Zeit für sich selbst, für Rückzug, Gebete, Hobbies und ähnliches. Nachfragen bringt Klarheit und stärkt das Selbstwertgefühl: „Ich will wissen, was du dir wünschst“.

---

### **Sich auf Stärken besinnen**

Es ist wichtig, vorhandene Ressourcen zu stärken und neue zu entdecken. Sich nützlich zu machen, mit anzupacken und Dinge voranzubringen und dies auch im Alltag auf dem Hof zu sehen als Produkt der eigenen Arbeit kann gerade für Traumatisierte eine Chance sein, sich als selbstwirksam zu erfahren und mitunter Kraft geben, um das eigene Leben (wieder) in die Hand zu nehmen. Wohltuend können daneben aber auch Tätigkeiten sein, die ihnen früher schon Spaß gemacht haben und sinnstiftend sind. Religiosität ist häufig eine wichtige Ressource. Kreativität hat ein großes Selbstheilungspotenzial und manchmal muss man etwas beharrlich sein, um eine geeignete Ausdrucksform dafür zu finden – aber es lohnt sich (vgl. Zito/Martin 2016: 85–87). Im besten Fall werden Zukunftspläne geschmiedet. Grundsätzlich kann es nicht schaden, einmal mehr Lob auszusprechen: „Ich sehe das, was du kannst“.



## Selbstfürsorge der Betreuer

Die Betreuung von Menschen in existenzieller Notlage erfordert unbedingt Selbstfürsorge. Das bedeutet, sich über den Umfang der Hilfe im Klaren zu sein und diese auch auszusprechen. In welchen Fragen kann der Landwirt ein Ansprechpartner sein und was übersteigt seine Möglichkeiten? Hier gilt es, sich Rat bei den entsprechenden Stellen zu suchen.

Wenn sich ein umF einem Betreuer anvertraut und von seinen traumatischen Erfahrungen berichtet, sollte der Zuhörende seine eigenen Grenzen respektieren. Eine Unterbrechung wie „warte mal, bitte gib mir eine Pause“ kann sehr wichtig sein und sollte eingefordert werden. Man ist nur dann eine gute Hilfe und ein guter Zuhörer, wenn man auf seine eigenen Grenzen achtet. Denn: Möglich ist auch die so genannte *Sekundärtraumatisierung*, die bei regelmäßigem, direkten Kontakt mit Traumatisierten und deren detaillierten Schilderungen auftreten kann.

Wichtig ist, dass Landwirte auf ihren eigenen Gefühlshaushalt und ihre Widerstandsfähigkeit achten. Sie sollten ihre Hobbies pflegen, an Dingen festhalten, die ihnen erfahrungsgemäß gut tun und sie entspannen (vgl. Zito/Martin 2016: 90–96).



### Weiterführende Literatur

#### Informativer und anschaulicher Leitfaden mit Checklisten:

Zita, Dimo / Martin, Ernest (2016): *Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen. Ein Leitfaden für Fachkräfte und Ehrenamtliche*, Weinheim / Basel.

Die Bundespsychotherapeutenkammer hat **zwei Leitfäden für die Eltern traumatisierter Kinder sowie Flüchtlingshelfer, welche mit traumatisierten Menschen arbeiten**, herausgegeben:

- *Bundespsychotherapeutenkammer (Hrsg.) 2016: Ratgeber für Flüchtlingseltern. Wie helfe ich meinem traumatisierten Kind?*  
› [www.bptk.de/fileadmin/user\\_upload/Publikationen/BPtK\\_Infomaterial/Ratgeber\\_Fl%C3%BChtlingseltern/20160408\\_BPtK\\_RatgeberFluechtlingsseltern\\_deutsch.pdf](http://www.bptk.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/BPtK_Infomaterial/Ratgeber_Fl%C3%BChtlingseltern/20160408_BPtK_RatgeberFluechtlingsseltern_deutsch.pdf).
- *Bundespsychotherapeutenkammer (Hrsg.) 2016: Ratgeber für Flüchtlingshelfer. Wie kann ich traumatisierten Flüchtlingen helfen?*  
› [www.bptk.de/uploads/media/20160513\\_BPtK\\_Ratgeber-Fluechtlingshelfer\\_2016\\_deutsch.pdf](http://www.bptk.de/uploads/media/20160513_BPtK_Ratgeber-Fluechtlingshelfer_2016_deutsch.pdf).



### Ansprechpartner in Thüringen

**Refugio Thüringen e.V.** betreibt das psychosoziale Zentrum für Flüchtlinge in Thüringen, welches traumatisierte Flüchtlinge begleitet:

REFUGIO Thüringen  
Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge

Standort Jena Lassallestraße 8 07743 Jena Tel: 03641/226 281	Standort Erfurt Schillerstraße 44 99096 Erfurt Tel: 0361/6026 8079
---	---

› [www.refugio-thueringen.de](http://www.refugio-thueringen.de)

Die **IpsogmbH** vermittelt eine kultursensitive und muttersprachliche psychosoziale Beratung Geflüchteter durch geschulte Menschen mit Migrationshintergrund. Die Berater leben in verschiedenen Regionen Thüringens. Auch eine Online-Beratung ist möglich.

IpsogmbH  
Schillerstraße 26  
99096 Erfurt  
Tel: 0361/3468 909

› [www.ipso-care.com](http://www.ipso-care.com)

Der **Camsin e.V.** bietet Projekte für verschiedenen Klientengruppen im Bereich tiergestützte Therapie an:

Camsin e.V.  
Am Alten Speicher 3  
99427 Weimar

› [www.camsin.de](http://www.camsin.de)

# 10

## Rechtliche Besonderheiten bei der Sozialen Landwirtschaft mit umF



### Ansprechpartner in Thüringen

#### Flüchtlingsrat Thüringen e. V.

Schillerstraße 44  
99096 Erfurt  
Tel: 0361/5188 43-27

› [www.fluechtlingsrat-thr.de](http://www.fluechtlingsrat-thr.de)

### Soziale Rechte

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge fallen unter das Jugendrecht und werden somit grundsätzlich rechtlich nicht anders behandelt als deutsche Jugendliche. Hier greifen dieselben Gesetzbücher. Hilfeleistungen im Rahmen der Sozialen Landwirtschaft werden vor allem über das SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe) abgerechnet.

Allerdings hat sich die Regierungskoalition im März 2017 auf Änderungen des SGB VIII geeinigt, durch welche Jugendhilfe für junge Geflüchtete teilweise gelockert wird. Der Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge e. V. befürchtet, dass es mit der Neuregelung der Kostenerstattung der Länder an die Kommunen zu einem Zwei-Klassen-System in der Jugendhilfe und zu einer Absenkung der Standards kommen könnte (BumF 2017). Welche Auswirkungen dies in den einzelnen Kommunen haben wird, ist derzeit noch nicht absehbar.

Generell gilt, wie bei deutschen Jugendlichen auch: Sobald eine Vollmacht an einen Vormund übertragen wurde, entscheiden nicht mehr die leiblichen Eltern, sondern dieser bei rechtlichen Angelegenheiten. In Thüringen wirken derzeit vor allem Amtsvormünder, aber auch private oder Vereinsvormundschaften sind möglich.

UmF sind in der Regel in stationären Jugendhilfeeinrichtungen untergebracht. Unterhalt als auch Krankenhilfe werden hier gemäß der Bestimmungen des SGB VIII gewährt (§§ 39, 40 SGB VIII). Auch wenn eine Aufenthaltserlaubnis erteilt wurde, fällt der Jugendliche weiterhin den Hilfeleistungen des SGB VIII zu. Erst wenn die Volljährigkeit erreicht wird oder der Jugendliche mit seiner Familie wieder vereint werden kann, werden Lebensunterhalt und Krankenversorgung gemäß SGB II sichergestellt.

Während unbegleitete Minderjährige folglich bis zum 18. Lebensjahr grundsätzlich unter das SGB VIII (Kinder- Jugendhilfe) fallen, gelten für Kinder und Jugendliche in Begleitung Angehöriger andere Regeln: Leben Jugendliche zusammen mit Erziehungs- oder Personensorgeberechtigten in einer Unterkunft, so erhalten sie Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. Wird über das Asylverfahren dieser Familie positiv entschieden und die Familie erhält eine Aufenthaltserlaubnis, so endet auch der Leistungsbezug auf Grundlage des AsylbLG. Ab diesem Zeitpunkt besteht Anspruch nach SGB II beim zuständigen Jobcenter. Ebenso können Leistungen nach dem SGB XII

durch das Sozialamt gewährt werden. In einigen Fällen können Jugendhilfeleistungen und Asylbewerberleistungen parallel zueinander gewährt werden. Während Asylbewerberleistungen vor allem die Versorgung und Unterbringung der Geflüchteten berücksichtigen, zielt Jugendhilfe (SGB VIII) vordergründig auf die Erziehung des Jugendlichen ab.

Eine Vielzahl an Fallkonstellationen ist denkbar. Über welche Gesetzbücher eine Versorgung sichergestellt wird, ist dabei eine Entscheidung der jeweiligen Fachbehörden.

## **Aufenthaltsstatus**

Das Stellen eines Asylantrages ist zudem eine rechtliche Besonderheit, durch welche sich junge Flüchtlinge von deutschen Jugendlichen unterscheiden.

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge können folgenden Aufenthaltsstatus haben:

- Aufenthaltsgestattung (§ 55 AsylG) (Menschen, welche das Recht haben, sich in Deutschland aufzuhalten, während ihr Asylverfahren durchgeführt wird)
- Duldung (§ 60a AufenthG) (Menschen, welche zur Ausreise verpflichtet sind, deren Abschiebung aber aus völkerrechtlichen oder humanitären Gründen ausgesetzt ist)
- Ausländer mit Aufenthaltserlaubnis (z. B. Asylberechtigte)

Das Asylverfahren ist vor allem für den Lebensweg des Jugendlichen ab dem 18. Lebensjahr ausschlaggebend. Für dieses ist jedoch weder der Landwirt noch der Freie Träger zuständig, sondern bis zu dessen Volljährigkeit, der Vormund des Jugendlichen.

Weder Landwirt noch Sozialarbeiter müssen folglich zu Asylrechtsexperten weitergebildet werden. Diese sollten vielmehr nachvollziehen können, welche psychologische Bedeutung das Asylverfahren für den Jugendlichen hat: Das Leben mit der unsicheren Bleibeperspektive und ein drohender

Ablehnungsbescheid stellen eine enorme psychische Belastung für die Jugendlichen dar. Dementsprechend ist auch eine gute Zusammenarbeit mit dem Vormund des Jugendlichen wichtig.

Dass sich rechtliche Änderungen ergeben, sobald die Volljährigkeit erreicht wird, muss berücksichtigt werden, wenn die Hilfsangebote der Sozialen Landwirtschaft über das Erreichen der Volljährigkeit hinaus gehen sollen.

Mit der Volljährigkeit fällt auch ein besonderer Schutzbedarf weg, welchen Minderjährige genießen. Abhängig vom Aufenthaltsstatus erhalten junge Volljährige dann Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz oder dem SGBIII. In einigen Fällen kann eine Abschiebung drohen. Wie sich die Volljährigkeit auf das Soziale Landwirtschaftsprojekt auswirkt, sollte deshalb im Einzelfall geprüft werden.

## **Rechtliche Voraussetzungen für den Hof**

Auch der Hof muss gewisse rechtliche Voraussetzungen erfüllen, wenn Minderjährige dort betreut werden sollen.

Die Zusammenarbeit mit einem Träger der freien Jugendhilfe oder gar die Weiterentwicklung des Hofes zu einem Träger der freien Jugendhilfe und die Erlangung der entsprechenden Betriebserlaubnis ist oft Bedingung.

Um als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt zu werden, muss eine Organisation u.a. gemeinnützige Ziele verfolgen und die sachlichen und personellen Voraussetzungen erfüllen, um einen Beitrag zur Jugendhilfe leisten zu können. Unter anderem muss die Organisation hierzu mindestens drei Jahre auf dem Gebiet der Jugendhilfe tätig gewesen sein (§ 75 SGB VIII).

Kooperationen zwischen Höfen und Freien Trägern sind in der Sozialen Landwirtschaft mit Kindern und Jugendlichen üblich, sofern es sich nicht um spezialisierte therapeutische oder pädagogische Höfe handelt, welche über eine eigene Betriebserlaubnis verfügen.

Eine Herausforderung in manchen Bundesländern wird es deshalb auch sein, neue Träger für die Soziale Landwirtschaft zu gewinnen.

Stehen Arbeit und Ausbildung im Fokus der Sozialen Landwirtschaft sind die rechtlichen Voraussetzungen als auch die Ziele der Sozialen Landwirtschaft andere. In diesen Fällen ist die Zusammenarbeit mit einem Freien Träger nicht unbedingt notwendig. Die Voraussetzungen an den Betrieb sind hier ebenfalls die gleichen, wie für die Beschäftigung deutscher Jugendliche. So stehen zum Beispiel einige Maßnahmen nur Ausbildungsbetrieben offen.



# Versicherungsschutz

## Krankenversicherung

Die Jugendämter oder Amtsvormünder sind dafür zuständig, die umF bei einer Krankenkasse anzumelden (§ 264 Abs. 2 SGB V). Die Jugendlichen erhalten dann, ebenso wie andere gesetzlich Versicherte, die Leistungen nach den Regelungen und Bestimmungen der jeweiligen gesetzlichen Krankenkasse.

Ebenso sind die Jugendämter dazu verpflichtet, umF bei der Pflegeversicherung anzumelden. Die entsprechenden Beiträge werden ebenso durch das jeweilige Jugendamt übernommen.

Stehen Arbeit und Ausbildung im Vordergrund des Projektes, können die Zuständigkeiten entsprechend anders aussehen. So ist auch eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, bei welcher der Betrieb für die Krankenversicherung zuständig ist, innerhalb der Sozialen Landwirtschaft denkbar.

## Haftpflichtversicherung

In der Regel sind umF über das Jugendamt oder einen Träger der freien Jugendhilfe haftpflichtversichert. Volljährige Flüchtlinge oder minderjährige Flüchtlinge in Begleitung Angehöriger sind hingegen oft nicht haftpflichtversichert. Der Abschluss einer staatlichen Privathaftpflichtversicherung für Asylbewerber und Flüchtlinge ist bislang nicht gesetzlich geregelt. Einige Kommunen haben dennoch Haftpflichtversicherungen für die in ihren Zuständigkeitsbereich lebenden Flüchtlinge abgeschlossen (WD6-3000-124/16: 6). Vor Beginn eines Sozialen Landwirtschaftsprojektes sollte in jedem Fall klargestellt werden, durch wen die Kosten für eine Haftpflichtversicherung übernommen werden.

## Betriebshaftpflichtversicherung

Öffnet sich ein Betrieb für die Soziale Landwirtschaft, so sollte mit dem Anbieter der jeweiligen Betriebshaftpflichtversicherung besprochen werden, ob sich hieraus auch Änderungen der Versicherungspolice ergeben. In der Regel decken landwirtschaftliche Betriebshaftpflichtversicherungen auch Einnahmen aus einer Nebentätigkeit bis zu einer bestimmten Umsatzgrenze (LfL 2016: 111). Hierunter fallen auch viele Angebotsformen der Sozialen Landwirtschaft. Gegebenenfalls muss die Betriebshaftpflichtversicherung um weitere Bausteine erweitert werden. Art und Umfang der Tätigkeiten welche ein Jugendlicher ausübt, müssen benannt und mitversichert werden. Werden tiertherapeutische Leistungen angeboten, müssen diese ebenfalls benannt werden (ebd. 113).

# 12

## Schlusswort

Soziale Landwirtschaft bietet ein großes Potential für die Begleitung von umF. Um den Bedürfnissen von Geflüchteten und Landwirten gerecht zu werden, muss sie jedoch einen neuen Weg gehen. Die Interessen und der Bedarf von umF unterscheiden sich teilweise von denen anderer Zielgruppen der Sozialen Landwirtschaft. Auch die Voraussetzungen für die beteiligten Landwirte sind andere. So muss einerseits eine stärkere Integration von Ausbildungs- und Qualifizierungsmodellen in die Soziale Landwirtschaft, andererseits die Vermittlung interkultureller Kompetenz erfolgen.

Unerlässlich ist zudem, dass es nicht nur in der Sozialen Landwirtschaft mit umF, sondern auch für die Soziale Landwirtschaft mit anderen Klienten einer guten Vorbereitung bedarf. Die Erwartungen der Landwirte an eine weiter helfende Hand auf dem Hof unterscheiden sich teilweise stark von der Belastungsgrenze und den Wünschen eines geflüchteten Jugendlichen.

Eine vorbereitende Qualifizierung von Landwirten als auch Sozialarbeitern muss die in diesem Leitfaden angesprochenen Themen noch weiter vertiefen. Dabei müssen harte Faktoren (z. B. finanzielle und rechtliche Rahmenbedingungen) und weiche Faktoren (z. B. pädagogische Fähigkeiten, interkulturelle Kompetenz) gleichermaßen abgedeckt werden.

Auch wenn dieser Leitfaden seinen Fokus auf unbegleitete minderjährige Flüchtlinge legt, so ist es zudem wichtig, weiterzudenken, wie auch begleitete minderjährige Flüchtlinge durch die Soziale Landwirtschaft unterstützt werden können. Deren Unterstützungsbedarf ist teilweise ähnlich hoch wie bei unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (Eспенhorst 2016: 12). Viele Unterstützungsmöglichkeiten der Jugendsozialarbeit bleiben für diese Minderjährigen, welche sich nicht in Obhut eines Jugendamtes befinden, jedoch unsichtbar, da deren Eltern mit einer ihnen fremden Sprache und Bürokratie ringen.



Wichtig ist zudem, dass Soziale Landwirtschaft auch dann möglich ist, wenn ein Jugendlicher die Volljährigkeit erreicht hat und somit nicht mehr als besonders schutzbedürftig gilt. Mit Erreichen des 18. Lebensjahres fallen viele Unterstützungsmöglichkeiten der Jugendhilfe weg. Der Aufenthaltsstatus entscheidet, welche Bleibeperspektive der junge Mensch fortan in Deutschland haben wird. Dabei fordert gerade die große Bedeutung von Arbeit, Ausbildung und Qualifizierung für die Jugendlichen, dass Projekte der Sozialen Landwirtschaft nicht mit der Volljährigkeit enden.

Bisher haben nur wenige Soziale Landwirtschaftsbetriebe praktische Erfahrungen mit der Begleitung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge gemacht. Nun müssen die notwendigen strukturellen Voraussetzungen hierfür geschaffen werden. Dies bedeutet vor allem, dass landwirtschaftliche Betriebe, Akteure der Flüchtlingshilfe, Jugendämter, Arbeitsämter und Träger der Freien Jugendhilfe von der Sozialen Landwirtschaft wissen und zusammenkommen. Zählen Sie zu diesen Akteuren, so möchten wir Sie dazu ermuntern, Ihren Betrieb, Ihre Organisation oder Ihre Behörde für die Soziale Landwirtschaft zu öffnen. Wir wünschen uns, dass Soziale Landwirtschaftsprojekte vielen jungen Asylsuchenden ein Ankommen in Deutschland erleichtern können.





## Quellen

### Literaturverzeichnis

- Bundesarbeitsgemeinschaft Traumapädagogik: Standards für traumapädagogische Konzepte in der stationären Kinder- und Jugendhilfe. Ein Positionspapier der BAG Traumapädagogik, in: [www.bag-traumapaedagogik.de/index.php/standards.html](http://www.bag-traumapaedagogik.de/index.php/standards.html) (Stand: 2.8.2017).
- Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft 2016 (Hrsg.): Soziale Landwirtschaft. Eine Einkommensmöglichkeit mit sozialem Anspruch – Leitfaden für landwirtschaftliche Betriebe in Bayern, Freising-Weihenstephan.
- Betscher, Silke/Szylowicki, Alexandra 2016: Jugendliche Flüchtlinge in Gastfamilien. Eine erste Orientierung in einem großen gesellschaftlichen Feld, Berlin.
- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) 2015a: Brücke in die Berufsausbildung. Betriebliche Einstiegsqualifizierung (EQ), Nürnberg.
- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) 2015b: So schaffst du deine Ausbildung. Ausbildungsbegleitende Hilfen (abH), Nürnberg.
- Bundesagentur für Arbeit 2017: „Praktika“ und betriebliche Tätigkeiten für Asylbewerber und geduldete Personen, in: [www3.arbeitsagentur.de/web/wcm/idc/groups/public/documents/webdatei/mdaw/mtez/~edisp/l6019022dstbai772426.pdf?\\_ba.sid=L6019022DST-BAI772429](http://www3.arbeitsagentur.de/web/wcm/idc/groups/public/documents/webdatei/mdaw/mtez/~edisp/l6019022dstbai772426.pdf?_ba.sid=L6019022DST-BAI772429). (Stand: 07.03.2017).
- Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge 2016: Gastfamilien – Hilfsbereitschaft nutzen oder ausnutzen, in: neue caritas BvKE 1, S. 5.
- Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge 2017: Stellungnahme zur Umsetzung des Koalitionsbeschlusses vom 29.03.2017 im Gesetzentwurf zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen (Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG)), [www.b-umf.de/images/Stellungnahme\\_Koalitionsbeschluss-KJSG\\_18.04.2017.pdf](http://www.b-umf.de/images/Stellungnahme_Koalitionsbeschluss-KJSG_18.04.2017.pdf), (Stand: 03.05.17).
- Drößler, Nicole 2017: Soziale Landwirtschaft als psychosoziale Intervention für traumatisierte unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Eine qualitative Untersuchung der Chancen, Besonderheiten und Grenzen – Masterarbeit im Fachbereich Therapeutische Soziale Arbeit an der Hochschule Nordhausen, Nordhausen.
- Erikson, Erik H. 1973: Identität und Lebenszyklus, Frankfurt am Main.
- Espenhorst, Niels 2016: Überlegungen zur Arbeit mit minderjährigen Flüchtlingen, in: Fischer, Jörg/Graßhoff, Gunther (Hrsg.): Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. In erster Linie Kinder und Jugendliche!, Weinheim, Basel, S. 10–18.
- Fegert, Jörg M. 2015: Ursachen und Folgen der Traumatisierung von Flüchtlingskindern in Deutschland, in: [www.uniklinikHYPERLINK „www.uniklinik-ulm.de/fileadmin/Kliniken/Kinder\\_Jugendpsychiatrie/Praesentationen/FE\\_2015\\_9\\_9\\_Childhood\\_Fluechtl.pdf“](http://www.uniklinikHYPERLINK_www.uniklinik-ulm.de/fileadmin/Kliniken/Kinder_Jugendpsychiatrie/Praesentationen/FE_2015_9_9_Childhood_Fluechtl.pdf) [www.uniklinik-ulm.de/fileadmin/Kliniken/Kinder\\_Jugendpsychiatrie/Praesentationen/FE\\_2015\\_9\\_9\\_Childhood\\_Fluechtl.pdf](http://www.uniklinik-ulm.de/fileadmin/Kliniken/Kinder_Jugendpsychiatrie/Praesentationen/FE_2015_9_9_Childhood_Fluechtl.pdf), Stand: 09.05.2017.
- Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland 2016: Religionszugehörigkeit bei Asylbewerbern Deutschland 2015, in: [fowid.de/sites/default/files/download/religionszugehoerigkeiten\\_asylbewerber\\_2015.pdf](http://fowid.de/sites/default/files/download/religionszugehoerigkeiten_asylbewerber_2015.pdf) Stand: 08.05.2017.
- Karpenstein, Johanna/Schmidt, Franziska 2016: Junge volljährige Flüchtlinge. Übergänge aus der Jugendhilfe in die Selbstständigkeit, in: Fischer, Jörg/Graßhoff, Gunther (Hrsg.): Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. In erster Linie Kinder und Jugendliche!, Weinheim, Basel, S. 58–64.
- Kindler, Heinz/Helming, Elisabeth/Meysen, Thomas/Jurczyc, Karin (Hrsg.) 2011: Handbuch Pflegekinderhilfe, München.
- Kizilhan, Jan Ilhan 2015: Religion, Kultur und Psychotherapie bei muslimischen Migranten; in: Psychotherapeut 60 (5), S. 426–432.
- Klamt, Barbara 2016: Aufbruch mit viel frischem Wind. Anforderungen an die Jugendsozialarbeit in der Einwanderungsgesellschaft, in: DREIZEHN: Zeitschrift für Jugendsozialarbeit 15/2016, S. 4–10.
- Landesamt für Statistik 2015: Bevölkerung, darunter Ausländer, nach Geschlecht und Kreisen in Thüringen, in: [www.statistik.thueringen.de/datenbank/TabAnzeige.asp?tabelle=KR000102%7C%7C](http://www.statistik.thueringen.de/datenbank/TabAnzeige.asp?tabelle=KR000102%7C%7C) (Stand: 31.12.2015).
- Refugio (Hrsg.) 2013 : Reader zur Fachtagung Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge in Strukturschwachen Regionen, Jena.
- Rezapour, Hamid/Zapp, Mike 2011: Muslime in der Psychotherapie. Ein kultursensibler Ratgeber, Göttingen.
- Scharathov, Wiebke 2016: „Heterogenität anerkennen und Ungleichheit entgegenreten. Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft“, in: Dreizehn. Zeitschrift für Jugendsozialarbeit, hrsg. v. Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit, 5/2016, Nr. 15.
- Steffens, Barbara 2016: Hilfe für traumatisierte Flüchtlinge. Frauen und Mädchen fliehen anders, in: Zeitschrift für Alternative Kommunal Politik 2/2016, S. 32f.

Traub, Anna 2014: Junge Flüchtlinge in der Jugendsozialarbeit, in: DREIZEHN. Zeitschrift für Jugendsozialarbeit 2/2014, S. 4–9.

Van Elsen, Thomas, Finuola, Roberto 2013: Policies and strategies of Green Care in Europe. – In: Gallis, Christos (Hrsg.): Green Care for Human Therapy, Social Innovation, Rural Economy and Education. Public Health in the 21st century. Nova Science Publishers: 189–213, New York.

Verein menschen leben 2017: Zur Situation weiblicher UMF in Österreich, in: [www.menschen-leben.at/frauen/hintergrundinformationen/#top](http://www.menschen-leben.at/frauen/hintergrundinformationen/#top), Stand: 07.06.2017.

Witt, Andreas/Rassenhofer, Miriam/Fegert, Jörg M./Plener, Paul L. 2015: Hilfebedarf und Hilfsangebote in der Versorgung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen. In: Kindheit und Entwicklung 24 (4), S. 209–224.

Zita, Dimo/Martin, Ernest (2016): Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen. Ein Leitfaden für Fachkräfte und Ehrenamtliche, Weinheim/Basel.

## Weitere Quellen

Asylbewerberleistungsgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 5. August 1997 (BGBl. I S. 2022), Zuletzt geändert durch Art. 20 Abs. 6 G v. 23.12.2016 I 3234.

Asylgesetz (AsylG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 26.06.1992, zuletzt geändert Art. 2 G v. 11.3.2016.

Aufenthaltsgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 25. Februar 2008 (BGBl. I S. 162), zuletzt geändert durch Art. 6 Abs. 15 G v. 13.4.2017 I 872.

Bundestagsdrucksache 18/11540: Unterrichtung durch die Bundesregierung. Bericht über die Situation unbegleiteter ausländischer Minderjähriger in Deutschland.

Bundestagsdrucksache 18/7621: Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Beate Walter-Rosenheimer, Luise Amtsberg, Dr. Franziska Brantner, weiterer Abgeordneter und der Fraktion Bündnis 90/DIE Grünen; Beteiligung, Förderung und Schutz von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen durch die Kinder- und Jugendhilfe.

Sozialgesetzbuch (SGB) – Achstes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe – (Artikel 1 des Gesetzes v. 26. Juni 1990, BGBl. I S. 1163), zuletzt geändert durch Art. 1 G v. 28.10.2015.

Sozialgesetzbuch (SGB) Drittes Buch (III) – Arbeitsförderung – (Artikel 1 des Gesetzes vom 24. März 1997, BGBl. I S. 594), Zuletzt geändert durch Art. 1 G v. 18.7.2016.

Wissenschaftliche Dienste – Deutscher Bundestag WD 6 – 3000 – 124/16: Haftpflichtversicherung für Asylbewerber und Flüchtlinge. Sachstand.



**Was müssen Landwirte und Landwirtinnen, Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen sowie andere Akteure beachten, welche Soziale Landwirtschaftsprojekte mit jungen Geflüchteten realisieren wollen? Bei der Beantwortung dieser Fragen möchte dieser Leitfaden Unterstützung bieten.**

Dieser Leitfaden ist im Rahmen eines Kooperationsprojektes entstanden, das im Rahmen der Richtlinie „Förderung der Zusammenarbeit in der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft“ mit Mitteln aus dem Thüringer Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum (EPLR 2014 – 2020) gefördert wurde.

[www.oekoherz.de](http://www.oekoherz.de)

